

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Drahtausgabe: Nachrichten Dresden  
Preisnehmer-Nummernnummer: 22841  
Nur für Nachrichten: Nr. 20011  
Schiffvermittlung u. Dampfbootverkehr:  
Dresden-K. 1, Marienstraße 22/23

Bezugsgebühr vom 1. bis 15. September 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Post 1,70 RM.  
Wochenzugabe für Monat September 2,40 RM. ohne Postzusatzgebühr. Einzelnummer 10 Pf.  
Kupferdruck 15 Pf. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Aufwand berechnet;  
die einseitige 30 mm breite Seite 25 Pf., für auswärts 40 Pf. Samstagsausgaben und Stellen-  
angebote ohne Rabatt 15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 90 mm breite Reklamenseite 200 Pf., außer-  
halb 250 Pf. Offertengelder: 20 Pf. Kautionspflichtige Aufträge gegen Vorauszahlung

Draht u. Verlag: Kapitz & Reichardt,  
Dresden, Postfach-Nr. 1088 Dresden  
Nachdruck nur mit besond. Genehmigung  
(Dresden, Nachr.) zulässig. Unverlangte  
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

## Erste Räumungsaussprache

### Müller bei Briand - Nur eine vorbereitende Besprechung

Genf, 5. Sept. Der Reichskanzler Müller begab sich Mittwochsabend 6,30 Uhr in Begleitung des Dolmetschers der deutschen Delegation, Dr. Schmidt, sowie eines höheren Beamten der Reichskanzlei in das Hotel des Bergues, um dem französischen Außenminister den vereinbarten Besuch abzustatten. Der Unterredung hat außer dem Reichskanzler und Briand nur der Dolmetscher beigewohnt. Ueber den Inhalt der Unterredung ist kein amtliches Kommuniqué ausgegeben worden. Dagegen wurde von der deutschen Delegation folgende offizielle Mitteilung gemacht: „Zwischen Reichskanzler Müller und dem französischen Außenminister fand Mittwochsabend eine Unterredung statt, deren Gegenstand Frankreich und Deutschland betreffende Probleme (Rheinlandräumung) bildeten. Die Besprechung, die 1 1/2 Stunden dauerte, hatte der Natur der Sache nach einen vorbereitenden Charakter. Es besteht beiderseits der Wunsch, daß weitere Besprechungen mit den Besatzungsmächten in Genf folgen.“

Sogleich nach der Unterredung fand ein Empfang der französischen Presse beim Außenminister Briand statt, in dem betont wurde, daß es keine offiziellen Verhandlungen gegeben seien, sondern nur eine Konversation. Es besteht beiderseits der Wunsch, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern immer mehr geklärt würden. Das gesamte Problem bilde ein Ganzes und müsse erst mit den vier anderen daran beteiligten Mächten erörtert werden, ehe diese Besprechungen den Charakter von Verhandlungen annehmen könnten. Der französische Außenminister würde selbstverständlich dem Reichskanzler einen Gegenbesuch abstatten.

Die Unterredung zwischen Müller und Briand wird in Völkerverbindungen allgemein als eine einleitende Unterredung aufgefaßt, der in den nächsten Tagen eine Aussprache zwischen den Besatzungsmächten England, Frankreich, Belgien, Italien und Japan und dem deutschen Reichskanzler folgen wird. Dabei wird Briand

den bekannten französischen Standpunkt voraussichtlich von neuem darlegen.

Der Genfer Sonderkorrespondent des „Evening Standard“ will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß sich Entwicklungen von größter Bedeutung im Zusammenhang mit der Besatzungsfrage anbahnen. Auf englischer Seite sei man über den Gang dieser Besprechungen genügend unterrichtet und der britische Hauptdelegierte Lord Cushendun habe auch den Ministerpräsidenten Baldwin informiert. Eine aktive Rolle werde die britische Delegation nicht spielen, sondern sich auf eine passive, aber wohlwollende Haltung gegenüber den deutschen Anstrengungen beschränken.

### Englische Inoffizialität gegen den Kanzler

Wer muß den ersten Schritt tun?  
Genf, 5. Sept. In Kreisen der englischen Abordnung wird gegenwärtig darauf hingewiesen, daß bisher von deutscher Seite keinerlei Initiative ergriffen worden sei, um eine Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler Müller und Lord Cushendun herbeizuführen. Man weist hierbei darauf hin, daß nicht die Absicht bestehe, von englischer Seite Schritte zu ergreifen, um eine Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern zustande zu bringen.

Dazu kann von deutscher Seite zunächst darauf hingewiesen werden, daß Cushendun lediglich stellvertretender englischer Außenminister ist, während der deutsche Abordnungsführer Reichskanzler Müller ist. Somit hätte der Vorschlag der Inoffizialität nach zunächst Lord Cushendun die notwendigen Schritte für eine Zusammenkunft mit dem deutschen Reichskanzler ergreifen müssen. Ferner kann darauf aufmerksam gemacht werden, daß die englische Abordnung die Führung in den kommenden Rheinlandverhandlungen eindeutig der französischen Abordnung überlassen hat. Von englischer Seite ist hierüber keinerlei Unklarheit gelassen worden. Somit kann für das deutsche Interesse keine dringende Notwendigkeit bestehen, vor den Verhandlungen mit der französischen Abordnung in Fühlungnahme mit der englischen zu treten.

## Wählerarbeit gegen das Reichsheer

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 5. Sept. Der heute im „Vorwärts“ von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Künstler veröffentlichte Artikel, in dem dieser nicht mehr und nicht weniger forderte, als die ganze deutsche Reichsmarine „als ein nutzloses, aber für den Steuerzahler um so kostspieligeres Instrument“ einfach zu beseitigen, hat nicht nur in allen politischen Kreisen großes Aufsehen, sondern auch vor allem im Reichswehrministerium die peinlichste Ueberrückung hervorgerufen.

Besonders unangenehm soll der Eindruck dieses Artikels auf den Reichswehrminister Groener selbst gewesen sein, für den sich jetzt immer deutlicher ergibt, daß mit der Sozialdemokratie keinerlei den deutschen Interessen gerecht werdende Wehrpolitik zu treiben ist. Diese Tatsache soll den Reichswehrminister um so unangenehmer berühren, als er ja mit seinen persönlichen politischen Ansichten ziemlich weit links steht und zudem auch darauf verweisen kann, daß er schon manches getan habe, um zu zeigen, daß bei ihm bis zu einem gewissen Grade die Wünsche der Linksparteien Berücksichtigung finden.

Mit dem Artikel des Abg. Künstler dürfte allerdings die Grenze für das Eingehen auf Linksforderungen weit überschritten sein. Mit voller Berechtigung erklärt man von Seiten des Reichswehrministeriums, daß die Konsequenzen der Künstlerischen Forderung

die Beseitigung auch der Reichswehr sein müßte. Deutschland müßte, unge es nach Herrn Künstler, eben auf jedes militärische Machtmittel verzichten. Das würde nichts anderes bedeuten, als daß es sowohl nach außen als auch nach innen jeder Gefahr vollkommen schutzlos preisgegeben wäre. Wenn man auch im Reichswehrministerium ein Eingehen auf die Gründe Künstlers für seine Forderung nach Beseitigung der Reichsmarine als unmöglich ansieht, da der sozialdemokratische Abgeordnete Auffassungen vertritt, über die einfach nicht mehr diskutiert werden können, so weist man doch auf zwei Punkte hin, die für jeden vernünftigen Menschen einleuchtend genug sind, um die Lebensnotwendigkeit der Reichsmarine zu beweisen, den

Schutz der deutschen Küsten und den Schutz Ostpreußens. Man erklärt, daß im Falle eines kriegerischen Ueberfalls auf Ostpreußen dieses deutsche Land ohne die Reichsmarine gänzlich verloren wäre. Die Zufuhr von Munition und der Transport von Reichswehrmannschaften zur Verstärkung der in Ostpreußen stehenden Reichswehr wäre in einem solchen Falle doch nur auf dem Wasserwege möglich. Für jeden Einseitigen, so erklärt man, läge es auf der Hand, daß man dazu nicht gänzlich unbedenkliche Kesseltransportmittel gebrauchen könnte. Jedenfalls gibt man sich auch im Reichswehrministerium keiner Täuschung mehr darüber hin, daß mit der Sozialdemokratie die Zusammenarbeit auf militärpolitischem Gebiet über-

aus schwer ist. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß die Aufstellungen, die heute der Abg. Künstler im „Vorwärts“ vertritt, von der Gesamtpartei oder der Gesamtfraktion geteilt werden, so zeigt die Tatsache, daß solche Ansichten im Zentralorgan der Partei zur Veröffentlichung gelangen können, doch deutlich genug, daß sich innerhalb der Sozialdemokratie ein heilloses Durcheinander ergeben hat, das die Haltung der Partei bei militärpolitischen Entscheidungen natürlich auf das Ungünstigste beeinflussen muß. In den politischen Kreisen weist man zu den Ausführungen des Abg. Künstler vor allem darauf hin, daß es für jeden einsichtigen Politiker sich jetzt immer mehr ergebe, daß

**Sowohl unsere Reichswehr als auch unsere Reichsmarine der Grundstock für die deutsche Verteidigung sei,**

die wenigstens so weit gehen müsse, daß sie genüge, um die deutschen Grenzen und die deutsche Küste wirksam gegen Ueberrückungen zu schützen. Man erklärt, daß nach dem kläglichen Scheitern der jahrelang erfolglos betriebenen Abrüstungsbestrebungen eines Tages Deutschland doch nichts anderes übrig bleiben würde, als die Forderung nach Aufrüstung zu stellen. Mit solchen realpolitischen Notwendigkeiten würde es sich aber schlecht vertragen, wenn man Leuten wie Künstler folgte und die geringe Wehrfähigkeit, die Deutschland durch den Friedensvertrag befallen wurde, vollkommen zerstört, bloß weil das besser in das Agitationsprogramm einer politischen Partei passe.

### Die Demokraten in der Spur der Sozialisten

Berlin, 5. Sept. Der Vorstand der Demokratischen Partei für Berlin besaßte sich gestern im Beisein des Reichsjustizminister Koch-Weser mit den politischen Vorgängen der letzten Zeit. Ein Antrag, der Vorstand möge sein Bedauern darüber ausdrücken, daß auch die demokratischen Minister für den Panzerkreuzerbau abgelehnt worden seien, wurde von der Mehrheit abgelehnt, ebenso ein Antrag gegen spätere Bewilligungen für den Schiffsbau. Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung, in der es heißt: „Der Vorstand erwartet von der Fraktion im Reichstag und Landtag, daß energisch an die Durchführung der Versprechungen gegangen wird, die der Wählerchaft auf den staatsrechtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Gebieten gemacht worden sind.“ Der Vorstand schloß sich den Darlegungen des Ministers Koch an, daß die Demokraten im Kabinett nicht gegen den Panzerkreuzerbau stimmen könnten, nachdem die Sozialdemokraten sich dafür erklärt hätten. Es sei notwendig, freie Hand für die Vollendung des Panzerkreuzerbaues zu behalten. Ein Verzicht, die bewilligten sieben Millionen zu verbauen und auf die Vollendung des Schiffbaues zu verzichten, würde in der ganzen Welt als ein Schilddrüsenstückchen betrachtet werden

## Gewerkschafts- oder Agitationsgeist?

Die freien, auf dem Boden der sozialistischen Weltanschauung stehenden Gewerkschaften bilden ohne Frage eine bedeutsame Macht in unserem wirtschaftlichen und sozialen Leben. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund gebietet für sich allein über ein wohlgeübtes Heer von 4 1/2 Millionen Arbeitern, und dazu kommen dann noch als stets Hilfsbereite Reserven die beiden sozialistischen Spitzenorganisationen der Angestellten- und Beamtenverbände. Es ist daher für unsere innere Politik von Bedeutung, wie sich die freien Gewerkschaften weiterentwickeln, ob sie ganz im Zielwasser der politischen sozialdemokratischen Partei liegen und den Hauptnachdruck auf die agitatorische Betätigung im Klassenkämpferischen Sinne legen oder ob sie sich mehr von den Gesichtspunkten praktischer Arbeit zur Hebung der materiellen und kulturellen Lage der Arbeiterschaft leiten lassen. Der verstorbene Legien, der größte Führer, den die Gewerkschaften gehabt haben, kämpfte in richtiger Erkenntnis der eigentlichen Aufgabe der Gewerkschaften für ihre Unabhängigkeit von der politischen Partei und setzte seinen Standpunkt in manchem harten Strauß durch. Auf der ersten Stufe ihres Daseins waren die Gewerkschaften nur ein zur Unschönheitsrolle verurteiltes Anhängsel der Partei gewesen, welche die gewerkschaftlichen Klassen auszuheilen pflegte, wenn sie machtpolitische „Kraftproben“ gegenüber den Arbeitgebern durch das Anzetteln leichtfertiger Ausstände veranlassen wollte. Wegen dieses Mißbrauch der gewerkschaftlichen Bewegung lehnte Legien sich auf und erfrucht die Selbständigkeit der Gewerkschaften gegenüber der Partei, so daß die gewerkschaftlichen Gelder fortan nur ihren natürlichen Zwecken zugute kamen und nicht mehr der Gefahr unterlagen, für von der Parteileitung befohlene Streiks verstreut zu werden. Auf dieser Grundlage erwuchs unter Legiens kluger und gemäßigter Führung die Macht der freien Gewerkschaften. Auch heute noch ist in der Weisheit der Gewerkschaften ein Unterschied gegenüber der politischen Partei unverkennbar; das merkt jeder, der die beiderseitige Presse verfolgt. Die sorgfältige Beschäftigung mit praktischer Arbeit und ein gewisser im gewerkschaftlichen Beamtenapparat liegender Beharrungsdrang, den man in seiner Art als ein konservatives Moment im Vergleich mit dem Radikalismus der politischen Partei bezeichnen kann, brücken der Gewerkschaftsbewegung einen besonderen Stempel auf, der sie immer noch von der politischen Sozialdemokratie unterscheidet. Immerhin ist nicht zu leugnen, daß sich in der Nachkriegszeit eine merkliche Annäherung der beiden Gruppen vollzogen hat, so daß auch die Gewerkschaften heute der Macht der politischen und sozialen Phrase weit mehr unterliegen, als es unter Legien der Fall war.

Einen Beweis hierfür gibt der Umstand, daß auf dem Hamburger Kongress an Stelle von unmittelbar die gewerkschaftlichen Aufgaben und Interessen behandelnden praktischen Fragen doktrinaire Thematika behandelt werden, welche die Macht des gewerkschaftlichen Sozialismus und seine letzten Ziele zu beleuchten bestimmt sind, darunter als Hauptkapitel die Wirtschaftsdemokratie, die im Sinne einer Organisation der gesamten Wirtschaft auf sozialistischer Grundlage verwirklicht werden soll. Die Leitung auf diesem Wege wird für die Gewerkschaften in Anspruch genommen. Im einzelnen werden weitgehende Forderungen aufgestellt, die zu diesem Ziele führen sollen, wie Ausbau und Selbstverwaltung der Sozialversicherung, erweitertes Mitbestimmungsrecht der Arbeiter im Betriebe, gewerkschaftliche Kontrolle der Monopole und Kartelle, Ausgestaltung der staatlichen Wirtschaftsbetriebe, also Förderung des Prozesses, der den Staat als Unternehmer zum Konkurrenten der Privatwirtschaft macht, und so fort noch verschiedene andere Wünsche, deren reiflose Erfüllung von der freien bürgerlichen Wirtschaftsordnung kaum noch etwas übriglassen würde. Das bedeutet offenbar ein Einschwenken in die Linie der politischen Agitation zur Erzielung einer suggestiven Wirkung auf die Massen, denen vorgepiegelt werden soll, daß der sozialistische Zukunftsstaat, den die Sozialdemokratie auf dem Wege der Politik nicht zu verwirklichen vermochte, nunmehr aus den Händen der Gewerkschaften den Arbeitern gesendet werden soll. Die Gewerkschaften wollen der politischen Partei, die in der Reichsregierung so arg schlief gebunden hat, zu Hilfe zu kommen, indem sie den enttäuschten Massen die Aussicht auf die mit gewerkschaftlicher Unterstützung zu vollziehende Demokratisierung der Wirtschaft im sozialistischen Sinne eröffnen.

Bei einer solchen agitatorischen Einstellung muß der sachliche gewerkschaftliche Gehalt der Hamburger Erörterungen notgedrungen Schaden leiden. In welchem Maße das der Fall ist, geht besonders deutlich aus der Tatsache hervor, daß sich auf der Hamburger Tagesordnung eine die Arbeiterinteressen so einschneidend berührende Frage, wie der Beginn der Dawes-Normaljahre am verflorenen 1. September, nicht vorfindet. Gerade hier hätten die heutigen Gewerkschaftsführer eine vorzügliche Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß sie auch einmal den Mut aufbringen können, gegen den Stachel der Parteigewaltigen zu lösen, wenn es gilt, der Wahrheit im richtig verstandenen Interesse der Arbeiterschaft die Ehre zu geben. Es ist angebracht, in diesem Zusammenhang an eine Episode zu erinnern, die sich im Dezember vorigen Jahres abspielte. Ein sachliches linkssozialistisches Blatt sah sich damals genötigt, die Aufschrift eines sozialistischen Arbeiters abzurufen, worin dieser erklärte,

er habe erst aus einem bürgerlichen Vortrage erfahren, welche unerhörten Summen aus der deutschen Arbeiterschaft durch den Dawesplan herausgepreßt werden. Der Verfasser der Aufschrift knüpfte daran die Frage, ob es nicht angebracht wäre, daß die Arbeiter auch von Partei wegen durch Vorträge und Zeitartikel über diesen Ausbeutungssplan sachlich aufgeklärt würden. Das sozialistische Blatt wies die sehr vernünftige Anregung des eigenen Parteigenossen mit ausweichenden Redensarten zurück. Da die Front gegen den Dawesplan eine lückenlose Volksgemeinschaft erfordert, bei der die Arbeiter Hand in Hand mit den Unternehmern gehen müssen, und da ein solches Vorgehen der sozialistischen Erziehungspolitik zuwiderläuft, so ist bei der sozialdemokratischen Parteileitung eine umfassende Aufklärung der Arbeiterschaft über das wahre Wesen des Dawesplanes nicht beliebt. Um so mehr hätten die Gewerkschaftsführer die Pflicht gehabt, ungeschont die kritische Sonde in die schwärende Wunde an unserem Wirtschaftsorganismus, aus der so viele gute Säfte abfließen, einzuführen. Es fehlt in gewerkschaftlichen Kreisen durchaus nicht an der richtigen Einsicht, wohin das Dawesplan mit der Methode, die unerwünschten Kosten durch fortgesetzte Anleiheausgaben abzurufen, führen muß, wie sehr dadurch gerade das Wohl und Wehe der Arbeiterschaft betroffen wird. So machte der sozialistische Reichstagsabgeordnete und führende Gewerkschaftsbeamte Peter Grafmann in einer Dresdner Funktionärversammlung im Dezember vorigen Jahres folgende bemerkenswerte Ausführungen: „Wir müssen feststellen, daß bei der Ueberwindung unserer Industrie durch Auslandskredit unsere Unternehmer keine entscheidenden Personen mehr sind. Dieser Zustand zeitigt gewisse Schwierigkeiten auch für die Gewerkschaften. In Zukunft wird es mehr als einmal vorkommen, daß wir es bei Lohnverhandlungen nicht mehr mit Arbeitgebern über-

Syndikat zu tun haben, sondern mit einem Direktor, der behauptet, keine Vollmachten zu besitzen, weil der wirkliche Arbeitgeber in Newyork, Brüssel, Tokio oder London sitzt und wenig Interesse für das Wohlergehen des deutschen Arbeiters besitzt. Bedenklich die Vergrößerung seines Anlagekapitals wird sein Herz bewegen.“ Warum wird so etwas nicht in Hamburg gesagt? Weil das die Zirkel der politischen Sozialdemokratie hören würde, die gerade auf eine Fortsetzung der unheilvollen Pumpwirtschaft eingestellt sind, wie aus der Neuherung des „Vorwärts“ erhellt, daß die Schädigungen der deutschen Wirtschaft durch die Dawespläne nur durch weitere reichliche ausländische Kapitalverforgung Deutschlands gemildert werden könnten. Es bleibt abzuwarten, wie sich der fernere Entwicklungsprozeß der gewerkschaftlichen Bewegung vollzieht, ob in dem wünschenswerten Sinne praktischen Schaffens zu Ruh und Frommen der Arbeiterschaft unter möglicher Anpassung an die Interessengemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit oder nach der Richtung einer unfruchtbar und zerlegenden Agitation unter Umschmelzung der Massenbegehrtheit. Erschwerend ist die heutige Lage der Gewerkschaften gegen früher insofern, als die Kommunisten inzwischen zu einem Machtfaktor geworden sind, der die gewerkschaftlichen Organisationen völlig zu zerstören sucht, um an ihre Stelle die kommunistische Zellenbildung in den einzelnen Betrieben zu setzen und so allmählich die ganze Wirtschaft im bolschewistischen Sinne zu unterhöhlen. Bis jetzt scheinen die Kommunisten mit ihrer Maulwurfsarbeit gegen die Gewerkschaften zwar nur sehr wenig Erfolg gehabt zu haben, aber die Gefahr liegt darin, daß die Führer der Gewerkschaften unter dem Druck der kommunistischen Sprengkolonnen sich mehr und mehr radikalisieren, genau so, wie es mit der politischen Sozialdemokratie infolge des agitatorischen Wettlaufs mit den Kommunisten bereits geschehen ist.

### Was kostet ein Volksentscheid?

**Der kommunistische Antrag in Behandlung**  
(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)  
Berlin, 5. Sept. Wie bereits gemeldet, hat im Reichsinnenministerium gestern auf Anlaß des kommunistischen Volksbegehrens auf Verhinderung weiterer Kriegsschiffbauten ein Gedankenaustausch zwischen dem Innenministerium und den beteiligten Ministerien, dem Reichswehr-, dem Reichsfinanz- und dem Reichsjustizministerium über die Frage stattgefunden, ob der Antrag zugelassen werden könne. Ueber das Ergebnis wird noch feinerer Mitteilung gemacht. Es wird schließlich erklärt, daß die übigen Ressorts dem Votum des Reichsinnenministeriums beigetreten seien. Darüber, wie dieses Votum des Reichsinnenministeriums aussieht, werden ebenfalls noch keine Mitteilungen gemacht, doch wird man nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß der Zulassung, ertrag genehmigt wird und das Volksbegehren in Gang kommen wird. Ueber die Einzelheiten soll der Deutsches Reichsblatt erst Näheres bekanntgegeben werden, wenn sich das Reichskabinett, das bekanntlich mit der Sache befaßt werden muß, dazu Stellung genommen hat.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, zu erfahren, was das festgeschlagene Volksbegehren und der Volksentscheid auf die Fürstententeignung dem Staat an Geld gekostet hat. Das Volksbegehren zur Fürstententeignung machte Ausgaben aus staatlichen Kassen in Höhe von 798.915 Mark erforderlich. Der Volksentscheid verursachte Ausgaben aus staatlichen Kassen in Höhe von 1.978.518 Mark. Volksbegehren und Volksentscheid bei der Fürstententeignung kosteten dem Staat

im ganzen also 2.777.833 Mark.

Dabei stellt diese Ziffer noch nicht einmal die Gesamtsumme der unabh. verausgabten staatlichen Gelder dar, da den Gemeinden ihre Ausgaben für Volksbegehren und Volksentscheid nur zu vier Fünftel zurückerstattet wurden. Ganz ungerechnet sind dabei noch die ebenfalls sehr beträchtlichen Kosten, die den Antragstellern selbst für Propaganda, Ausfertigung der Eintragungskarten usw. erwachsen.

## Fremde Manöver auf deutschem Boden

Der Verkehr behindert - Der Schulbetrieb eingestellt

Frier, 5. Sept. Mittwoch begannen im Frierer Bezirk die diesjährigen Verbände der Besatzung. Die Stadt Frier selbst liegt ganz im Reichen des Durchganges der fremden Truppenteile, die in längeren Formationen die Straßen der Stadt passieren und den Verkehr stark behindern. Mittwoch trafen die 8. russischen Königschularen in Frier-Bezirk ein und wurden sofort über Gona auf die luxemburgische Grenze zu in Marich geschickt. Die Kreise Frier, Witzburg, Tann und Witzlich und Frier-Land sind besonders stark mit Einquartierung belegt, so daß in verschiedenen Orten bereits der Schulbetrieb eingestellt werden mußte. Flüsse und Gewässer werden im ganzen Gebiet nördlich von Frier beobachtet. In Geroldstein hat man eigens für die Besatzungsmanöver eine Flugzeughalle errichtet. Auch von der Art werden starke Truppentransporte in der Richtung Adenau-Blankenheim (Eifel) gemeldet. Am Morgen des 5. September war der erste Anmarsch in der Richtung Frier zu hören. Der Oberkommandierende bei den Manövern weilt einige Tage mit seinem Stabe in Frier und benach sich Mittwoch in das Manövergebiet, dessen Mittelpunkt das kleine Städtchen Gona ist, wo zahlreiche Räume für den Generalstab zur Verfügung gestellt werden mußten. In den nächsten Tagen wird auch der Oberkommandierende der englischen Besatzungstruppen in Frier erwartet. Sämtliche Frierer Hotels sind durch Offiziere der Besatzungsarmee belegt.

### Ueber 6 Milliarden RM. Besatzungskosten

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)  
Berlin, 5. Sept. Die offizielle demokratische Zeitungs-Korrespondenz, der „Demokratische Zeitungsdienst“, veröffentlicht einen Artikel: „Der Besatzungsunfall“, dem wir folgende interessante Einzelheiten entnehmen: Nach einer amtlichen Uebersicht betragen in der Zeit vom Waffenstillstand bis zum 30. April 1921, also bis zum Londoner Zahlungsplan, die Besatzungskosten rund 3.705 Millionen Reichsmark. Vom Londoner Zahlungsplan 1921 bis zum Inkrafttreten des Dawesplans am 31. August 1924 betragen nach den Mitteilungen der Repts die Besatzungskosten und die Kosten für das Sanktions- und das Ruhrreuebruchsgebiet rund 1.700 Millionen Reichsmark. Nach dem Inkrafttreten des Dawesplans brauchte Deutschland keine besonderen Besatzungskosten mehr zu be-

zahlen, sondern diese Kosten werden aus den Annullitäten abgezweigt. Bis zum Schluss des vorjährigen Dawesjahres sind rund 6,18 Milliarden Reichsmark für die Besatzung von dem deutschen Steuerzahler gezahlt worden.

### Die Unterredung Seipel-Müller

Wien, 5. Sept. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel stattete Mittwoch Reichskanzler Müller im Hotel Metropole einen Besuch ab. Seipel machte dem Reichskanzler Mitteilungen über seine verschiedenen Unterredungen in den letzten Tagen. Es sollen die Bedenken erörtert worden sein, die von französischer Seite gegen die Propaganda für die Anschlussbewegung geltend gemacht werden. Wirtschaftliche Fragen dagegen sollen kaum berührt worden sein, obwohl naturgemäß das österreichische Anleihenbegehren mit behandelt worden ist. Man erwartet, daß Bundeskanzler Seipel am Donnerstag eine weitere Unterredung mit Staatssekretär v. Schubert haben wird.

### Eine französische Anleihe für Oesterreich?

Wien, 5. Sept. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ will erfahren haben, daß sich in neuester Zeit französische Finanzkreise mit der Anleihefrage für Oesterreich befaßt, und zwar nicht nur infolge eines erhöhten Anlagebedürfnisses des französischen Kapitals, sondern auch aus politischen Gründen. Ähnlich wie in Oesterreich Meldungen, wird auch behauptet, man wolle von französischer Seite Oesterreich mit einer Anleihe zu Hilfe kommen, um ein Gegengewicht gegen die steigende Anschlusspropaganda zu bieten. Das Auftreten des Bundeskanzlers Dr. Seipel als Delegierten bei der Völkerversammlung sei ebenfalls in diesem Zusammenhang zu verstehen, und der Oesterreich Seipel sei ein wirtschaftspolitischer Charakter beizumessen. — Wie die „E. L.“ erfährt, ist von französischen Anleiheangeboten an zuständigen Wiener Stelle bis her nichts bekannt. In Wiener politischen Kreisen lehnt man auch die Auffassung ab, daß Seipel nach Wien gegangen sei, um österreichische Anleihepläne zu erörtern. Im übrigen ist hierzu zu bemerken, daß es für Wien und Berlin eine nationalpolitische Selbstverständlichkeit sein sollte, jegliche Investierung französischer, auch anderen ausländischen Geldes, die zu politischen, der Anschlussfrage abträglichen Bindungen führen könnte, zu vermeiden.

### Berminderung der Standorte der Reichswehr

Antwort Gröners auf eine Eingabe des Reichshäufes  
(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)  
Berlin, 5. Sept. Der Reichshäufes hat sich in einer Eingabe an den Reichswehrminister und an den Reichstag gewandt und auf die Gefahren hingewiesen, die den kleinen und mittleren Städten durch den Verlust ihrer Reichswehrgarnisonen entstehen. Auf diese Eingabe hat der Reichswehrminister Gröner eine Antwort erteilt, in der es u. a. heißt: Die bisherige Verteilung der Truppen auf die Standorte, wie sie sich aus der gewaltigen Überabdeckung der Gesamtstärke des Heeres auf 100.000 Mann und infolge der Nachkriegsverhältnisse ergeben hatten, kann aus militärischen Gründen nicht als zweckmäßig und daher nicht als endgültig angesehen werden.

Zahlreiche Bataillone, Abteilungen und Reiterregimenter sind auf mehrere Standorte verteilt. Diese Verteilung ist auf die Dauer nicht tragbar. Aus militärischen Gründen ist demnach eine Zusammenlegung getrennt liegender Truppenteile unvermeidlich, die ihrerseits eine Verminderung der Standorte zur Folge hat.

Bei Auswahl der auszugehenden Standorte werden nicht nur die militärischen, sondern auch die wirtschaftlichen, politischen, kulturellen usw. Belange in Betracht gezogen. Im Interesse des Ganzen muß aber den militärischen Bedürfnissen ein gewisser Vorrang eingeräumt werden. Ebenso wie kurz nach dem Kriege muß daher auch in den nächsten Jahren einer Anzahl von Städten die Truppe entzogen werden. Daß davon in der Mehrzahl kleine Städte betroffen werden, hat seinen Grund darin, daß dort auch vor dem Kriege wenig Truppen lagen und daher die Kasernen den Anforderungen, die für eine größere Truppenzahl gestellt werden müssen, nicht genügen. Die Härten sollen dadurch etwas gemildert werden, daß die Truppenzusammenlegungen auf mehrere Jahre verteilt werden und den Städten möglichst zeitig die Fortnahme der Truppe mitgeteilt wird, so daß sie rechtzeitig den wirtschaftlichen Nachteilen entgegenwirken können.

### Jakubowski war der Mörder

Neustrelitz, 5. Sept. Nachdem die neu eingeleitete Untersuchung gegen August Rogens und Genossen (s. d. Jakubowski) zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, fand, wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ meldet, heute in Neustrelitz beim Staatsminister Freiliebern v. Reibitz eine Besprechung statt, an der Polizeipräsident Dr. Weich, Berlin, Kriminalrat Gennat, Berlin, und der Neustrelitzer Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Hundt, teilnahmen. Als Ergebnis der Besprechung kann folgendes mitgeteilt werden: Die von Kriminalrat Gennat, dem Leiter der Berliner Nordinspektion, und dem Neustrelitzer Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Hundt, gemeinsam angefertigten und fassenden Ermittlungen lassen keinen Zweifel daran, daß Oswald Rogens von dem später deshalb hingerichteten Josef Jakubowski ermordet worden ist und zwar unter Mitwirkung des damals 15jährigen Fritz Rogens. Fritz Rogens ist inzwischen verhaftet worden.

### „L. Z. 127“ darf England überfliegen

London, 5. Sept. Das britische Luftministerium hat die Genehmigung erteilt, daß der neue deutsche Zeppelin „L. Z. 127“ auf einem seiner ersten großen Flüge England überfliegen darf. „L. Z. 127“ wird London überfliegen und sich nach den königlichen Luftschiffwerften in Cardington begeben, wo gegenwärtig das große britische Luftschiff „R. 101“ der Vollendung entgegengeht. Ob „Graf Zeppelin“ England besuchen wird, hängt von der Gestaltung des Fahrplanes ab, der erst von Zeit zu Zeit festgelegt werden soll.

### Das Marathon-Schwimmen

Bierkötter anschwommen  
Newyork, 5. Sept. In Toronto erfolgte am Mittwochmorgen um 11 Uhr amerikanischer Zeit der Start zu dem diesjährigen Wrigley-Marathon-Schwimmen über 15 Meilen (24,140 Kilometer). Obwohl die Wassertemperatur des Ontario-Sees nur 12 Grad betrug, nahmen 198 Bewerber das Rennen an. Unter ihnen befand sich als einziger Deutscher der vorjährige Sieger, Ernst Bierkötter (Köln). Die Ufer des Sees waren von Hunderttausenden von Zuschauern belagert, die voll Spannung den Verlauf der Kämpfe im Wasser verfolgten. In der 7. Abendstunde waren bereits alle Bewerber aus dem Rennen ausgeschieden mit Ausnahme des Franzosen Michel, der um 7 Uhr abends noch fünf Meilen vom Ziel entfernt war. Bierkötter wurde um 6.42 Uhr aus dem Wasser herausgezogen, als er 12 Meilen zurückgelegt hatte und Michel um 2 Meilen voraus war. (S. T. B.)

### Wintwahrungen, Gerbellemmung, Atemnot, Angstgefühl

Nervenreizbarkeit, Migräne, Schwindel, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers bald beseitigt werden. Wissenschaftliche Feststellungen bekräftigen, daß das „Franz-Josef“-Wasser bei Verstopfungszuständen aller Art mit bestem Erfolge dient.

### Beisehung Wolanowskis

Paris, 5. Sept. Auf dem Friedhof Montmartre fand heute vormittag die Beisehung des bei der Flugzeugkatastrophe bei Toul umgekommenen Ministers Wolanowski statt. Die Beisehung erfolgte auf Staatskosten. In Ehren des Toten hatten alle öffentlichen Gebäude Halbmaße geflaggt. Um 11 Uhr setzte sich der Zug, der durch die ganze Stadt vom Handelsministerium über die Seine nach dem Montmartre-Friedhof ging, in Bewegung. Unter den Blumenpenden befand sich ein im Namen der Reichsregierung und ein vom Reichsminister des Innern niedergelagerter Kranz. Ministerpräsident Poincaré und die Mitglieder der Regierung, mit Ausnahme der in Genf weilenden Minister Briand und Loucheur, nahmen an der Beisehung teil. (S. T. B.)

### Frankreich errichtet ein Luftfahrtministerium

Paris, 5. Sept. Am Mittwochnachmittag tagte ein Ministerrat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré, der sich mit der Frage der Errichtung eines selbständigen Luftfahrtministeriums beschäftigte. Die Minister faßten einen grundsätzlichen Beschluß in diesem Sinne. Die Ernennung des neuen Ministers, und des neuen Luftfahrtministers soll durch den Ministerrat am 14. September erfolgen.

### Geheime Beratungen in Warschau

Warschau, 5. Sept. Am Dienstag fanden bei dem Ministerpräsidenten geheime Beratungen statt, über deren Inhalt nichts weiter bekannt geworden ist. Ministerpräsident Bartel unterhielt sich mit dem Innenminister und empfing gegen Mittag den französischen Vizekonsul. Später fanden längere Besprechungen Bartels mit dem Führer der Regierungspartei, Oberst Slawek, statt, in dessen Wohnung sich am Abend die Führer der Regierungspartei zu längeren Beratungen zusammenfanden. Am Abend hatte Bartel eine Unterredung mit dem Chef des Armeegeneralsinspektors. In der Nacht reiste der Adjutant Biludski, Oberst Beda, zur Berichterstattung von Warschau nach Rumänien ab.

### Neue Beitrittserklärungen zum Kellogg-Pakt

Washington, 5. Sept. Die rumänische Gesandtschaft hat dem Staatsdepartement den Beitritt Rumäniens zum Kellogg-Pakt angemeldet. Estland und die Türkei haben das Staatsdepartement von ihrer Absicht, dem Pakt beizutreten, in Kenntnis gesetzt. Auf die von Washington aus ergangenen Einladungen haben bisher folgende Länder noch nicht geantwortet: Afghanistan, Albanien, Chile, China, Ecuador, Guatemala, Honduras, Island, Kolumbien, Litauen, Nicaragua, Paraguay, Persien, San Salvador, Siam und Ungarn. (S. T. B.)

### Außenpolitische Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett

London, 5. Sept. Das gestern veröffentlichte Dementi des Foreign Office gegenüber den Gerüchten, daß Chamberlain das Amt des Außenministers niederlegen werde, hat in der Presse zu lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben. Der diplomatische Vertreter des „Daily Telegraph“ macht sich die Meinung des Foreign Office zu eigen und erklärt, daß alle Gerüchte über einen Rücktritt Chamberlains tatsächlich unbegründet seien und daß Chamberlain sein Amt nach seiner Rückkehr wieder übernehmen würde. Die Möglichkeit von Veränderungen im konservativen Kabinett noch vor den nächsten Parlamentswahlen wird weiter lebhaft erörtert. Von amtlicher Seite ist inzwischen auch der behauptete baldige Rücktritt Birkenheads dementiert worden. In liberalen Kreisen wird bei den Wahlen mit der Möglichkeit der Wiederkehr einer konservativen Regierung gerechnet. Der extreme konservative Flügel macht alle Anstrengungen, um nach einem konservativen Wahlsieg ein Kabinett zu erhalten, das nach Ausbau des britischen Weltreiches als die vorherrschende Aufgabe ansieht und daneben nur noch die Pflege eines engeren englisch-amerikanischen Verhältnisses als eine wirkliche Lebensfrage gelten läßt. (Und das Notentkompromiß mit Frankreich?) Es ist bezeichnend, daß diese Kreise nur die Minister noch ausreichend „gesund“ zur Weiterführung der Staatsgeschäfte finden, denen die Reichspolitik und Amerika näher liegende Sorgen sind, als die europäischen Verwicklungen.

„Daily Mail“ und „Daily Express“ wollen wissen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, Lord Birkenhead, der Innenminister Tomlinson Dicks und der Arbeitsminister dem nächsten konservativen Kabinett nicht mehr angehören würden.

### Indiskretionen bei der Sinnes-Untersuchung

Berlin, 5. Sept. Die Untersuchung gegen Hugo Sinnes jr. wird, einer Korrespondenzmeldung zufolge, noch mindestens sechs bis sieben Tage weitergeführt werden. Man hatte ursprünglich angenommen, daß das Verhör schon heute abgeschlossen werden könnte, doch hat sich die Vernehmung weiterer Zeugen als notwendig erwiesen. Neben der Untersuchung gegen Sinnes läuft jetzt als Zwischenstück ein zweites Untersuchungsverfahren. Es besteht nämlich der Verdacht, daß ein bestimmter Personenkreis von dem, was im Zimmer des Untersuchungsrichters Dr. Brühl zwischen diesem, dem Angeklagten und den vernommenen Zeugen gesprochen worden ist, Kenntnis erhalten hat. Die Behörden sind bemüht, alle Verdachtsmomente zusammenzutragen und weitere Indiskretionen zu verhindern.

# Genfer weltpolitische Messe

(Von unserem hiesigen Genfer Korrespondenten)

Genf, 4. September.

Man ist in Genf durchaus der Ansicht, die völkerbündliche Völkerversammlung mit ihrem Aufwand von Menschen aus allen Zonen der Erde, und mit ihrem Aufwand von großen Namen sei ein lokales Ereignis und fast ausschließlich dazu erfunden, in Genf eine „große Saison“ herbeizuführen. Dieser Auffassung zu widersprechen ist nicht leicht. Tatsächlich vermittelt ja der äußere Rahmen der großen völkerbündlichen Jahresversammlung mit den vielen wehenden Fahnen eher den Eindruck, daß hier ein großer internationaler Lustkuroort sei oder ein Bad. Wenn der Vor- mittag mit der ungeheuren Automobilsammlung vor dem alten Reformationsaal zeigt, daß hier offenbar eine Ver- sammlung tagt, so erhält der Nachmittag schon eher den Charakter einer lichtvolleren Bestimmung, während der Abend nur noch

## ein kosmopolitisches Flanieren

auf Reis und Braten, Kaffeehausterrassen, ein allgemein menschliches Stöckeln an die laue Luft, an die Tausende von Lichtern, an die überall hervorklingende Musik zeigt. Man muß ehrlich sein und sagen, daß die Völkerbündliche Weltversammlung das Gesicht Genfs nur keine Spur verändert, abgesehen etwa davon, daß an der Pfahle des Metropols die deutsche und die flämische Reichsflagge herunterhängen, im Beaurivage Englands Banner ein Duzend andere Fahnen im Ägäis hält, am Ves Bergues eine ganze Kollektion fremder „Banner- seide“ — zu einem sinnreichen Arrangement vereinigt — raucht, falls der See den lauen Spätsommer mit einem Windhauch bewegt. Wenn man weiterhin ehrlich sein will, ist festzustellen, daß die ganze gewaltige Veranstaltung des Völkerbundes Genf fast vollständig ohne Teilnahme läßt. Vielleicht gibt es in Europa keine andere Großstadt, in der der Völkerbund weniger gilt als in Genf selbst, obwohl sich diese Stadt sehr deutlich bewußt ist, jetzt wieder für einige Wochen ganz unbeskränkt

## die Drehscheibe der Welt

zu sein. Davon profitieren am meisten Cook & Son, ferner die Bäderbuchhändler und die Taxiunternehmungen, die jetzt täglich ungezählten Tausenden von Menschen die Sehens- würdigkeiten Genfs zeigen. Beim imposanten Aufmarsch der Delegationsautomobile (übrigens meistens ansässige Miet- wagen), die alle mit einem Zettel „S. d. N.“ markiert sind, bestand zwar wieder die übliche Absperrung des Platzes, was sich aber als ganz unnütze Maßnahme erwies: etwa 200 zu- fällige Passanten mögen diesen Aufmarsch betrachtet und ihre Bemerkungen angebracht haben. Wie denn überhaupt das Ganze im Zeichen eines sehr geschwächten In- teresses vor sich ging. Es ist nicht wahr, wenn gesagt wird, die Journalistentribünen seien zum „Verstehen voll gewesen“, denn so reichlich ist im Reformations- saal noch nie Platz vorhanden gewesen. Unter den bekanntgewordenen Gesichtern fehlten viele. Wenn man ferner noch hinzusetzt, daß es diesmal kein einziger Kine- matographischer Scheinwerfer für nötig gefunden hat, die Völkerbündliche Völkerversammlung zu beleuchten — sondern nur zwei beschneidende Photographen ihre Aufnahmen machten — so dürfte damit erwiesen sein, daß es mit der sensationellen Bedeutung der Völkerbündlichen Völkerversammlung — zu ihrem Lob und Ruhm — vorbei ist. Um so interessanter ist es, auf der Tribüne zu stehen und seinen Blick auf das mit einem Vor- hang verdeckte schwarze Loch zu richten, durch das alle De- legierten, hoch und niedrig, eintreten müssen, und schließlich das etwas aufgeregte Begrüßungsgeläute zu beobachten. Es ist auch heute noch immer wieder aufs neue erstaunlich, aus wech

## gewaltiger Repräsentation

eine Völkerbündliche Völkerversammlung besteht. Von allen fällt wieder ein Maharadscha mit mindestens zweizeiligem Namen, mit einem blaueprenten und hinten herabhängenden Turban und ganz engen, schneeweißen Hosen an. Dies ist der Captain Bis Hianek Nawab Sir Tale Muhammed Khan Eher Muhammed Khan, K. C. I. E., K. C. V. O., Nawab du Balan- pur. Er sitzt sich etwas bedrückt von der neuartigen Um- gebung und zieht die Blicke aller Damen der Tribüne auf sich. Einer besonderen Beachtung erfreut sich ferner die zwei- köpfige Delegation A. Van Lens, was mit der Krönung des bisherigen Staatspräsidenten im Zusammenhang stehen dürfte. Eine kleine Sensation war ferner das Er- scheinen des neuen deutschen Reichskanzlers, den naturgemäß fast niemand kannte. Aus diesem Grunde rubten denn auch vor dem Reformationsaal alle Photographen- apparate aus, als „Herr Hermann Müller“ (wie es im Verzeichnis steht) passierte — unbehelligter ist noch kein Delegierter in den Völkerbund eingegangen. Dann sah man einige Staatsmänner dem „neuen Mann“ sich vorstellen — Herr Benech erwiderte etwas, während der berühmte fran- zösische Gewerkschaftsführer Leon Jouhaux die Hand des Reichskanzlers fortdal und energisch schüttelte und Briand

„très enchanté“ ist über die neue Bekanntheit. Auch The Right Honourable Lord Cushendun sagt etwas, worüber die deutschen Nachbarn lachen müssen. Sehr interessant ist, daß „Son Excellence M. José Duinones de Pagon y de Fran- cisco Martin“, gefolgt von einer vierzehnköpfigen Dele- gation, wieder in Genf ist und seinen Platz so selbstverständlich eingenommen hat, wie „wenn nichts geschehen wäre“. Dieser spanische Pariser Botschafter ist fest entschlossen, seine frühere große Rolle im Völkerbund wieder aufzunehmen, besonders im Völkerbundsrate. Hinlunds erlier Repräsentant, der Außenminister H. J. Procope, bestift durch seine jugend- liche, weltmännische Erscheinung, während ganz nahe der französischen Außenminister den gegenteiligen äußeren Ausdruck vermittelt: wie immer scheint

## Briand müde, gedrückt und etwas teilnahmslos.

Diese Haltung verändert sich auch nicht, als ihm — bei der Erwähnung des großen, von ihm inspirierten neuesten Friedenswertes, des Kelloggspaktes — sein weißhaariger Nach- bar Paul Boncour klatschend die Hände vors Gesicht wirft. Nicht weit davon sitzt die Patriarchengestalt des Grafen Hopyoni. Wie immer ragt aus der noch ungeordneten Ver- sammlung „Son Excellence le baron Rodolphe Auguste Lehmann“, außerordentlicher Gesandter und bevoll- mächtigter Minister von Liberia hervor; auch jetzt wieder das Ziel aller und neuer Woge der respektlosen Presseleute. An besonderen Köpfen seien noch erwähnt: Oesterreichs Kanzler Seipel, der belgische Außenminister Humans und der Schweizer Bundesrat Motta, der Chinese Wang-King- a y, der dänische Außenminister Mollisen, der äthiopische

Vertreter Graf Sagarde, Oergog von Entotto, der griechische Außenminister Carapanos, das lächelnde Haupt des Italiensers Vittorio Scialoja, der Japaner Katoei, Seine Exzellenz Prof. Wolde maras, der nor- wegische Außenminister und neben ihm

## die menschlich imponierendste Erscheinung

der ganzen glanzvollen Versammlung: Fridtjof Nansen. Auch Polen, Jugoslawien, Kanada, Kuba, Estland, Lettland, Luxemburg, Dänland, Portugal, Schweden, die Tschecho- Slowakei haben außer den vielen bereits Genannten ihre Außenminister entsandt. Außerordentlich zahlreich sind ehe- malige Minister aller Departemente, noch zahlreicher die Ge- sandten aller Grade. Stark ist das akademische Moment. Pro- fessoren gibt es in jeder Delegation. Von Hohen, Exzellenzen und Right Honourables ist die Versammlung an- gefüllt, wobei bemerkenswert ist, daß neben der dominikan- ischen Republik und Paraguan nur die Vertreter Deutschlands bloße „Dereen“ sind — wobei es immerhin seitfam berührt, daß der unbedingt ranghöchste aller Anwesenden, der deutsche Reichskanzler, neben der Exzellenz des Vertreters von Liberia eben nur ein bloßer „Dereen“ ist.

William Martin hat im „Journal de Genève“ von einer politischen Messe gesprochen, die hier wieder ent- rollt worden sei. Daran ist sehr viel Wahres. Das Herabber- steigen der Staatslenker von ihren helmetartigen hohen Stühlen, das Herauskommen aus den für gewöhnliche Sterbliche un- zugänglichen Gemächern der Reiterungspaläste und das Untertreten in einem wahren Völkermarkt, wo Orient und Okzident, Uebersee und antipodische Welt mit ihren ersten Männern vertreten sind, bedeutet ohne Zweifel

ein neues Element im geschichtlichen Werden, und man kann ohne Hintergedanken des Glaubens sein, daß eine solche internationale politische Messe — getrieben von tausend gepflegten persönlichen Beziehungen — noch weit über das Niveau ihres heutigen Wertes hinauswachsen könnte, wenn sie zur Umfassung größerer und menschheitlicher Grundzüge würde, als dies gegenwärtig noch der Fall ist.

# Die Irrfahrt der Grönland-Flieger

Newport, 5. Sept. Die beiden Piloten Gassel und Cra mer, die mit ihrem Flugzeug „Greater Godford“ in Grönland notlanden mußten und nach einem 14tägigen Marsch durch Eiswälder von einer amerikanischen Studien- kommission gerettet wurden, werden ihren Flug nicht fort- setzen und nach Amerika zurückkehren. Professor Hobbs, der Leiter der amerikanischen Grönland-Expedition, hat jetzt einen ausführlichen Bericht über den Flug, die Landung und den Irrmarsch der Piloten nach Amerika gesandt. Danach hatten die Flieger, als sie die Küste Grönlands erreichten,

## mit furchtbaren Gegenwinden zu kämpfen.

Sie waren bereits über dem Meere fast geflohen und er- reichten Grönland in der Nähe von Sislernaes. Trotzdem versuchten sie, das von der Expedition der Universität Michigan ausgesuchte Landungsgebiet am Söndreström-Fjord zu erreichen. Sie flogen an der Küste entlang in nördlicher Richtung und erreichten schließlich die Gegend von Suffer- toppen. Hier bemerkten sie schon, daß ihr Benzinvorrat stark abgenommen hatte. Sie hielten daher scharf Ausschau nach dem Flugfeld, das sich an einem Bergabhange befinden sollte und ihnen genau beschrieben worden war. Die Piloten mußten jedoch wegen der Bergspitzen in ziemlich großer Höhe fliegen und konnten daher den Landungsplatz nicht entdecken, trotzdem sie manchmal so tief niedergingen, daß sie mit den Tragflächen ihres Apparates fast die Felshaken berührten. Außerdem war der Gegenwind so heftig und rau, daß sie es auf ihren Eiern fast nicht mehr aushalten konnten. Schließlich war der Benzinvorrat so zusammengekrumpft, daß sie beschloffen, ins Innere des Sufferertoppen-Gebietes zu fliegen, um hier an den Eisfeldern einen Landungsplatz aus- zu suchen und notzulanden. Als sie schließlich eine zur Lan- dung geeignete Fläche entdeckten, gingen sie nieder und konnten ihren Apparat ohne Beschädigung glücklich zu Boden bringen. Cramer sandte sofort Funkmeldungen aus, in denen er erklärte, daß er sich mit Gassel aufmachen wolle, um

## zu Fuß nach Camp Lloyd

dem Lager Professor Hobbs zu marschieren. Nach der Ansicht der Piloten hätte dieses Lager höchstens einen Tagemarsch weit sein können. Die Flieger traten also den Marsch an, mußten jedoch nach langen und mühseligen Wanderungen erkennen, daß sie sich geirrt hatten. Jetzt folgte ein mühsames Umherirren durch wüste und unbekannte Gegenden. Ver- schiedene Male mußten die beiden Wanderer in die Eisfelder zurückkehren, weil in dem gebirgigen Vorlande zum Fjord kein Weiterkommen möglich war. Ihr Proviant nahm immer mehr ab.

Es wurde mit dem Ueberklettern eines Berges ein halber Tag verbracht. Dann mußten sie wieder durch Flüsse waten,

deren Wasser fast den Gefrierpunkt erreichte. Als sie einmal

einen Fluß durchquert hatten, in dem sie ihre Kleider zu- sammengebündelt auf dem Kopfe tragen mußten, mußten sie am anderen Ufer mehrere Stunden damit zubringen, sich durch Bewegung wieder zu erwärmen. Außerdem hatten sie sich auf dem steinigsten Teil des Flusses die Beine zerschneiden und mußten die Wunden notdürftig verbinden, um keinen Brand aufkommen zu lassen. Jetzt hatten beide Piloten fast jede Hoffnung aufgegeben, den Fjord zu finden. Sie waren verschiedene Male aus Treibland gekommen und so in äußerst gefährliche Lage geraten. Cramer hätte dabei einmal fast das Leben verloren. Am 1. September legten sich die beiden Wan- derer am Rande eines Fjells nieder, um für einige Stunden zu schlafen. Vor ihnen dehnte sich wieder ein größeres Ge- wässer aus. Cramer wachte als erster auf und entdeckte

## auf dem Wasser ein Segel.

Da die Flieger aber die letzten Tage verschiedentlich Trug- bildern zum Opfer gefallen waren, wollten sie zuerst nicht recht an ein Segel glauben. Sie entschlossen sich trotzdem, den Marsch für einige Stunden zu unterbrechen und das Segel zu beobachten. Dabei konnten sie dann tatsächlich feststellen, daß sich das Segel ständig nach Nordosten weiterbewegte. Sie gaben jetzt mit ihren Gewehren einen Schuß ab, obwohl sie eigentlich ihre letzten fünf Patronen aufgeben wollten, um eventuell ein Tier zu erlegen. Der Schuß schien jedoch vom Boot nicht gehört worden zu sein. Dabei stündelten sie

## ein großes Rauchsfeuer

an, um auf diese Weise die Besatzung auf sich aufmerksam zu machen. Dann begaben sie sich auf die andere Seite des Fjells und brannten auch hier mehrere Feuer ab. Pöblich glaubten sie Motorenge räusch zu vernehmen. Sie hatten sich auch nicht geirrt, denn ein Motorboot feuerte auf den Fjell zu. Sie ließen aus Wasser hinaus und kurze Zeit darauf legte das Motorboot an, das der amerikanischen Studienkommission gehörte. Die Freude der beiden Ge- retteten war unbeschreiblich. Wenige Stunden später wurden sie von den Amerikanern in Camp Lloyd stürmisch begrüßt.

**DRESSLER**  
5% Benützen Sie unsere  
Rabatt-Sparbücher  
Prager Straße 12

# Der schiefe Turm von Pisa wird schiefere

Neue Untersuchungen von Prof. Dr. Walter Bombe

Durch die Presse gehen alarmierende Nachrichten über die Stabilität des weltberühmten schiefen Turmes von Pisa. Durch Bohrversuche in der Erde, namentlich in der Mitte des Turmes und am Rande der Fundamente hat eine Kommission von Fachleuten festgestellt, daß die Fundamente nur 3,6 Meter tief sind und in der Breite nur dem sechsten Mauerwerk des Turmes entsprechen. Das Erdreich, auf dem die gewaltige Masse aufruht, ist zum Teil sumpfig und zum Teil sand- haltig. Kleine Wasserläufe, die sich immer wieder von neuem ihren Weg um die Basis des Turmes und durch seine Fundamente bahnten, haben schon in alten Zeiten zu Vorsichts- maßregeln Anlaß gegeben, aber erst im Jahre 1573 entschloß man sich zu einer radikalen Maßregel: Man schuf rings um den Turm einen zementierten ringförmigen Graben, der das Wasser abfangen und weiterleiten sollte. Auch diese Wasser- läufe sind genau untersucht worden. Die Quelle zieht sich von Süden nach Norden, also im Gegenfusse zu der Neigung des Turmes. Hier, wo die Neigung am stärksten ist, auf der Süd- seite, geht eine sehr alte Verlebung fast durch das ganze Gebäude. Man hat festgestellt, daß alle marmornen Platten, die noch aus der Zeit der Erbauung stammen, und die als Architrave der Türen und der Fenster dienen, zerbrochen sind, trotzdem aber noch scheinbar fest zusammenhalten, während alle, auch die älteren Architravenplatten, die aus der Zeit der Wieder- herstellung stammen, unverfehrt geblieben sind. Auch die Treppentufen weisen zum Teil Sprünge auf. Sehr be- schädigt sind namentlich die Stufen, die vom dritten in das vierte Stockwerk führen. Im siebenten, dem letzten Stock- werk, sind die steinernen Mauerstützen noch im Stande, aber die Schüssel und Bögen, vor allem der nach Südwesten, haben sich infolge der Erschütterungen beim Vauten der Mauer gelöst. An den Säulenhalben der äußeren Umkleidung des Turmes ist sehr viel schon in früheren Zeiten erneuert worden; alte Nachrichten aus den Rechnungsbüchern der Dombauhütte bezeugen, daß seit Mitte des 14. Jahrhunderts fortwährend Säulen, Kapitale und Postamente ausgewechselt worden sind.

Ein weiteres Ergebnis der Untersuchungen ist, daß die Neigung des Turmes dauernd zunimmt und jetzt 4,22 Meter beträgt. Da die vorliegenden älteren Messungen meist nicht zuverlässig genug sind, und die neueren Untersuchungen einen zu geringen Zeitraum umfassen, so kann die Frage nicht en- dschlich beantwortet werden, ob die Neigung des Turmes

gleichmäßig zunimmt, oder ob elementare Ereignisse, wie das Erdbeben von 1848, und unvorsichtige Eingriffe, wie die 1890 erfolgte Ableitung der unterirdischen Wasserläufe in eine benachbarte Biferno, eine plötzliche Zunahme der Senkung bewirkt haben. Außer Zweifel ist jedoch, wie der Schreiber dieser Zeilen wiederholt festgestellt hat, daß der Winddruck und das Vauten der schweren Molen deutlich wahrnehmbare, sogar bedrohlich starke Schwankungen des Turmes hervor- rufen.

Nun ist ein englisches Unternehmen, das über ein be- sonderes Plombierungsverfahren durch Einlassen von flüssiger Zementmilch unter sieben bis acht Atmosphären Druck ver- fügt, mit der Aufgabe betraut worden, die Einsturzgefahr zu beseitigen. Ein ähnliches Verfahren ist mit großem Er- folg am Rainzer und am Kölner Dom zur Anwendung ge- langt. Die Injektionsmaschinen, aus denen Zement von be- sonderer Zusammensetzung in die Höhlungen und Poren des brüchigen Gesteins eingeschleust wird, sind bereits in Pisa eingesetzt, und die so dringend notwendige Arbeit könnte beginnen, wenn nicht das falsche Selbstvertrauen der Ingenieure von Pisa dagegen Einspruch erhoben hätte. In einer Tages- ordnung, die durch die Zeitungen verbreitet wird, heißt es, daß die Sicherungsarbeiten des Campanile nicht durch ein ausländisches Unternehmen, sondern durch italienische Tech- niker und Baumeister erfolgen müssen. Um diesem Verlangen den nötigen Nachdruck zu geben, wird über den ministeriellen Sachverständigenauschuß hinaus an die höchsten Partei- instanzen appelliert. Alles schön und gut, wenn nur nicht wiederum durch gekränkten Nationalstolz die schon seit Jahren geplanten und unaufhebbaren Arbeiten zum Still- stand kommen!

# Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opern- haus: Volkswortstellung. Schauspielhaus: „Macht der Finsternis“ (48). Albert-Theater: „Der dunkle Punkt“ (48). Residenz-Theater: „Unter Geschäftsaufsicht“ (8). Die Komödie: „Der Rampensturm“ (48). Central-Theater: „Wissen Sie schon?“ (8).

† **Die Komödie.** Freitag Erbauung der Fosse mit Gesang: „Marsälle Pionier“. Regie: Fritz Fischer. Musikalische Leitung: Dr. v. Pflanz. Bühnenbilder: Leopold Hüsig. — Mit diesem Stück schließt die Komödie ihre Sommerspielzeit. — Als Neubesetzung für die kommende Winteraison sind „Peribertia“ von Pramiel

Romer, „Der Prosch der Mary Dugan“ von Sopard Keller, „Coeur d'ube“ von Jacques Natanson vorgelesen.

† **Albert-Theater.** Freitag, den 7. September, zum ersten Male „Die Fahrt nach Sorren“, Lustspiel in drei Akten von Hans Kober und Paul Frank. Spielleitung: Robert Walberg.

† **Kammerlängerin Vorken-Toblen.** In Dresden von Gast- spielen an der Oper her bekannt, wurde nach ihrem Auftreten als Brunhilde und Holde bei den diesjährigen Wagnerfestspielen als hochdramatische Sängerin an die Wiener Staatsoper verpflichtet. Sie wird zunächst die Brun- hilde in der „Walküre“ und die Elektra singen.

† **Galerie Emil Richter.** Die letzte Ausstellung bleibt bis auf weiteres geöffnet. Neu ausgeleitet sind Werke von Bloemort, Elm- land und zwei kleine Porträts von Gotthardt Kuchel.

† **Der Buchhändlerverband für das (ehemalige) König- reich Sachsen** hielt in Limbach seine 49. Jahreshaupt- versammlung ab, die sich eines recht guten Verlaufes er- freute und an der auch 1. Bürgermeister Schubardt als Ver- treter der Stadt, sowie Vorkerber Diederich, Dresden, als 1. Vorkerber der Buchhändlergilde und Vorstandmitglied des Vorkerbervereins, der Schutzorganisation der Buchhändler, teil- nahmen. Nach herzlichen Begrüßungsworten erstattete der 1. Verbandsvorsitzende Focke, Dresden, den Jahresbericht, den er unter das Motto setzte: „Alle diese Dinge unter- liegen den ehernen Gesetzen des Wirtschaftslebens und be- dingen sich untereinander.“ Er schilderte die Zeiten als ernst und schwer, betonte aber den ungebrochenen Willen der säch- sischen Buchhändler zur Weiterarbeit zum Wohl von Volk und Vaterland. Als Tagungsort für die 50. Jahreshaupt- versammlung wurde, mit Rücksicht auf die in dieses Jahr fallende Jahrausendfeier der Stadt, Meißen bestimmt. Derassenbericht des abgelaufenen Geschäftsjahres weist eine Einnahme von 685 Mark und eine Ausgabe von 4154 Mark auf, während für das neue Geschäftsjahr 5080 Mark in Einnahme und 5550 Mark in Ausgabe veranschlagt sind. Die sich an- schließende rege Aussprache ergab den alsbald zum Beschluß erhobenen einmütigen Wunsch, dahin zu wirken, daß die Ge- meinden bei der Deckung ihres Bücherbedarfs in erster Linie ortsanfängliche Sortimenter berücksichtigen. Die Reorganisation des Vorkerbervereins und die dadurch bedingte veränderte Stellung der Kreisverbände zu diesem machten eine Reihe Satzungsänderungen erforderlich. Nach einem Referat von Diederich, Dresden, beschloß man nach kurzer Debatte gegen eine Stimme: der Verband wird in Zukunft „Verband säch- sischer Buchhändler“ firmieren; der Eintritt kann nur auf dem Wege über den Vorkerberverein erfolgen, dessen Mitglieds- schaft Voraussetzung zur Aufnahme ist; der Jahresbeitrag der

# Vertikales und Sächsisches

## Die Bedeutung der Gewerbehygiene und der Unfallverhütung

Zur Einführung in die Veranstaltungen der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene in Dresden vom 10. bis 16. September 1928.

Der Übergang vom Agrarstaat zum Industriestaat vollzieht sich bei jedem der von dieser Wandlung betroffenen Völker unter besonderen gesundheitlichen Auswirkungen. Mögliche Schäden zu verhüten, Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Einzelindividuum wie des Volksganzen im industrialisierten Staat zu fördern, ist Aufgabe der Gewerbehygiene und der Unfallverhütung. Beide Wissenschaften haben dabei im Laufe der Jahre immer mehr an Bedeutung gewonnen. Im Vordergrund steht das für den einzelnen sowohl als auch für die Gesamtheit so ausschlaggebende Problem der Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft. Die Grundsätze der Arbeitswissenschaft, die allerdings noch nicht voll ausgebildet sind, müssen Allseitigkeit der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer werden; nach ihnen muß sich die Auslese der Arbeiter, die Verteilung der Arbeit an die einzelnen Individuen, die Regelung von Arbeit und Ruhe richten. Die gesundheitsgemäße Ausgestaltung der Arbeitsräume und Betriebsbedingungen ist dabei Voraussetzung. Manche Berufsgruppen stehen überdies noch unter den ungünstigen Auswirkungen bestimmter Schädlichkeiten, so abnormer Arbeitsstellungen, ungenügender Licht-, Schall-, Temperatur- oder Luftdruckverhältnisse. Sie leiden unter Staub und giftigen Stoffen; sie sind gefährdet durch Kleinlebewesen usw. In anderen Berufsgruppen steht die Unfallgefährdung im Vordergrund.

Besondere Fürsorge beanspruchen die Frauen und jugendlichen Arbeiter.

Eine Reihe von Befähigungen oder Gefährdungen betrifft die Anwohner gewerblicher Betriebe durch Värm, Erschütterungen, Verunreinigungen der Luft, des Bodens, der Wasserläufe. Daraus ergibt sich die Bedeutung dieser Wissenschaft für jeden einzelnen Arbeiter, für die Arbeitgeber und Betriebsleiter und für die Allgemeinheit. Weitere Verbreitung dieses Wissens ist gerade heute notwendig denn je.

Zur Förderung aller dieser Probleme und zur Vertiefung des Gesundheitswissens in Industrie und Gewerbe ist vor einigen Jahren die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene gegründet worden. Ziele verankert am 11. und 12. September 1928 in Dresden ihre diesjährige Jahresversammlung mit den Hauptberatungsthemen „Frauenarbeit“ und „Arbeit und Sport“ und anschließend ebenfalls in Dresden am 13. September ihre ärztliche Jahreskonferenz, und vom 13. bis 15. September einen gewerbehygienischen Vortragskurs über wichtige und aktuelle Fragen der gewerblichen Hygiene und der Unfallverhütung.

## Erhöhung der Pflichtversicherungsgrenze in der Angestelltenversicherung

Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 10. August 1928 ist die Versicherungspflichtgrenze mit Wirkung vom 1. September 1928 von jährlich 6000 RM. auf jährlich 8400 RM. erhöht worden.

Es gilt vom 1. September 1928 an die bisherige Gehaltsklasse F (Beitrag 20 RM.) bei einem monatlichen Arbeitsverdienst von mehr als 400 RM. bis zu 500 RM., die Gehaltsklasse G (Beitrag 25 RM.) bei einem Arbeitsverdienst von mehr als 500 RM. bis zu 600 RM., die Gehaltsklasse H (Beitrag 30 RM.) bei einem Arbeitsverdienst von mehr als 600 RM. Jeder Pflichtversicherte kann jederzeit in eine höhere als der seinem Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse Beiträge zahlen. Pflicht- und freiwillig Versicherte können sich auch in den Beitragsklassen J mit einem Monatsbeitrag von 40 RM. und K mit einem Monatsbeitrag von 50 RM. freiwillig höher versichern.

Alle Anwartschaften in der Angestelltenversicherung gelten bis zum 31. Dezember 1925 als aufrechterhalten. Die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft etwa noch erforderlichen Beiträge für 1928 können bis zum Schluß des Jahres 1928, die für 1927 bis zum Schluß des Jahres 1929 nachentrichtet werden.

## Zeitweise Entlastung am Arbeitsmarkt

Auf dem Arbeitsmarkt hat zwar die rückläufige Bewegung angehalten und die Arbeitslosigkeit ist in den meisten Bezirken gestiegen, doch wirken günstige, saisonmäßig bedingte Strömungen der Abwärtsentwicklung entgegen und verlangsamen das Tempo. Vom Steinbohlenbergbau geht eine starke Belebung des Bedarfes aus: Von Mitte Juli bis Mitte August ist die Zahl der offenen Stellen im Bergbau von 165 auf 358 gestiegen; die Veranziehung von Arbeitskräften be-

reitet zum Teil wegen mangelnder Unterkunftsplätze große Schwierigkeiten. Die Steigerung der Nachfrage in der Baumwoll- und Konfektindustrie, in der Textilindustrie, im Rüstungsgewerbe und in der Gutindustrie hat angehalten. Im Rüstungs- und Konfektgewerbe ist die Zahl der Arbeitssuchenden um 174 gestiegen und im Bekleidungsgebiete, das im Vormonat noch eine Mehrbelastung des Arbeitsmarktes um 208 Arbeitssuchende zu verzeichnen hatte, erfolgte von Mitte Juli bis Mitte August nur ein Zustrom von 387 Arbeitssuchenden. Immerhin kommen 12 v. D. aller Arbeitssuchenden aus dem Bekleidungsgebiete, so daß diese Industrie noch an dritter Stelle der von der ungünstigen Lage am härtesten betroffenen Berufsgruppen steht.

Die erste und zweite Stelle nehmen die Lohnarbeit wechselnder Art mit 20 v. D. und das Spinnstoffgewerbe mit 18 v. D. aller Arbeitssuchenden ein. Besonders durch das Spinnstoffgewerbe hat der Arbeitsmarkt seit Mitte Juli wieder eine erhebliche Mehrbelastung erfahren. Auffallend sind in der Textilindustrie die zum Teil starken örtlichen Ver-



## Sonntagsfahrten

**Donnerstag, den 9. September**  
Dresden — Tharandt — Niederschöna — Krummenhennersdorf — Keinsberg — Bieberstein — Jollhaus — Siebenlehn — Tossen — Alzella — Meissen — Dresden.

**Abfahrt: 8 Uhr** vor unserem Verlagsbureau, Marienstraße 38/42.

**Frühstückspause:** in Krummenhennersdorf 9<sup>00</sup> Uhr.

Von dort Fußwanderung (Grabentour) bis Jollhaus Keinsberg (Schloß Keinsberg, Bieberstein). Dauer etwa 1 Stunde.

**Weiterfahrt:** ab Jollhaus Keinsberg 12 Uhr.

**Mittagsrast:** in Tossen 13—15<sup>00</sup> Uhr.

Gelegenheit zur Stadt- und Schloßbesichtigung und zu einem Spaziergang auf den Kodig.

**Kaffeerast:** in Alzella 15<sup>00</sup>—17 Uhr.

Besichtigung des Klosters.

**Ankunft in Dresden:** etwa 19 Uhr.

**Preis: M. 6.60 pro Person.**

**Sahrscheinenausgabe:** täglich bis Freitag von 8—18 Uhr in unserer Hauptgeschäftsstelle Marienstr. 38, Erdgesch.

Verlag der Dresdner Nachrichten

Schiedenheiten gleichartiger Betriebszweige, A. B. in der Strumpf- und Trikotagenindustrie und in den Färbereien, die stellenweise Entlassungen und Betriebsbeschränkungen, in anderen Bezirken dagegen ungedeckte Nachfrage nach Facharbeitern, zu verzeichnen hatten. Dadurch ist die Lage der Textilindustrie sehr unübersichtlich geworden. Ähnliche Unsicherheit herrscht auf dem Arbeitsmarkte der Metallindustrie. Dort treten jedoch betriebliche Unterschiede mehr hervor: Die Aufnahmefähigkeit der Großbetriebe steigt zu Gunsten der kleineren und mittleren Betriebe, eine Erscheinung, die vor allem in der Maschinenindustrie beobachtet worden ist. Fahrrad- und Automobilwerke zeigen eine leichte Besserung des Beschäftigungsgrades, während bei den Emaillewerken und Eisenblechereien weitere Stilllegungen erfolgen. Im ganzen ist die Zahl der Arbeitssuchenden in der Metallindustrie noch um 441 gestiegen; der Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitssuchenden beträgt 9 v. D.

Eine Belebung hat in der letzten Zeit auch das Holz- und Schnitzstoffgewerbe erfahren. Die Zahl der Arbeitssuchenden ist von 6096 auf 5929 zurückgegangen und zeigt einen Anteil von 6 v. D. an der Gesamtzahl der Arbeitssuchenden. Im Gastwirtschaftsgewerbe und auf dem Arbeitsmarkte der ungelerten

Arbeiter, technischen und kaufmännischen Angestellten machten sich die günstigen Auswirkungen der Welle im Bezirk Leipzig bemerkbar, so daß zum Teil eine beachtenswerte Entlastung des Arbeitsmarktes, allerdings nur vorübergehender Natur, erfolgt ist.

## Ein wertvolles Preisauschreiben für Schüler

Der Deutsche Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Dresden, hat im Mai ein Preisauschreiben erlassen für die Schüler und Schülerinnen der zwei obersten Klassen der Dresdner Volksschulen. In einem Aufsatz war die Frage zu beantworten:

**Wie pflege ich meinen Körper, um ihn gesund zu erhalten?**  
Dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Schulbehörden und der verdienstvollen und tatkräftigen Mitarbeiter des Bezirkslehrerrates wurden die Aufsätze in der Schule unter Aufsicht der Lehrer geschrieben. Es beteiligten sich 407 Schüler und Schülerinnen. Nachdem Mitglieder des Bezirkslehrerrates 60 von den eingegangenen Arbeiten für die engere Wahl vorgeschlagen hatten, unterzog sich der Unterausschuß, bestehend aus den Lehrern Krebs, Verhalla und Schmidt und vom Vereinsvorsitzenden Dr. med. Flachs, der mühevollen Arbeit, aus 60 Preisräger herauszufinden. Diese Preisräger waren elf Mädchen und ein Knabe. In Anbetracht der vorergründeten Jahreszeit hat der Vorstand des Vereins für Volkshygiene beschlossen, den im Preisauschreiben ausgelegten vierwöchigen Aufenthalt an der See oder im Gebirge durch eine vierwöchige Ferienwanderung zu ersetzen. Gestern, Mittwoch, sind unter Leitung von Frau Lehrer Gulysh die 11 Preisrägerinnen ins Riesengebirge gezogen. Der männliche Preisräger wird auf seinen Wunsch nächsten Sommer an der See den Lohn für seine gute Arbeit finden.

**Personal-Veränderungen im Bezirk IV.** D. E. fördert mit Wirkung vom 1. September 1928: zum Major (23): Hauptmann Kobyl, Stab 4. Division; zum Leutnant: Oberfähnrich Wiegand, R. N. 12.

**Bei der Sparkasse der Stadt Dresden** wurden im August 1928 rund 2001 000 Reichsmark in 24614 Posten eingezahlt und rund 1384 000 Reichsmark in 8423 Posten zurückgezahlt; mithin betragen die Mehrerinzahlungen rund 1517 000 Reichsmark. Die Zahl der Sparer hat sich im August um rund 2094 von 138 295 auf 141 329 erhöht.

**Wahl der nichtbeamteten Mitglieder des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Sachsen.** Eine Wahl mit Stimmabgabe hat nicht stattgefunden, da für die Gruppen der Arbeitgeber und Versicherten je nur eine Vorschlagsliste eingereicht und zugelassen worden ist. Gewählt sind: Als Mitglieder: Arbeitgeber: Buchdr. B. Dr. Josef Petersmann, Leipzig; Tiefbau-Ing. Stadtrat Carl Jensen, Freiberg i. Sa.; Oekonomierat Oskar Weide, Oberhäslich, Versicherte: Arbeitersek. Paul Rinke, Pirna; Buchhalter Wilh. Wittig, Leipzig; Geschäftsführer Oskar Weide, Chemnitz-Gablenz, Als Ersatzmänner: Arbeitgeber: Direktor Aug. Dlas, Dresden-Laubgaitz; Prof. Dr. Gerhard Wörner, Leipzig; Direktor Clemens Wilmann, Leipzig C1; Fabrikant Heinrich Reiser, Leipzig C1; Gutshof, Bürgermeister Alfred Reiche, Dorf Wehlen; Dr. Hans v. Trübner, Dorfstädt i. V. Versicherte: Kassenleiter Herm. Bauer, Plauen i. V.; Rechn.-Prüfer Anton Wiehem, Rwidau i. S.; Fabrikarbeiter Paul Gärner, Horn (R. Bautzen); Schriftf. Wilh. Fröbel, Döbeln; Korrektor Wilh. Baummeister, Dresden; Maurer Friedr. Kadmann, Leipzig. Die Gültigkeit der Wahl kann gemäß § 29 der Wahlordnung binnen einem Monat nach der Veröffentlichung bei dem Landesversicherungsamt (Dresden-N., Doppelstr. 1) angefochten werden.

**Kaufmännische Selbsthülfe.** In der Wendischgärtdorfer Straße wurde ein hart in Verwendung übergegangener männlicher Leichnam aufgefunden. In dem Toten wurde ein sehr feines vermishtes Gamsleder Jackett aus Penzance bei Götting ermittelt. — Im Staatsforstrevier Klopische, und zwar in der Nähe der sogenannten Mauerhöhe, fand man einen älteren Mann erhängt auf. In diesem Falle handelte es sich um einen 60-jährigen Kaufmann aus Dresden.

## 75 Jahre Dresdner Albertsbahn

Die einjährige Dresdner Albertsbahn, die heutige Polakstraße Dresden-Tharandt, kann am 12. September d. J. auf ihr 75jähriges Alter zurückblicken. An diesem Tage erfolgte vor einem dreiviertel Jahrhundert der erste Spatenstich zu jenem Eisenbahn, durch den der „Plauenische Grund“ mit seinen schon damals wichtigen Kohlengruben an das deutsche Eisenbahnnetz angeschlossen wurde. Der durch mancherlei Terrainschwierigkeiten teuer gewordene Bahnbau der 13,56 Kilometer langen Strecke führte am 28. Juni 1855 zu dessen Vollendung und Inbetriebnahme. Die von einer Privatgesellschaft unter nicht geringen finanziellen Opfern erbaute und in Betrieb gehaltene Albertsbahn ging darauf am 1. Juli 1868 in den Besitz des sächsischen Staates über, der später noch die verschiedenen Zweig- und Filialbahnen, besonders nach den Kohlenflözen in Müntzchen, Gittersee und Zauderode, gebaut hat.

## Das Bühnenkind

Von Jerome K. Jerome.

Das Bühnenkind ist lieb und still und drückt sich gewöhnt aus. Wir haben bei verheirateten Bekannten bisweilen Kinder getroffen; meist wurden sie aus einem engeren gelegenen Zimmer des Hauses geholt — um uns Freude zu machen, und fast immer waren sie schüchtern und flehlig. Mit besonderer Vorliebe wählten sie ihre fetigen Stiesel an unserer neuen Ofen ab; ihr Haar erweckt den Eindruck, als hätten sie eben in einem Mülleimer Kopf gehandelt. Sie sprachen auch mit uns, aber sie drückten sich nicht gewöhnt aus; im Gegenteil, sie waren eher grob.

Das Bühnenkind ist ganz anders, ist sauber und nett. Man kann es überall anrühren. Sein Gesicht glänzt von Seife und Wasser. Seine Hände verraten, daß es nie Sandfuchsen gebadet und mit Teer gespielt hat. Die Blätter seines Haars wirken fast erschreckend. Sogar seine Schnürkel sind ordentlich gebunden. Wir sahen nur ein einziges Mal außerhalb der Bühne ein Bühnenkind, das dem Bühnenkind ähnelte: es hand in einem Schneiderladen auf einem runden Tisch Holz, und der Anzug kostete fünfzehn Schillinge und neun Pence.

Das Bühnenkind liebt seine Eltern und die Kinderfrau, es empfindet Ehrfurcht vor ihnen, die die Vorführung über es gesetzt hat; insofern ist es dem echten Kinde vorzuziehen. Es redet von den Eltern per „lieber, lieber Papa“ und „liebe, liebe Mama“ und nennt die Kinderfrau „teuerste Kindi“. Wir sind selbst mit einem richtigen Kind verwandt, einem Keffen. Der nennt den Vater, wenn er nicht anwesend ist: „der Alte“, und die Kinderfrau „das alte Biest“. Weßhalb sagen nicht auch wirkliche Kinder „lieber, lieber Papa“ und „liebe, liebe Mama“?

Das Bühnenkind ist dem wirklichen Kind in jeder Beziehung weit überlegen. Es raht nicht brüllend durchs Haus, bis keiner mehr weiß, ob er auf dem Kopf oder auf den Füßen steht. Es kriecht nicht um fünf Uhr morgens aus dem Bett, um auf einer zehn-Pence-Friede zu läsen. Es will nie ein Fahrrad haben und quält einen damit nicht zu Tode. Es stellt nicht in der Minute wanjag komplizierte Fragen über Dinge, von denen man keine Ahnung hat, und erkundigt sich dann nicht, weshalb man denn überhaupt nichts wisse und ob man als kleiner Junge gar nichts gelernt habe.

Das Bühnenkind gerreicht nie seinen Dosenstich und braucht an jener Stelle keinen Flicken. Es geht auch die Treppe auf den Füßen herunter. Es bringt nicht sechs andere Kinder zum Spielen heim und fordert nicht, daß sie zum Tee bleiben dürfen. Es erkrankt nicht an Keuchhusten oder Masern oder

Mitglieder beträgt 18 Mark, von denen ein Drittel den Teilnehmern an der Hauptversammlung erhaltet wird. Ausgenommen von dieser Vergütung sind die Dresdner Mitglieder, da mit dem Verein Dresdner Buchhändler besondere Vereinbarungen getroffen worden sind. Schließlich bewilligte man noch einen Betrag von 500 Mark zur Unterstützung junger, bedürftiger Buchhandlungsstellen bei der Teilnahme an Verberufen der sächsischen Buchhändlerkammer.

**† Ausländische Dichter als Gäste bei der russischen Tolstoi-Feier.** Das Jubiläumskomitee, das die Tolstoi-Feier vorbereitet, hat eine Reihe hervorragender ausländischer Schriftsteller und andere prominente Persönlichkeiten eingeladen, den Feierlichkeiten beizuwohnen. Unter den Eingeladenen befinden sich aus Deutschland: Bernhard Kellermann, Detrich Mann, Johannes A. Becker, Gerhart Hauptmann, Leonhard Frank, Eugen Erwin Rich; aus Oesterreich: Stefan Zweig, Hugo v. Hofmannsthal; aus England: Constance Garnet, Herbert Wells, John Galsworthy; aus Frankreich: Romain Rolland, Victor Marguerite, Lucien Bernard; aus Amerika: Upton Sinclair, Andersen, Professor Danz; aus Schweden: Hermann Turb; aus Norwegen: Knut Hamsun, Nils Kollset Vacht, Everlund; aus Dänemark: Andersen Rex; aus Indien: Ghandi und Rabindranath Tagore; aus Spanien: Ramon del Valle Inclan, Pio Baroq, Miquel d'Unamuno.

**\* Ein deutscher Bildhauer im Salon d'Automne.** Der Pariser Salon d'Automne hat in Johannes Almari zum ersten Male nach dem Kriege wieder einen deutschen Bildhauer zum Mitglied gewählt.

**\* Gesellschaft für archäologische Ausgrabungen in Auzelleja.** Unter dem Vorstis des früheren Finanzministers Bolgi wurde in Venedig die Gesellschaft für archäologische Ausgrabungen in Auzelleja gegründet.

**\* Die deutschen Ausgrabungen in Persien.** Mit Unterstützung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft hat der Berliner Archäologe Professor Ernst Herzfeld Ausgrabungen in Persien durchgeführt, die für die Geschichte der altorientalischen Reiche bedeutungsvolle Erkenntnisse gewonnen haben. Es gelang ihm, Ruinen von Pasargadae als identisch mit dem alten Pasargadae, der Hauptstadt des Gründers des achämenidischen Reiches, Kyros d. Gr., zu erweisen. Die Stadt stellt eine sehr altertümliche Ansehungsform vor, noch nicht die geschlossene, durch Mauern verteidigte Stadtform der jüngeren Zeiten. Sie setzt sich aus drei Teilen, der eigentlichen Stadt, dem Tempelbezirk und dem Palastbezirk, zusammen, die alle mehrere Kilometer voneinander entfernt liegen. Die Auffindung des Tempels bedeutet etwas

völlig Neues: er ist ein niedriger Terrassenbau von 6 Stufen und liegt an einem weiten Hofe, an dem große Kläre stehen. Die Paläste, vier an der Zahl, liegen in einem großen unmauernten Park, der sich an einen natürlichen, von einer gewaltigen Burg gefüllten Hügel anschließt. Das genaue Datum der Ruinen ergibt sich aus der Titulatur des Königs, in der noch die Titel, die er nach dem Sieg über die Meder und nach Eroberung von Babylon annahm, fehlen, also 559 bis 550 v. Ch. Die Architektur weist in Werkart und Stil beträchtlich von der 50 Jahre jüngeren Architektur von Persepolis ab, ebenso die neuentdeckten Skulpturen, darunter die Darstellungen der Perser des Kyros selbst. Also kann man nunmehr zwei Reichen in der Entwicklung der achämenidischen Kunst deutlich unterscheiden, und die ältere, von Pasargadae vertretene Stufe vermag zugleich ein Bild von der unmittelbarer vorhergegangenen medischen Kunst zu geben, von der noch kein eigenes Erzeugnis bekannt ist. Da die altperische Keilschrift nunmehr sicher zu einer Zeit bezogen ist, in der sie gewiß nicht erfunden ist, so folgt, daß auch im medischen Reich altperische Keilschrift geschrieben worden sein muß, deren Zeugnisse in Nordwestpersien zu suchen sind. Unweit von Pasargadae fand Professor Herzfeld eine feingeltliche Antefiedung, die also älter ist als irgendeine bis heute im vororientalischen Orient entdeckte Fundstelle, und die hervorgeht durch eine überaus reiche, technisch wie künstlerisch gleich vollendete Keramik. Bei Gelegenheit der Ausgrabungen hat Professor Herzfeld die Aufnahme aller Pehlevi-Inschriften in Persien abgeschlossen und eine neue Keilschrift gefunden.

**\* Jahrhundertfeier des „Hamburger Fremdenblattes“.** Am 29. und 30. September wird das „Hamburger Fremdenblatt“ das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens feiern können.

## Was die Leute sagen

Zu Richard Strauß kommt ein junger Komponist mit seinem neuesten Werk und der Bitte um ein Urteil. Der Meister sieht es auch bereitwillig durch. „Ich will ganz offen sein“, sagte er, „was Sie da fabriziert haben, ist Hundsmiserebel. Talent haben Sie nicht. Von Kontrapunkt, Harmonie und Instrumentation keinen blaffen Schimmer. Es wäre besser, junger Mann, Sie lernten einen bürgerlichen Beruf, solange es nicht zu spät ist.“  
Gefnickt und erwiderte von so viel Freimut wendet sich der angehende Künstler zur Tür. — Da ruft Strauß ihm nach: „Was ich Ihnen da gesagt habe, davon nehme ich kein Wort zurück. Aber als ich so alt war wie Sie, junger Mann, da haben mir die Leute alle ganz genau das selbe gesagt.“

### Schrebergartenfragen

Unter dem Leitwort „Auf dem Wege zu zweckmäßigen und schönen Kleingartenanlagen“ hatte der Gesamtverband des Kreisverbandes Dresden der Garten- und Schrebergartenvereine die Vorsitzenden seiner ihm angeschlossenen Verbände zu einer gemeinschaftlichen Versammlung in das Soldatenheim Dresden-R. einberufen. Die Versammlung war von 144 Vertretern, die drei Viertel des 14800 Mitglieder umfassenden Verbandes vertreten, besucht. Der 1. Vorsitzende des Kreisverbandes A. Engel führte über den Stand der Organisation aus, daß dem Verbandsrat zurzeit 208 Vereine mit 14800 zahlenden Mitgliedern angeschlossen sind. Bedauerlich sei, daß 85% des ganzen bewirtschafteten Kleingartengeländes hinsichtlich der Pachtverträge auf unsicheren Grund und Boden lägen. Der geforderte Ausbau zu langfristigen Dauergeländen mache nur langsam Fortschritte. Es liegen zurzeit nur 6 Vereine mit 8,25 Hektar Eigentumsland und 8 Vereine mit 11,25 Hektar langfristigen Pachtgeländen als gesichert anzuzeigen. Von den übrigen Vereinen sei die größere Zahl auf Gemeinde- und privatem Gelände, und zwar gegen 260 Hektar, 19 Vereine mit 25 Hektar auf Staatsland und 9 Vereine mit 9 Hektar auf Kirchengelände angegliedert, mit nur ganz kurzfristigen Verträgen, die keinesfalls geeignet seien, zweckmäßige und schöne Kleingartenanlagen im Rahmen des geforderten Grünanteils auszubauen. Wie stark die Sehnsucht nach einem ständigen Kleingartenland sei, geht daraus hervor, daß noch über 600 seit eingetragene Bewerber gemeldet seien. Bei der Zusammenarbeit mit den Behörden habe sich allenthalben noch immer nicht das richtige Verständnis für die Ziele der Kleingartenbewegung durchgesetzt. Für den Ausbau der sogenannten Daueranlagen seien von der Stadtverwaltung besondere Richtlinien herausgegeben worden, die eine starke finanzielle Anspannung für den einzelnen bedeute. Trotzdem die Förderung des Kleingartenwesens dieselbe finanzielle Unterstützung von Staat und Gemeinde haben müsse wie jede andere volkswirtschaftliche Bestrebung, so sei aber heute schon klar, daß in der Mehrzahl wohl wieder alles durch Selbsthilfe und Selbstarbeit geleistet werden müsse wie bisher. Bei der Bewirtschaftungsfrage der von den Vereinen errichteten Vereinshäuser müsse unbedingt berücksichtigt werden, daß die Heime in erster Linie zur Förderung der betriebenen Jugenpflege dienen und ein Bedürfnis zur Verabfolgung von Speisen und Getränken an die Mitglieder unbedingt vorläge.

Die Kassenverhältnisse ließen trotz härtester Sparmaßnahmen bei den Anforderungen besonders auf dem Gebiete der Jugendpflegebestrebungen leider manches Wünsche wert nicht zur Ausführung bringen; hier müsse ebenfalls die Unterstützung der öffentlichen Hand bei der Durchführung der gemeinsamen Bestrebungen, wie Musikkolonien, Ferienkurse, feldend eingreifen. Der Bericht der Spar- und Darlehnskasse forderte noch stärkere Beteiligung an dieser Einrichtung, da die Spar- und Darlehnskasse zurzeit als einzige Geldgeberin zum Aufbau der Daueranlage anzusehen sei. Die vom Landesverband eingerichtete Versicherung gegen Feuer und Einbruch, sowie die Unfallversicherung der Mitglieder, Kinder und Gästefinder sei eine Großtat auf diesem Gebiete und als einzig bestehend in ganz Deutschland erst kürzlich auf dem Reichskleingärtnerkongress in Breslau anerkannt worden. Die Herausgabe eines Mitteilungsblattes habe sich als günstig erwiesen. Erreicht sei die Weiterentwicklung der bestehenden Jugendpflegebestrebungen.

Die hierauf vorgeschriebene Lichtbilderreihe „Auf dem Wege zu zweckmäßigen und schönen Kleingartenanlagen“ zeigte Bilder aus der Entwicklung des deutschen Kleingartenwesens und brachte vieles Anregende für den weiteren Ausbau der bestehenden oder im Aufbau begriffenen Kleingartenanlagen. Zum Schluß wurde angeregt, daß der am 28. August stattfindende 11. Kongress in Dresden möge, da er überall günstig aufgenommen worden sei und vor allen Dingen der Allgemeinheit einen klaren Einblick in den Wert des Schrebergartenbaus gebe.

Die Sangesabteilung des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angehörigen, Mitglieder des Sächsischen Elbsängerbundes, beging unter zahlreicher Beteiligung im „Eldorado“ ihr 8. Stiftungsfest. Eine Reihe von Ehrengästen hatte an den blumengeschmückten Tischen Platz genommen. Der Vorsitzende Paul Kühne wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß es den Angehörigen des Hotel-, Restaurant- und Café-Berufes nur unter den größten Opfern an Zeit und Mühe möglich werde, neben ihrer angestrengten Tätigkeit auch noch die Sangeskunst zu pflegen. Nur in der Nacht könne man üben, und oft sei es nur durch überhöhte Energie der Sangesbesessenen möglich, einen Chor von der Stärke zusammenzubringen, daß die Übungen auch Zweck hätten. Wenn trotzdem die Sangesabteilung heute so weit sei, daß sie sich öffentlich hören lassen könne, so sei das aller Ehren wert. Der Redner dankte besonders dem Chorleiter Kirßen für seine unermüdete Tätigkeit. Hierauf gelangte der Chor in stimmungsvoller Abwicklung eines gewählten Programms, was er leisten kann. Die Männer- wie die Frauenabteilung sang deutsche Lieder mit Ausdruck und Klangfülle. Zwischenbüchlein ließ sich Konzertsängerin Charlotte Wegand mit Sopran-Solo-Gesängen vernehmen.

Jeder anderen Krankheit, die es erwischen kann, und stellt nicht dadurch das ganze Haus auf den Kopf.

Die Aufgabe des Bühnenkindes besteht meist darin, die Mutter mit lakonischen Fragen über den Vater zu quälen. Vor einem Zimmer voller Gäste erkundigt es sich, wo denn der liebe Papa sei, und weshalb er die liebe Mama verlassen hat. Dabei wissen alle Gäste nur allzu gut, daß der arme Mann zwei Jahre im Zuchthaus abzusitzen hat, aber demnach geht nicht werden soll. Selbstverständlich fühlen sich alle unbehaglich. Das Bühnenkind quält immer jemanden. Man dürfte es nicht frei herumlaufen lassen. Hat es aufgehört, die Mutter zu peinigen, so wendet es sich an ein armes Mädchen, das an gebrochenem Herzen leidet, fragt mit schriller Stimme, weshalb es nicht heiratet, plaudert von Liebe und häuslichem Glück und jungen Männern, bis das arme Mädchen den Verstand verliert... Dann gerät das Bühnenkind völlig außer Rand und Band, fragt ehrbare alte Jungfern, ob sie gerne ein Kind hätten, erkundigt sich bei schlaflosen alten Herren, weshalb sie keine Haare mehr tragen, und bei Notmägden, warum ihre Nasen rot sind und ob sie immer so wären.

Es gibt Fälle, in denen es besser wäre, nichts von der Herkunft des Bühnenkindes zu wissen; in derartigen Fällen aber frant die Menge beständig während eines großen Diners, wer ihr Vater war. Alle Menschen aus der Bühne lieben das Bühnenkind. Die Frauen pressen es ans Herz und verzehren alle paar Minuten reißend Tränen darüber. Niemandem scheint es auf die Nerven zu gehen. Niemand beschließt ihm „Salts Raul“, „Schau, daß du weiterkommst!“ Niemand gibt ihm eine Maulschelle. Geht das wirkliche Kind ins Theater und bemerkt all das, so muß es wünschen, ebenfalls ein Bühnenkind zu sein.

Das Publikum liebt das Bühnenkind; es weint über sein Pathos und wird von seinen Deklamationen erschüttert. Wenn das Bühnenkind, in der Mitte der Bühne stehend, erklärt, es werde den Höflichkeit töten und auch die Polizei und alle, die der Mutter etwas tun, so wird das Publikum erregt, wie durch einen Trompetenschuß. Und die komischen Stellen werden von ihm als der Triumph der Komik betrachtet.

Doch gibt es auch merkwürdige Menschen, die das Bühnenkind nicht so schätzen wissen, seine erbärmliche rührende Schönheit nicht begreifen. Wir dürfen ihnen nicht jähren, sollten sie lieber bedauern. Wir hatten selbst einen Freund, der unter diesem Unschick litt. Er war verheiratet; die Vorlesung hatte es gut mit ihm gemeint und ihm ein schöne, gesunde Kinder geschenkt. Das „Bab“ war ein Wochen alt, die Zwillinge zählten fünfzehn Monate und bekamen eben Zähne. Die kleinste Tochter war drei, die fünf Jungen waren sieben, acht, neun, zehn und zwölf Jahre alt, brave Kinder, aber schließlich sind Jungens eben Jungens, und auch wir selbst waren ein-

## Nochmals Autostraßen und Sächsische Schweiz

### Der Verkehrsverband nimmt das Wort

Zu einer Pressebesprechung am Mittwochnachmittag hatte der Verkehrsverband für die Sächsische Schweiz und das östliche Erzgebirge eingeladen, um in der Person seines Vorsitzenden, Stadtrats Kind (Pirna), zu der Denkschrift des Landesvereins Sächsischer Heimatklub, über die wir mehrfach berichteten, Stellung zu nehmen. Auch der Verkehrsverband, führte Stadtrat Kind aus, habe keinerlei Interesse an der Verengung der Sächsischen Schweiz durch Autostraßen, nur dürfe man sich nicht verhehlen, daß ein Fremdenverkehrsgebiet, dessen Bewohner auf die Erträgnisse der Fremdenindustrie mit wenig Ausnahmen angewiesen seien, in seiner Frequenz unweigerlich

zurückgehe, wenn es dem Juge der Zeit nicht folge und nicht so geeartet sei wie andere große Fremdenverkehrsgebiete Deutschlands, beispielsweise der Schwarzwald, der Harz und der Thüringer Wald, bei denen sämtliche Hauptausflugsplätze schon heute durch Kraftfahrzeuge erreichbar wären. Es dürfe ferner nicht übersehen werden, daß das wirtschaftliche Wesen in den Orten der Sächsischen Schweiz sich durch den Rückgang der Blumenindustrie stark verschoben habe. Einen gewissen Ausgleich für die Beschäftigung freigeordneter, meist weiblicher Arbeitskräfte habe die Kattener Seidenweberei in Pirna geschaffen, die zurzeit 7000 Arbeiter beschäftige, ihren Arbeiterstamm aber in kurzer Zeit auf 15 000 vermehren werde. Auch hier sei zu bedenken, daß die Arbeiterschaft beispielsweise aus Schöna oder Reinhardtsdorf schneller automobiler Zufahrtsmöglichkeiten bedürfe, also auch hier der Verkehrsverband die Pflicht habe, entsprechende Abhilfe betreffs der Straßen zu schaffen. Heute seien sie so beschaffen, daß die Reichspost noch kürlich abgelehnt habe, sie durch ihre Kraftwagen befahren zu lassen.

Aber auch sonst sei das gesamte Gebiet der Sächsischen Schweiz in Bezug auf Autostraßen stark vernachlässigt.

Das habe ihr einen Frequenzrückgang von 10 bis 12 v. H. gegen ein ebenso großes Ansteigen der Frequenzzahl anderer deutscher Fremdenverkehrsgebiete eingetragen, ganz abgesehen von dem Nichtvorhandensein komfortabler Unterkunftsstätten. Außer Dohnstein sei bis jetzt nur ein einziger Ausflugsplatz, die Warte, durch Automobile erreichbar. Außerdem wäre doch kaum von Luxuswagen zu reden, die das Gebiet der Sächsischen Schweiz überschwemmen würden! Die Autofahrer wären zumeist Mittelständler, Kaufleute, Reisende oder Gewerbetreibende, die den am Wochentag zu Berufszeiten benutzten Wagen ihrer Familie zu einer wohlverdienten Sonntagsausfahrt zur Verfügung stellen, oder es wären Arbeiter, die in den von den Betrieben überlassenen Lastkraftwagen wohlfeile Ausflüge unternähmen. Ferner gäbe es doch auch noch genug verbotene Straßen.

Er befürchte eine große Abwanderung des Fremdenverkehrs aus der Sächsischen Schweiz,

falls die jetzigen Zustände aufrechterhalten blieben. Wenn man die Öffnung einzelner Straßen für den Autoverkehr verlange, so geschähe das nur deshalb, um der Wirtschaft auf die Beine zu helfen. Die Denkschrift des Landesvereins Sächsischer Heimatklub schreie hier über das Ziel hinaus, zunächst habe man die in der Denkschrift erwähnte Autostraße von Pirna auf dem rechten Elbufer nach Weßten und Rathen bis Waltersdorf überhaupt nicht geplant, man sei sogar ihr strikter Gegner, da man hoffe, im Laufe der Zeit werde sich aus dem oberen Elbtal eine ganze Sommerfrischstadt entwickeln.

Dann kam der Redner auf die Planungen.

Als erste nannte er eine Autostraße, die die Stadt Weßten mit der Pirna-Lohmen-Dohnsteiner Staatsstraße verbinde. Sie sei jetzt schon vorhanden, auch am Sonntag freigegeben, nur in derart schlechtem Zustande, daß sie ohne Gefahr nicht befahren werden könne. Ferner verlange er eine Verbindung des Drausgangs von Rathen mit der Staatsstraße Bad Schandau nach Stolpen; zurzeit sei diese Straße gesperrt. Als Drittes forderte er die Fahrbarmachung der augenblicklich sehr schlechten Straße Waltersdorf-Villenstein-Königsrein-Halbestadt, ferner die Freigabe der Straße Dohnstein bis zum Brand. Er verlange aber gleichzeitig, daß in einer Entfernung von 200 Meter zu dieser Straße eine Schneise für den Fußgängerverkehr bis zum Brand geschlagen werde. Die fünfte verlangte Autostraße war die vom Vichtenhauer Wasserfall zum Ruhstall, die schon seit Jahren zur Entlastung der Ritzschthalstraße geplant sei, als Sechste Freigabe des Schustergrundweges zum Großen Winterberg, bzw. Ausbau der jetzt vorhandenen Holz-

abfahrstraße zur Autostraße mit Ausweichstellen. Ferner müsse die Straße Bad Schandau-Krippen-Reinhardtsdorf-Schöna für den Autoverkehr ausgebaut werden, die augenblicklich nur nach Kleingeländern nicht freigegeben sei, sodann müsse ebenfalls die Straße Gunnersdorf nach Kleingeländern ausgebaut werden, um den Krippengrund vom Autoverkehr freizuhalten. Die Straßen Königstein-Gohrisch-Kleinheunersdorf, Struppen-Weißig-Oberlichtenmühlten müßten ebenfalls erst durch Umbau dem Autoverkehr erschlossen werden, gleichfalls die Straße Struppen-Raudorf-Pöschke, die jetzt auch Sonntags freigegeben sei. Schließlich forderte der Redner die Freigabe der jetzt verbotenen Straße Struppen-Obervogelganga. Eine vom Verkehrsverband gebildete Kommission habe die fraglichen Gegenden zwecks Erforschung der Meinung durchwandert und festgestellt, daß den Wanderwegen kein Abbruch geschähe, zumal sie von den Autostraßen nur wenige Male gekreuzt würden.

Neugeplant wären außerdem ja nur die beiden Straßen nach dem Ruhstall und dem Großen Winterberg. Auch im Drausgangsbereich plane man ja eine Verbindungsstraße aus dem Ritzschthal nach Gottscheub, um die eisenbahngefährdete Müglitzstraße zu entlasten. Auch der Verkehrsverband setzte sich für die Beibehaltung der sonst bestehenden Straßenperre ein. Die entstehenden Bau- und Umbaukosten bezifferten sich nach Schätzungen auf jährlich 600 000 Reichsmark

bei einer Baufrist von sechs Jahren. Im Herbst solle über die Planungen dem Landtage eine ausführliche Denkschrift zugehen.

Soweit die Meinung des Verkehrsverbandes. Vergleichen man mit ihr die Denkschrift des Heimatklubs insoweit, so ergeben sich die Argumente, wer die sonntäglichen Kraftfahrer seien, oder daß Verbindungswege für die künftige Arbeiterzahl der Pirnaer Seidenweberei zu schaffen wären, doch recht bedenklich. Letzteres ist doch mehr Angelegenheit der beschäftigten Firma, ersteres aber entfällt keineswegs die Einwände des Heimatklubs. Auch die Vergleiche des relativ kleinen Gebietes der Sächsischen Schweiz mit dem autoerschlossenen Schwarzwald und Harz können die Einwendungen des Heimatklubs nicht zerschlagen. Ganz vermisse man aber eins. Der Heimatklub schrieb in seiner Denkschrift, daß Staub- und Geruchsbelästigung in den oft tief eingeschnittenen Tälern des Elbsandsteingebirges besonders spürbar blieben. Außerdem erscheint es doch immer noch recht diskutabel, ob wirklich Autostraßen etwa zum Winterberg oder zum Brand, die doch recht kurze Entfernungen ausmachen, so nötig sind. Ist es für den Kraftfahrer, der weite Touren im Wagen hinter sich hat, nicht oft eine Erlösung, eine kurze Wanderung schon zur Körperentspannung unternehmen zu können, und damit verknüpft, ließe sich die Fremdenindustrie, die im Anschluß an den Autoverkehr zwangsläufig entsteht, mit Garagen, Hotels usw. nicht doch besser an die Randgebiete verlegen und durch

vergrößerte Werbung das Elbsandsteingebirge weit im Reiche als noch unberührter Naturpark voller stiller Wanderwege

preisen. Das hieße nicht der Verkehrsentwicklung im Wege stehen, sondern unserem nahen Fremdenverkehrsgebiet eine Note geben, deren sich wenige Mittelgebirge Deutschlands, noch dazu Gebirge voll solcher eigenartigen Schönheit, rühmen dürfen.

Die Entwicklung des Kraftverkehrs ist nicht aufzuhalten, aber die Entwicklung des Rervenverbrauchs auch nicht. Velleicht sind solche Gebiete eines Tages begehrter denn je, vielleicht ist auch der Kraftfahrer bald sehr froh, wenn er den immer mehr Berufsgegenstand werdenden Wagen verlassen und zu Fuß wandern darf. Er wird sich dann ebenfalls bestimmt nicht nach Gegenden sehnen, in denen Staub und Lärm ihn immer wieder an die Berufshast gemahnen. . .

**Chemisch reinigen, färben u. plissieren bei**



**W. Kelling chem. Reinigung Färberei**

aufhören. Er war einverstanden: die Musik würde ihn beruhigen, ihm edlere Gefühle einflößen. Wir befanden uns in der Nähe der St.-James-Hall und traten ein. Der Saal war überfüllt, es fiel uns schwer, zu unseren Sitzen zu gelangen. Als wir endlich sahen und nach dem Orchester blickten, sahen wir — das zehnjährige Wunderkind, das Klavier spielte.

Unser Freund erhob sich und sagte, er wolle heimgehen. Wir schlugen vor, es noch mit einem anderen Vergnügungslokal zu versuchen. Er aber meinte, es sei eigentlich eine Verschwendung für einen Vater von elf Kindern, heutzutage Vergnügungslokale zu besuchen, und strebte traurig heim.

(Aus dem Englischen übersetzt von G. Zur Wähnen.)

### Bücher und Zeitschriften

× Deutsche Heimat. Rundkalender für 1929 mit 54 farbigen Heimatbildern, Querformat (19x17½ Zentimeter) auf Vlopp, mit Dese und perforierten Wäntern. (Verlag Probenius A.-G., Propstbühne in Baden und Basel). — Das Heimatgefühl zu pflegen, die Schönheiten der deutschen Landschaft zu erschließen, daran wird auf allen Seiten und mit voller Hingabe gearbeitet. Und der Buchhandel bringt immer neue Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Heimatpflege heraus. Eine besonders hübsche Gabe dieser Art stellt der von Probenius A.-G. gebotene Adreßkalender für 1929 dar, der in seinen 54 Heimatbildern eine kleine Sammlung feinstabimmter farbiger Kunstblätter bringt und einen passenden Wandkalender für jeden Raum bildet. Jede Woche steht unter dem Zeichen eines Heimatbildes, und die ganze Sammlung ergibt ein schönes Album von Landschaftsbildern aus dem ganzen weiten Vaterland.

× War der 1764 geübte, Gesangene von Schlüsselburg der russische Erzähler Ivan VI.? („Quellen- und Aufsätze zur russischen Geschichte“, Heft 4.) Von Universitätsprofessor Dr. Karl Stählin, 56 Seiten, mit acht Holzschnitten und zwei Wappensteinen. Im O.-Europa-Verlag, Berlin W 8 und Adolphshof 1, Pr. — Der bekannte Historiker, Direktor des Ozeuropäischen Seminars an der Berliner Universität Professor Dr. Karl Stählin, der erst kürzlich mit der Herausgabe der interessanten Memoiren seines Vorfahren „Aus den Papieren Jacob von Stählin“ (im gleichen Verlage) lebhaft Anerkennung fand, legt mit dieser neuen Schrift seine bekannte Sammlung „Quellen und Aufsätze zur russischen Geschichte“ fort. An der Hand von Dokumenten aus einem deutschen Familienarchiv wird die Frage aufgeworfen und erörtert, ob der durch Kaiserin Elisabeth Thronbesteigung gekürzte Ivan VI., der nur in der Wiege russischer Herrscher war, aus seiner Haft in Danzabünde bei Riga befreit und an seiner Statt das Kind eines schwedischen Gefangenen untergekommen wurde: eine der bisherigen Forschungen völlig unbekannte Episode aus der an abenteuerlichen und irrenenden Plänen so reichen russischen Vahst- und Intrigengeschichte des 18. Jahrhunderts. Das mit einigen originalgetreuen Wiedergaben von Handschriften und Urkunden ausgestattete Buchlein wird zahlreiche Historiker und Freunde der Geschichte und Kultur jener Epoche stark interessieren.

Der Mittwoch in der Jahreschau

Auch der Mittwoch wies einen überaus regen Besuch der Jahreschau auf. Bereits in den Nachmittagsstunden wogte eine frohbewegte, schaulustige Menge durch die Hallen über den Festplatz, auf der Herkulesallee und im Vergnügungsged.

des Schauturnens

kommen. Diese mußten beim Schein der elektrischen Scheinwerfer und Lampen sich abspielen. Aber vielleicht erhöhte dieser Umstand gerade erst ihre Reize. Denn alles, was die Vereine des Mittelbegrades boten, war in jeder Hinsicht vollendet. Ob es die auf rhythmischer Grundlage beruhenden Reulenübungen der jugendlichen Turnerinnen, ob es die Tischsprünge der gewandten Guts-Muths-Mannschaft, oder die neuzeitlichen Übungen mit dem Medizinball waren, blieb sich gleich.

die große Illumination

auf. An den Hallen, am großen Ausstellungspalast glühten Tausende von Lampen. Auf der Höhe des Turmes loderten Flammen in die Nacht. Zwischen den Bäumen, längs der Herkulesallee schimmerten Campions in allen Farben und in langen Ketten. Im Vergnügungspark, auf dem Festplatz rankten sich an Palmenmatten und Randalabern leuchtende Kugeln empor.

Heute 6. Tag der Jahreschau-Festwoche

Eine besondere Überraschung für das Publikum wird der 6. Tag der Jahreschau-Festwoche bringen mit einem großen Radsporfest auf dem Festplatz, veranstaltet vom Bund Deutscher Radfahrer, das heute um 4 Uhr beginnt. Der Radfahrverein Wackerfall Dresden eröffnet das Fest mit einem Radrennen.

Gründung eines Reichsjagdbundes

Am 30. August tagten, wie bereits kurz angekündigt, in Dresden Vertreter des Allgemeinen Deutschen Jagdclubvereins, des Preussischen Landesjagdverbandes, der Thüringer Jagdkammer, der württembergischen Jägervereine, des Landesverbandes Mecklenburger Jagdvereine, der Jagdkammer Niedersachsen einisch, Braunschweig, des Deutschen Jägerbundes, des Verbandes Deutscher Kaufleute des Wild- und Geflügelhandels, die einstimmig beschloßen, einen Reichsjagdbund zu gründen.

Bilanz des Sommerreiseverkehrs in Sachsen

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz veröffentlicht folgende Angaben über den Sommerreiseverkehr in Sachsen: Augustsburg i. C. vom 1. April bis 15. Juli 750 Gäste (1927 nur 645). Bad Elster vom 1. Januar bis 31. Juli 10.578 Kurgäste und 4446 Durchreisende (1927: 9225 bzw. 3060). Bad Naußitz bis zum 1. Juli 700 Kurgäste (1927: 720). Bad Schandau vom 1. Mai bis 28. Juli 2710 Personen mit 19.010 Übernachtungen (1927: 2965 bzw. 17.078).

Die „Anspendengemeinschaft“ Dresden hielt ihre zweite, zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Der Bericht des Schriftführers zeigte die unaushaltbare Fortentwicklung der Gemeinschaft. Sie zählt bereits über 600 Mitglieder und hat zurzeit einen Kassenbestand von etwa 8000 Reichsmark.

Vom Schakelstein des Goldschmiedes

Heurige Diademe, — glühende Steine, — rosiges Gold, — wer liebt das nicht? — Wer könnte sich dem magischen Zwange entziehen, wenn er es ausblenden sieht vor den entzündeten Augen? Wer hegt nicht, — und sei es in den allergeringsten Tiefen seines Inneren, — den Wunsch, solch Wunderwerk zu besitzen, — es sein zu nennen mit der Freude am Eigentum, die allen menschlichen Schaffens Urgrund ist?

Und so wollen wir heute einmal ein paar witzbelegte Witze in diese Welt des Glanzes werfen. Schau dir deinen Ring an, den du am Finger trägst! Ist schon hast du die Bezelnungen gehört, die dir schienen wie geheimnisvolle Zauberformeln aus der Alchemisten-Küche, 14er Gold, 18er Gold. — Ja, was heißt denn das eigentlich? — Das will sagen, daß es

nicht pures, lauterer Feingold ist, was du da trägst, sondern eine Legierung. Und wenn du entrüstet fragst, warum denn in aller Welt du für dein Geld nicht reines Gold erhältst, so sei dir die Antwort, daß das in deinem eigenen Interesse liegt, denn Feingold ist viel zu weich und empfindlich, greift sich schnell ab, und es würde nicht allzuviel Zeit vergehen, bis von deinem Ring gar nicht mehr viel übrig wäre.

Da wären wir schon mitten in der Werkstatt des Schöpfers all der glänzenden Dinge, des Goldschmiedes, — wogers-gemerkt, des Goldschmiedes, nicht des Juweliers, denn die Bezeichnung „Goldschmiedemeister“ am Badeneingang bürgt in erster Linie dafür, daß es ein Fachmann ist, dem du deine Wünsche anvertraust, einer, der von Jugend auf sein ganzes Denken und Streben der edlen Kunst in der Werkstatt gewidmet hat, also nicht nur Juwelier ist, wie sich jeder nennen kann, der mit Gold und Edelstein Handel treibt. Meist findet man allerdings die Aufschrift „Juwelier und Goldschmiedemeister“.

Besuchen wir also einmal einen Goldschmied. Wir haben Glück, denn er ist gerade beim Schmelzen, worauf so unendlich viel ankommt. Vorsichtig menst er die Mischung, nachdem er vorher alles genau berechnet und abgemessen hat. Nur reines Metall darf er verwenden, — Kupfer und Silber und zu kleinen Teilen Messing, — oder schließlich auch Zinn, Kupfer und Zinnlegierung. Je mehr Kupfer er der Lösung zusetzt, desto röter wird die entstehende Legierung, je mehr Silber, desto bläulich-schimmernder und gelber. Ist der Guß beendet, so liegt das fertige Edelmetall, je nach Bedarf in Blech oder Draht schön ausgegallt, vor unseren Augen und harret der funstgeübten Hand des Bearbeiters.

Nun gibt es aber viele Leute, die eine wahre Furcht vor unechtem Schmutz und unechten „Steinen“, wie sie sich ausdrücken, haben. Erstens muß hier festgelegt werden, daß

unechte Steine oder „Simili“

(böhmische Ware), wie der sachliche Ausdruck lautet, gar keine Steine sind, sondern echtes, reines, schlichtes Glas, und zweitens, daß nichts leichter ist, als sich davor zu schützen. Handelt es sich um Gold oder sonstiges Edelmetall, dann wiege man nur die fragliche Quantität in der einen, dieselbe Quantität unechten Metalls in der anderen Hand. Wenn man findet, daß das als echt ausgegebene Metall schwerer ist als das andere, so hat man ein Angehen. Das zweite ist, daß echtes Metall sich immer kühl anföhlt, während unechtes schnell die Kupfertemperatur annimmt. Den edlen Stein erkennt man an dem intensiven Glanz, der Farbe und an der verblüffend einfachen Probe, daß man ihn mit der Zungenzunge anföhlt. Ist er kalt, so muß er, um dem Sprachgebrauch zu folgen, echt sein, da das Glas sich auch wieder schnell die äußere Temperatur zu eigen macht.

Wie kommt es nun, daß der Messingring derselben Größe um die Hälfte leichter ist, als der goldene? — Das liegt ganz einfach an den alten und doch ewig neuen Gesetzen des spezifischen Gewichtes und der Dichtigkeit. Auf die oben angezeigte Weise kann auch der Laie mit Leichtfertigkeit Echtes von Unechtem trennen, und sich so unter Umständen vor empfindlichem Schaden bewahren.

Doch zurück zu unserem Meister. Schmuzelnd erzählt er, daß er eben im Begriffe sei,

für ein jungverlobtes Paar die Ringe

anzufertigen. — Anfertigen? — Jawohl! Trotzdem sich die Industrie auch der Herstellung des alten, sinnigen Zeichens der Ehe bemächtigt hat, gibt es doch sehr viel feinsinnige Menschen, die es vorziehen, sich in der Wahl sachmännlich beraten und die kleinen Goldreifen vom Meister fertigen zu lassen. Dafür haben sie dann aber auch lebenslang etwas Besonderes. Um den Eherring ist es ein eigen Ding. Er hat die Mode mitgemacht, wie jeder andere. Unsere Großeltern trugen ihn sieben bis acht Millimeter breit, einen massiven Ring, der schwer, solid und gebietend am Finger saß und zu jeder Tages- und Nachtzeit an die übernommenen Pflichten gemahnte. Er war so recht das Sinnbild der Dauer der Verhältnisse, der behäbigen Gesellschaft, die noch das Leben unserer Großeltern kennzeichnete. So wollte es eben die Mode, und das künstlerische Empfinden des einzelnen wurde dabei gar nicht berücksichtigt. Hier ist es bemerkenswert, daß wir in Deutschland

das Tragen des Ringes an der rechten Hand

als Zeichen des Verheirathetseins aufzufassen pflegen und diese Gewohnheit seit Jahrhunderten zu einer unserer liebsten zählen, während in den romanischen Ländern der Verheiratete den Ring am Goldfinger der linken Hand trägt, außerdem auch in England. Die heutige Zeit mit ihrer hastenden Unruhe hat auch im Goldreif eine Veränderung gebracht. Man trägt schmälere, hohe Ringe, teils matt gefärbt, teils auf Glanz poliert, neuerdings auch mit feinen Billeterungen versehen. Damit haben wir uns einem russischen Volksbrauche genähert. Seit vielen Jahrhunderten trägt

150 Reichsmark zu einer würdigen Bekleidung genüge. Da gegen erhöhte man das Eintrittsgeld auf 3 bzw. 5 Reichsmark. Aufnahmebefähigt sind Personen bis 70 Jahre, die Aufnahmeanträge müssen persönlich erfolgen.

Auch der Centraltheatertunnel erneuert. Die große Welle der Erneuerung der Vergnügungstätten hat auch den Centraltheatertunnel erreicht, ein architektonisches Sonderstückchen, von dessen eigentümlichem Reiz nur eben die wissen, die ihn besuchen. Es ist Architekt Lustig gelungen, aus dem flachen, aber glücklich gewölbten Räume eine architektonische Sehenswürdigkeit Dresdens zu machen. So eigenartige Kneip- und Unterhaltungsräume, mit so eigenartigem bildnerischen Schmuck, wie ihn die Kapitelle der wichtigen Säulen tragen, dürfte es nicht viele geben. Es war ein guter Griff, den überwuchernden Reiteschmuck an der Rückseite und um die Türen zu beseitigen. Es war aber ebenso richtig, die lustigen Säulenköpfe zu erhalten, denn sie sind original und geben dem Raume das nahe kommende, persönliche Wirkende, das, was auch bei längerem und wiederholtem Betrachten die engste Fühlung mit dem Raume vermittelt. Was Lustig dazu getan hat, bezieht sich nur auf die flächenartige Betonung des Raumes. Für den im Saale Sitzenden ist der Reiz des Durchblicks durch den Säulentrang groß. — Als lustiger Besucher dieses derstrogen Raumes ist wieder einmal Emil Meimers mit seinen acht Künstlern gekommen. Seine drahtische persönliche Komik, sein unermüdliches Temperament sichern ihm jede

der Ruffe den mit Buchstaben und Verzierungen durchsetzten Trauring. Jetzt mag das freilich auch anders geworden sein. Interessant dabei ist, daß das Zeichen des Verheirathetseins bereits bei den alten Germanen durch Armspangen, Pendelgürte, Kopfschmuck und anderes ersichtlich war.

Während der Meister fortarbeitet und das Stück unter seinen fleißigen Händen allgemach Gestalt und Form anzunehmen beginnt, erfahren wir Weiteres von ihm. Besonders gern möchten wir wissen, wie sich denn nun der Goldschmied, der sich mit Ankauf von Altgold befaßt,

vor unechten Metallen, Diefes- und Schietwaren schützen

kann. Da meint der Meister, daß man durch die Länge der Jahre gewöhnt sei und instinktiv wisse, mit was für einer Person man es in dem Anbiedernden zu tun habe. Diebe sind immer, wenn es nicht ganz ausgekochte Burschen sein sollten, ich, und auf ihrem Gesicht steht gewissermaßen die Furcht vor Entdeckung zu lesen.

An praktischer Sicherung

gibt es drei oder vier Möglichkeiten. Zunächst prüft man die angebotenen Stücke mit dem Probierwasser, einer Mischung von Salpetersäure, auf ihren Feingehalt. Dann läßt man sich vor dem Ankauf die aus weißem Papier des Verkaufswilligen vorlegen und weist jede weitere Verhandlung zurück, wenn sie nicht in Ordnung scheinen. Zudem stellen die Polizei-behörden allen für einen etwaigen Ankauf in Frage kommenden Goldschmieden und Juwelieren genaue Beschreibungen der abhanden gekommenen oder gestohlenen Stücke zu, natürlich nur insoweit, als sie selbst davon Kenntnis erhalten. Wenn der Goldschmied aber nun einmal gekauft hat, so muß er den Erwerb zunächst

einige Tage lang liegen lassen

und darf ihn erst dann einschmelzen, womit in weltaus den meisten Fällen jede Spur verwischt zu sein pflegt. Wenn der Goldschmied gegen einen Verkaufswilligen Verdacht schöpft, so sucht er, ihn in Verhandlungen hinzuhalten und insgeheim die Polizei zu verständigen.

Dann kommen wir aufs Geschäft zu sprechen. Das sei gar nicht so hervorragend gut, sagt der Meister, wobei er bemerkt, daß der Goldschmied ja keinen Ausverkauf veranstalten könne, wie andere Geschäftsmänner das zu tun in der Lage sind, sondern daß der Gang zu ihm Vertrauenssache sei, wie der zum Arzt oder zum Rechtsanwalt. Wirklich sind ja auch

die Goldschmiedebesuchen kein Massenartikel

sondern erfordern ein hohes Maß von technischem Können, künstlerischen Blick, volle Hingabe und große Liebe zur Sache. Das bringt uns auf die Frage nach dem Nachwuchs im Kunsthandwerk. In Dresden sind gerade die Goldschmiedelehringen in einer besonders günstigen Lage, denn sie können in den

Technischen Lehranstalten der Stadt

die eigens für sie bestehenden Fachklassen besuchen. Nachdem ein Vierzehnjähriger seine psychotechnische Eignungsprüfung und die Schulprüfung abgelegt hat, gehört er der Schule zunächst auf die Dauer von drei Jahren als pflichtiger Schüler an. Er hat nun zwölf Stunden wöchentlich Unterricht. Da wird er von Fachleuten und Lehrern theoretisch in die Geheimnisse seiner Kunst eingeweiht, wird zeichnerisch aufs Beste geschult und erhält auch in allgemeinbildenden Fächern den notwendigen Unterricht. So macht man ihn mit Werkstoffkunde, Buchführung, den wichtigsten Regeln des geltenden Rechts und anderem mehr bekannt. Auf diese Weise wird er in planmäßiger Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis zu einem ganzen Manne erzogen, der nicht nur in allen Dingen vorzüglich ausgebildet ist, die in sein Fach schlagen, sondern darüber hinaus tiefer mit allgemeinem Bildungsgut vertraut ist. Dem die drei Jahre Pflichtschule und das angebaute vierte Jahr noch nicht genügen, der kann eine weitere Vervollkommnung auf den deutschen höheren Goldschmiedeschulen in Danau, Schwäbisch-Gmünd und Pforzheim suchen und finden.

Und so sind wir nun aus dem anfänglich etwas begrenzten Hinblickendem Gespräch in freundschaftliches Plaudern geraten. Da geht die Abendstunde, eine Dame tritt ein und bringt ein kostbares Perlenhalsband, dessen Schloß reparaturbedürftig ist. Als der Meister die Arbeit angenommen hat und wieder hinter seinem Werkstisch sitzt, fragen wir ihn, welchen Wert denn wohl dies Halsband darstelle. Er nennt die Summe von 1000 RM. Darauf erzählt er uns,

was es mit den Perlen für Bewandnis hat.

Man kennt davon allerlei Arten. — Nur der Fachmann kann den Unterschied zwischen echten und Fälschungen feststellen. Die erstere Art erzeugt das Perlmuschelstier im Muschelgehäuse in seinem Körper oder zwischen Muschelwand und Körper. Daher entstehen vollständig runde Perlen. Zuchtperlen gewinnt man, indem man die Perlmuttermuschel des lebenden Tieres öffnet und vorsichtig kleine Perlmutterkugeln oder Körner einlegt. Darauf versetzt man sie auf die „Perlbrücken“, wo sie unter Umständen Jahrzehnte verbleiben und dann erst wieder gehoben werden. Nun kann man ihnen die so gewonnenen Perlen entnehmen. Die japanischen Perlen sind weit weniger wertvoll. Bei ihnen ist die obere Hälfte echt, die untere Perlmutter. Die japanische Perle ist Glas mit Perlüberzug und endlich kommen die Glasperlen, die gewöhnlich hoch, neuerdings aber massiv sind und keinerlei höheren Wert besitzen. Da die Perlen

Organismen tierischen Ursprungs

sind, müssen sie den ewigen Gesetzen des Zerfalls in weit höherem Maße unterworfen sein als Edelmetall und Edelstein. In der Tat sind auch die berühmtesten Perlen schmuckstücke des Mittelalters bis auf die Kunst und den Metallwert der Fassungen heute nicht mehr besonders wertvoll. H. G.

Form des Komikererfolges vom leicht vergnügten Schmuzeln bis zum todbenenden Gelächter. Sein Blick ins Publikum, voll Erstaunen, Vorwurf, Eleganzhaftigkeit oder Schmelze, ist unbeschreiblich. Das Orchester Vans unterstützt ihn mit Sicherheit und Geschmack. Höhepunkte des Programms sind: eine „Dichterschlacht“ gegen seinen vortrefflichen Spötter Albert Laube, Meister Meimers als Prinz von Afghanistan, ein Stuch: „Teeputte und Darlekin“, von Maria und Hans Hildebrand, die seine Philosophie eines alten Illudschneiders von Adolf Lafontaine, einige ernste Deklamationen von Thea Meimers, wie „verbessertes Faust“, und eine Militärhumoreske, die den Meister vollständigsten Humors in seiner ganzen bezwingenden Vollendung zeigt. Man verläßt das Haus laut lachend.

Die Neuerwerbungen der Säch. Landesbibliothek sind vom 10. bis 15. September im Pieselsaal (geöffnet 10 bis 2 und 4 bis 7 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 55, Erdgeschoss, aus.

Wilst Du

Dich gesteigerten Wohlstandes erziehen, so mußt Du täglich Kalenol-Körper-Puder verwenden. Der Körper wird erfrischt und bleibt frei von lästigem Schweiß und Hautausschüngen. 1

### Aus Dresdens Lichtspielhäusern

**Lichtspiele Freiberger Platz.** An einer Erbauungsgroßen Eile, an dem Paramount-Film „Schlachtfeld Konstitution“, werden alle diejenigen vollen Genüsse finden, die sich gern an wilden Kampfszenen ergötzen, sei es an blutigen Schlachten auf Meereswogen zwischen wohlgerüsteten Piraten und ihren Widersachern, den regulären Handels- und Kriegsschiffen, gegen die erkore ihre Feuerschiffe öffnen. Der Film verlegt uns in die Zeit vor rund 150 Jahren zurück, als die Vereinigten Staaten von Amerika noch ein wenig gefestigtes Staatswesen waren und ihre Handelschiffe im Mitteländischen Meere des öfteren mit der Raperung durch tripolitische Seeräuber bedroht lagen. Die Amerikaner entschlossen sich damals zum Bau einer großen eisernen Fregatte mit mächtigen Geschützen, der „Konstitution“, der es auch gelang, die starkbesetzten Forts an der Küste von Tripolis zu zerstören, die Schlupfwinkel der Piraten auszuräumen und ein bereits gefangenes Handelschiff, die „Gäher“, samt ihrer Besatzung wieder zu befreien. Alle diese heute halbvergessenen Kämpfe leben in naturgetreuer Nachgestaltung und in äußerst realistischer Wiedergabe durch selbst-robuste Darsteller W. Deery, G. Bancroft und andere) im Film wieder auf und finden ihre Kontrastwirkung in einer satten Liebesgeschichte, die sich zwischen einem für die „Gäher“ angeworbenen jungen Steuermann (Charles Farrell) und einem weiblichen Fahrgast, der schönen Tochter eines Reeders (Ethel Ralston) abspielt. Der Film ist von seinem Regisseur, J. Cruze, mit einem gewaltigen Aufwand an Menschen und Requisiten in lebensgroße, wenn auch etwas abenteuerliche und wildromantische Bilder eingekleidet worden und erhält das Publikum von Anfang bis Ende in Atem und Spannung. — Die Trianon-Wochenschau, ein ausgezeichneter Kulturfilm von „Pommern“ und ein recht netter, heiterer Hunde- und Kinderfilm: „Ist das ein Hundeleben“ bilden das unterhaltende Beiprogramm.

**Theater am Bischofsplatz.** Der bereits weltberühmte Orplid-Film „Edige Mütter“ nach einer zeitgemäßen Idee von Sauer und Wassermann macht seit Mittwoch in den Lichtspielen volle Häuser. Friedrich der Große war es, der schon 1777 an Voltaire schrieb, daß es zwar ehemals für eine Schande gehalten wurde, ledige Mütter zu heiraten, daß er sich aber damit beschäftige, Mittel und Wege zur Ausrottung dieser Idee zu finden. Wenn es auch Friedrich dem Großen nicht gelang, auf diesem Gebiete der rein staatsmännischen Nation Wandel zu schaffen, so beweist doch dieser Brief, daß die Frage nach der moralischen Qualität der ledigen Mütter schon damals brennend war, und daß es jedenfalls ein großes Unrecht war und ist, jedes Mädchen, das Mutter wird, ohne einen legitimen Mann zu haben, sozusagen vor Gesellschaft und Öffentlichkeit zu ächten. Es reißt heute eine neue Zeit heran, und die Frage wird aktueller wie je. Vier Kreuzen sich gleich mehrfach ungelöste Probleme. Und wenn man auch keinesfalls der freien Liebe das Wort reden soll und will, so ist es doch Menschen- und Christenpflicht, die ledige Mutter auf die Motive ihres Bandens und der äußeren Verhältnisse hin zu prüfen und dann, wenn sie aus Liebe und Weibesehnllichkeit Mutter ward, wieder in Gnaden menschlich aufzunehmen. Dieser bekannte Film will nun diese Grundfrage im Wilde vorführen und zeigen, daß ledige Mütter bessere Frauen und sympathischere Menschen sein können als die, denen das hochmütige Nasenrumpfen über die ledige Mutter als selbstverständlich dünkt. Eltern, Lehrer, Erzieher, Ärzte, auch die heranwachsende Jugend werden diesen wertvollen Film nur mit größtem Nutzen sehen.

— Die Landesgeschäftsstelle Sachsen der Bausparkasse der „Gemeinschaft der Freunde“ hatte am Dienstag im Gewerbehaus einen Vortrag veranstaltet, der außerordentlich stark besucht war, ein Beweis, wie tief der Wunsch nach einem Eigenheim heute weite Kreise des Volkes durchdringt. Der von Dr. Gmelin-Vergin gehaltenen Vortrag enthielt im wesentlichen folgendes: Der Bauspark erreicht sein Ziel dadurch, daß er mit der Gemeinschaft der Freunde einen Vertrag abschließt. Seine Verpflichtung geht dahin, regelmäßige, jedoch jährlich mindestens 2 Prozent der Bausparksumme zu sparen, bis ihm die zum Bau benötigte Summe zugeteilt werden kann. Ab dann wird ihm der Teil der Bausparksumme, den er noch nicht selbst aufgebracht hat, als vierprozentiges Tilgungsdarlehen gewährt. Die eigene Spareinlage, die bis zur Abhebung mit 2 Prozent verzinst wird, geht mit dem Tilgungsdarlehen an den Bauspark zurück. Diese Bausparkasse überreicht nichts, sondern strebt besonnen und ruhig dem Ziele zu. Die durchschnittlich zum Bau benötigte Summe beträgt 15.000 Mark. Also muß der Sparer jährlich mindestens 300 Mark aufbringen. Hat er ein Sechstel eingezahlt und mindestens ein Jahr lang gespart, so kann er zur Verteilung berücksichtigt werden. Die Erfolge der Gemeinschaft der Freunde sind in Deutschland außerordentlich. Bis Ende Dezember 1927 sind hier an 2286 Sparer 36 759 730 Mark au-

### Nachrichten aus dem Lande

**Reihen.** Vor einigen Wochen hatte sich der Gärtnergehilfe Geisert aus Weindöbha mit einer Gabel in den Fuß gestochen. Er hatte die Wunde nicht beachtet. Pflöchli hielten sich Schmerzen im Rückgrat sowie allgemeine Ermüddungserscheinungen ein. Der junge Mann mußte ins Landkrankenhaus Meissen übergeführt werden, wo der Arzt Wundstarrkrampf feststellte.

**Ein neuer Volkshulbau.** Der Rat der Stadt beschloß in seiner letzten Sitzung, den Stadtverordneten vorzuschlagen, der Planung des Volkshulneubaus an der Weißelstraße und dem Kostenschlag hierfür in Höhe von 2 450 000 Mark zuzustimmen und die haushaltplanmäßig vorgesehene erste Rate in Höhe von 850 000 Mark zu bewilligen.

**Ein betagtes Brautpaar.** Eine seltene Hochzeitfeier fand hier statt. Der junge Ehemann ist 83 Jahre alt, seine junge Frau 79.

**Vom „Turm der Bundesfreie“ zur D.W.-Warte.** Oberwiesenthal. Der jemals vom „Neuen Haus“ hinüber nach Gottesgab gewandert ist, der hat hart an der Grenze die wuchtigen Mauern gesehen, die einstmal den „Bund der Freie“, ein Wahrzeichen der deutsch-österreichischen Waffenbrüderschaft, bilden sollten. Der Bau ist durch den unglücklichen Ausgang des Krieges nie vollendet worden und seine halbzerfallenen Mauern waren das Symbol eines jäh zerfallenen Traumes. Jetzt ist das Bauwerk von einer Jischopauer Firma erworben worden, die aus ihm eine D.W.-Warte machen will. Gleichzeitig soll es Unterkunftsstelle für eine Zollnebenstelle werden.

**93. Geburtstag.** Schwarzenberg. Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Tellerhäuser, Frau Auguste verw. Lang, feierte am 4. September ihren 93. Geburtstag.

**Ein Zuchthändler entsprungen.** Rochlitz. Der Zuchthauer Bischof, der vom Zuchthaus Waldheim nach dem Amtsgerichtsgefängnis Rochlitz geschafft werden sollte, ist während des Transports im Zuge seinem Koffer entsprungen. Es fehlt bis jetzt jede Spur von dem Ausreißer.

**Schwere Unfälle.** Waldheim. Am Sonntagvormittag fuhr die dreißigjährige Verkäuferin Margarethe Schwarze aus Wittweida trotz Warnungen ihrer Begleiter mit ihrem Rade den steilen Kriebsteiner Berg hinunter, verlor die Herrschaft über das Rad und prallte an das Fabrikgebäude der Firma Kübler & Niehammer an. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

**Limbach.** In der Nacht zum Montag verunglückte hier der in den zwanziger Jahren stehende Sohn des Fabrikanten Wieland, indem er mit seinem Motorrad mit voller Wucht gegen die Mauer des Rittergutgartens fuhr. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, während seine Beifahrerin mit dem Schrecken davonkam. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Auerbach.** Beim Oristell Mählgarten wurden zwei Frauen, die 36 Jahre alte Berta Groß, und ihre Schwester, die 57jährige Frau Beh, von einem nach Auerbach fahrenden Staatsomnibus angefahren und so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Kraftomnibus wollte einem entgegenkommenden Auto ausweichen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Zwickau.** Mittwoch morgen in der ersten Stunde ereignete sich in Niederbachlau ein schwerer Unfall mit tödlichem Aus-

gang. Als der in Zwickau wohnhafte Händler Willy Bratlich aus einer Gastwirtschaft kam und eilig die Straße überqueren wollte, lief er in einen aus Zwickau kommenden Personenwagen, wurde zur Seite geschleudert und blieb betäubt liegen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

**Reflexexplosion in der Kohlengrube.** Zwickau. Am Montagnachmittag explodierte in der Grube des Bürgerschachtes I bei Reparaturarbeiten ein Windkessel. Dabei wurde der Grubenschloffer Alois Hartl drei Meter fortgeschleudert und trug so schwere Schädel- und Gliederbrüche davon, daß der Tod sofort eintrat.

**Gemeindeabbau.** Burkhardtisdorf. Trotdem die Ausführungen für den diesigen Gemeindeabbau ergeben haben, daß sich die Baukosten um 80 000 Mark auf 150 000 Mark erhöhen, beschloßen die Gemeindeverordneten in ihrer letzten Sitzung einstimmig die sofortige Inangriffnahme und beschleunigte Ausführung des Baues.

**Von einem Einbrecher niedergeschlagen.** Leipzig. Am Montagabend wurde in ein Haus in der Ehrenbergstraße eingebrochen. Der Dieb wurde von einem jungen Mädchen, das aus hilfsweise Säuglingschwesterdienste übernommen hatte, überrascht, das er niederschlug. Der Einbrecher, der angenommen hatte, die Bewohner seien ausgegangen, entkam unter Mitnahme einer wertvollen Brillantenbrotsche unerkannt. Das Ueberfallkommando wurde sofort eingeschickt, konnte aber keine Spur des Täters finden.

**Begen Brandstiftungsverdacht verhaftet.** Hochkirch. Am Sonntag nachts ist der Knecht eines hiesigen Fleischermeisters von der Gendarmerte wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden. Er hatte während der Nacht aus seiner Schlafkammer seine Sachen ausgeräumt, während es in derselben Kammer bereits brannte, ohne Alarm zu schlagen. Durch das Gepolter auf der Treppe wachte der Fleischermeister auf und kam gerade noch recht, als das Feuer auch bereits das Bett und andere Einrichtungsgegenstände in der Kammer des Knechtes ergriffen hatte. Der Fleischermeister konnte das Feuer gerade noch rechtzeitig löschen. Ob fahrlässige oder böswillige Brandstiftung vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

**Großfeuer.** Cöln bei Raunen. Im Anwesen des Wirtschaftsbetreibers Schramm brach ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Als die Cöllner Feuerwehr am Brandplatz erschien, hatten die Flammen bereits die anschließende Scheune, sowie das Dach des Stallgebäudes des benachbarten Wirtschaftsbetreibers Henke erreicht. Zahlreiche Feuerwehren der Umgegend mit mehreren Motorpumpen erschienen nach kurzer Zeit am Brandplatz und beteiligten sich hervorragend an den Löscharbeiten. In beiden Anwesen verbrannten die gesamten Erntevorräte. Es konnte nur das Vieh beider Wirtschaften, sowie einiges Mobiliar gerettet werden. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist noch vollkommen unbekannt. Es kam das Gerücht auf, daß ein zehn Jahre alter Schuljunge das Feuer vorsätzlich gelegt habe. Diese Behauptungen erwiesen sich jedoch nach der sofortigen eingehenden Vernehmung des Knaben als vollkommen haltlos.

**Fleischvergiftung.** Bernsdorf, O.-S. Hier erkrankten etwa vierzig Personen unter Vergiftungserscheinungen. Man nimmt an, daß sie auf den Genuß nicht einwandfreien Hackfleischs zurückzuführen sind. In einer Familie erkrankten neun Personen.

### Vorschläge für den Mittagstisch

**Recht mit Petersilie und Röhren; Rote Gräbe mit Milch.**  
Recht mit Petersilie und Röhren. Der Fisch wird gewaschen, geschuppt, gespalten, von der Rückgräte befreit, in Stücke geschnitten und diese in eine gut gebutterte Kasserolle gelegt, worauf man zwei in dünne Scheiben geschnittene Zwiebeln und drei bis vier in Streifen zerschnittene Petersilienwurzeln, Salz, eine Prise Pfeffer, etwas geriebene Muskatnuss und einige Pimentkörner hinzusetzt, etwas Wasser hinzugießt und den Fisch gut zugedeckt eine Viertelstunde kochen läßt; dann tut man ein Stück mit Mehl durchgemietete Butter und einen reichlichen Schöffel gehackte Petersilie daran, köchelt den Reicht vollends weich, nimmt ihn heraus und läßt die Gräbe noch ein wenig eintochen. Inzwischen rührt man etwa 130 Gramm Butter zu Schaum, läßt allmählich zwei zerhackte Eier, die feingehackte Petersilie, etwas Salz, Muskatnuss und ungefähr 200 Gramm geriebene Semmel dazu, formt runde Röhren aus dem Teig, köchelt dieselben in Salzwasser, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und gibt sie mit dem Reicht und seiner Tunte zusammen auf.

geteilt worden. Täglich können acht Eigenheime ausgelost werden. Der Vortrag wurde durch gute Lichtbilder unterstützt.  
\* **Gebühren- und Stempelfreiheit von Bescheinigungen usw. aus dem Handelsregister zwecks Freigabe deutschen Eigentums.** Im Einvernehmen mit dem Finanzministerium hat das Justizministerium beschlossen, für die Erteilung von Bescheinigungen sowie einfachen oder beglaubigten Abschriften aus dem Handelsregister Gebühren oder Stempel nicht zu erheben, wenn dem Registergericht glaubhaft gemacht wird, daß die Bescheinigung oder Abschrift nach den amerikanischen Vorschriften für die Anmeldung von Ansprüchen auf Freigabe deutschen Eigentums in Amerika erforderlich ist. Auslagen (einschließlich Schreibgebühren) sind anzusehen. Auf den erteilten Bescheinigungen usw. ist zu vermerken: „Gebühren- und Stempelfrei. Nur zum Gebrauche gegenüber den amerikanischen Behörden zwecks Freigabe deutschen Eigentums.“



Freudig nimmt auf das Neue,  
Altes bewahrt in Freie

# Delta

# Visit

DIE NEUE GOLDMUNDSTÜCK-CIGARETTE

CIGARETTENFABRIK DELTA DRESDEN GEGR. 1888





Neues von Flettner

Flettner-Motoren im Serienbau

Wir erfahren von der Anton Flettner-G. m. b. H. Berlin, das entgegen anders lautenden Meldungen schon vor zwei Jahren das erste Motorschiff, dessen Rotoreinrichtung in primitivster Weise nur für Versuchszwecke gebaut war und an dessen Weiterbetrieb als Motorschiff die Flettner-Gesellschaft durchaus kein Interesse hatte, nach Amerika verkauft wurde. Die für die Reederei der „Budau“ gegründete Gesellschaft wurde, da das Schiff unter amerikanischer Flagge fahren sollte, aufgelöst. Die Anton-Flettner-Gesellschaft betrachtet die Weiterentwicklung des Motorschiffes, für welches ihr jetzt in der ganzen Welt die Patente erteilt worden sind, als ihre vornehmste Aufgabe.

Gerade in Deutschland ist es wenig bekannt, daß seit längerer Zeit

ein zweites großes Motorschiff, die „Barbara“, im regelmäßigen Fracht- und Passagierdienst der Robert-W. C. Lomansz-Union fährt.

Dieses mit drei mächtigen Rotoren ausgerüstete Schiff gehört der Reichsmarine, welche es im vorigen Jahre auch zu Manövern auf der Ostsee heranzog und Mitschleibern des Reichsrates, ebenso einer größeren Anzahl von Reichstagsmitgliedern vorführte. Auf diesem Schiff, welches von Lomansz für den Mittelmeerdienst gechartert ist, haben sich die Rotoren in den schweren Winterstürmen des Golfes von Biskaya und bei den gefährlichen Mittelwinden im Golfe von Lyon sehr bewährt. Nach Meinung der beteiligten Fachleute berechneten die Erfahrungen, welche zurzeit mit diesem Schiff gemacht werden, durchaus zu einem Weitergeben im Bau von Motorschiffen, und die Flettner-Gesellschaft hofft, daß im nächsten Jahre mit dem Bau eines noch größeren Motorschiffes begonnen werden kann.

Selbstverständlich kann die Entwicklung der Rieser Motoren nur langsam vor sich gehen. Während bei der Anton Flettner G. m. b. H. die Fabrikation von kleineren Rotoren für Ventilationszwecke sehr schnelle Fortschritte macht und im Laufe der letzten zehn Monate fünfzehntausend Rotoren gebaut und verkauft werden konnten, wird der Werdegang des Motorschiffes, wie die Einführung aller Erfindungen, bei welchen jede einzelne Entwicklungsstufe mit einem Kostenaufwand von Millionen Mark verbunden ist, sich nur langsam und mit aller Vorsicht vollziehen können.

Die Einführung des Flettner-Rotors verläuft ähnlich wie diejenige des

Flettner-Ruders.

Auch dieses konnte als umwälzende Neuerung in den ersten Jahren nur langsam eingeführt werden. Heute wird es nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande im Schiffbau und Flugzeugbau angewandt.

Die amerikanische Marine ließ nach langer Prüfung ein Kriegsschiff mit dem Flettner-Ruder ausrüsten und gab nach dessen Bewährung der Flettner Corporation of America Gelegenheit, die hervorragende Steuerung dieses Schiffes den amerikanischen Seemännern auf hoher See in der Nähe von Newport vorzuführen.

Für England und die Dominions hat jetzt eine englische Gesellschaft, für den Kontinent eine holländische Flettner-Gesellschaft die Verwertung der Schiffsrudderpatente übernommen.

Die Flugzeugpatente.

welche früher gemeinsam mit den Siemens-Schuckert-Werken vermerkt wurden, sind jetzt von den Junkers-Werken erworben worden. In England wird jetzt das von der Beardmore Company gebaute größte Verkehrsflugzeug der Welt mit gewaltigen Ruderflächen, deren Betätigung durch das Flettnerprinzip ermöglicht wird, in Betrieb genommen. Auch die Rohrbach-Metalflugzeugwerke haben eine Reihe von großen Flugzeugen mit Flettner-Steuerung für das Auslande gebaut.

Vermischtes

Den Bodensee von Bregenz bis Konstanz durchschwommen

Der Wiener Wehrmann Eduard Vernal ist am Sonntag um 6 Uhr abends in der Militärschwimmhalle in Bregenz zur Ueberquerung des Bodensees in dessen größter Ausdehnung von Bregenz nach Konstanz gestartet. In der ersten Stunde legte er, wie das „Neue Wiener Journal“ meldet, über vier Kilometer zurück. Am Montagvormittag wurde Vernal durch einen Sturm bei Romanshorn durch drei Stunden aufgehalten.

Um 5 Uhr 15 Minuten ist Vernal in Konstanz angekommen, wo er von einer großen Menschenmenge begrüßt wurde. Vernal ist 28 1/2 Stunden im Wasser gewesen und hat 46 Kilometer schwimmend zurückgelegt. Er war bei seiner Ankunft zwar erschöpft, aber in guter Verfassung.

Großes Schadensfeuer in einer Porzellanfabrik. In der Deslau bei Rogitz brannte ein Schuppen und zwei große Lagerhäuser der Porzellanfabrik Goebel bis auf die Grundmauern nieder. Das Hauptgebäude konnte gerettet werden. In den beiden niedergebrannten Lagerhäusern befand sich viel wertvolles Kunstporzellan, das vollkommen vernichtet worden ist. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Eine tote und zwei schwerverletzte durch scheinende Pferde. Auf der Heimfahrt von Lauenburg in Pommeren nach dem Dorfe Dösel wurden die Pferde des Landwirts Schröder tot und gingen durch. Schröder sprang vom Wagen und wurde schwer verletzt. Der aus dem Wagen geschleuderte Sohn Schröders erlitt gleichfalls sehr schwere Verletzungen. Im Dorfe Dösel überannten die Pferde mit dem nachschleppenden Wagen zwei Madlerinnen, von denen eine getötet wurde.

Großfeuer in einer Zigarettenfabrik. In der Koblauer Zigarettenfabrik wütete ein großes Schadensfeuer. Alle Feuerwehren aus Dessau, Nohlsen und Umgegend waren an der Brandstelle beschäftigt. Die Arbeiter haben sich sehr schwer verletzt, da das Wasser von der einen Kilometer entfernten Elbe nach der Brandstätte geleitet werden mußte. Acht Wohnhäuser wurden durch das Feuer schwer bedroht und mußten geräumt werden. Der Lagerschuppen mit 800 fertigen Zigaretten und großen Holzvorräten brannte völlig nieder. Die Arbeiter mußten im wesentlichen darauf beschränkt werden, die Hauptfabrik zu retten, was auch gelang. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Ein gefährlicher Grubenbrand. Im unterirdischen Betrieb der Schachtanlage Centrum 1 bis 3 in Wattenfeld wütete seit mehreren Wochen ein gefährlicher Grubenbrand. Bei den Abbauarbeiten — der Brandherd soll weiter-

Wer ist der reichste Mann der Welt?

Die reichsten Leute der Vergangenheit und Gegenwart

Von H. Galkin

Zu allen Zeiten und bei allen Völkern, in der grauesten Vorzeit wie in unseren Tagen, gab es Leute, die im Besitz von ungeheuren Reichtümern waren. Die alten Geschichtsschreiber Herodot, Diodoros und Plutarch erzählen von Reichtümern, die vor den ungeheuren Schätzen der modernen amerikanischen Milliardäre nicht zurückstehen. Allerdings ist es nicht leicht, diese Reichtümer in heutigen Wertmaßen auszubringen. Der reichste von den ägyptischen Pharaonen, Ramses III., soll, einem Zeugnis des Herodot zufolge, über ein Vermögen von 400 000 Talenten ungefähr 8000 v. Chr. verfügt haben. Diese Summe entspricht nach der Rechnung eines amerikanischen Volkswirtschaftlers dem Betrag von ungefähr einer halben Milliarde Dollar. Wenn man aber in Betracht zieht, daß die Kaufkraft und demnach der Wert des Geldes damals viel höher war als heute, und daß man in Ägypten einen fetten Ochsen für 4,5 Dollar erwerben konnte, während der Preis des Weizens am wenigsten niedriger war als heute, so kann man die Schätze dieses Pharaonen zum mindesten auf 10 Milliarden Dollar schätzen — ein Vermögen, das auch heute in Amerika überwältigend erscheint. Es fragt sich nur, wo konnte der ägyptische König, der über nur sieben Millionen Untertanen regierte, ein derartiges sagenhaftes Vermögen erwerben? Höchstwahrscheinlich war sein Vermögen der Ertrag jahrhundertelanger Raub- und Beutezüge seiner Vorfahren, die aus den benachbarten Gebieten Gold- und Edelsteine für ihre Schatzkammer aufspeicherten.

Als reichster Mann der Antike gilt allgemein Krösus, der sagenhafte König von Lydien. Herodot erzählt als verbürgte Tatsache, daß dieser lydische König einmal dem Orakel von Delphie eine Opfergabe von 117 Säcken von Gold brachte. Jeder Sack soll 400 Pfund Gold enthalten haben. Ist diese Geschichte wahr, so müßte der Wert dieser Opfergabe allein 40 Millionen Goldmark betragen haben. Es ist anzunehmen, daß der König nur einen geringen Teil seines Vermögens opferte. Weiter erzählt der griechische Geschichtsschreiber, daß Krösus dem persischen König Xerxes, dem berühmten Eroberer, ein Geldeisen machte, dessen Höhe, in unsere Währung umgerechnet, 100 Millionen Mark betragen hat. Wie groß also wird das Vermögen des Krösus gewesen sein? Darüber fehlen genaue Angaben. Immerhin kann man seine Schätze mit mindestens einer Milliarde Mark bewerten. Berücksichtigt man die starke Kaufkraft des Goldes zur Zeit des lydischen Königs, so hatte sein Vermögen die Kaufkraft von ungefähr 80 bis 85 Milliarden Mark. Das Vermögen des reichen lydischen Königs Salomos kann man auf 80 Millionen Goldmark schätzen. Nicht weniger reich waren Sardanapal und Nero, von denen man sagen kann, daß sie im Golde schwammen.

Im Mittelalter galt die Familie Medici in Florenz als die reichste der Welt. In der neuesten Zeit war die Familie Rothschild die erste in der Reihe der modernen Krösusse. Das Gesamtvermögen der Familie Rothschild betrug kurz vor dem Kriege die ungeheure Summe von 400 Millionen Pfund Sterling — 8 Milliarden Mark. In der Kaufkraft des Geldes gemessen, waren aber Rothschilds immerhin „ärmer“ als der oben erwähnte ägyptische Pharaon Ramses III. Es ist

bemerkenswert, daß die Ausrechnung des Vermögens der amerikanischen Milliardäre auf große Schwierigkeiten stößt. Niemand, und nicht einmal sie selbst, wissen, wie reich sie sind, da große Teile ihres Vermögens manchmal totes Kapital sind, ohne Zinsen zu bringen. Diese Tatsache kann man durch folgendes Beispiel bekräftigen. Im Jahre 1916 brach in der Kohlengrube Trinidad in Süd-Colorado, die einem Rockefeller-Konzern gehört, ein Streik der Grubenarbeiter aus. Der als eigenförmig bekannte Rockefeller wollte unter keinen Umständen den Forderungen der Arbeiter um Lohnhöhung nachgeben und zog es vor, 28 000 Arbeiter, die in den Streik getreten waren, zu entlassen. Er stellte dann den Hüttenbetrieb vollständig ein. Die Gruben, die einen Wert von 80 bis 80 Millionen Dollar hatten, wurden in 80 000 Hektar Land verwandelt, das keine Einnahmen bringt. Die vor kurzem vorgenommene Schätzung dieses Landstriches ergab, daß er nur einen Wert von 800 000 Dollar hat, d. h. wegen der Eigenförmigkeit Rockefeller's kaum 7 Prozent des früheren und eigentlichen Wertes behalten hat.

Rockefeller gilt aber neben Henry Ford als der reichste Mann der Welt und kann sich ein solches Vorgehen, das man nicht anders als im höchsten Grade unsozial bezeichnen kann, leisten. In der ganzen Welt sind Rockefeller- und Ford-Konzerne zerstreut. Es gibt aber gar keine Möglichkeit, ihr Vermögen und besonders ihre stets wechselnden Einnahmen in einigermaßen zuverlässigen Zahlen auszudrücken. Noch ein Beispiel des ungeheuren Reichtums der amerikanischen Dollarmagnaten. Ford will sich von der Abhängigkeit des englischen Gummimarktes, wie bekannt, befreien. Er will für seine Autos eigenen Gummi haben, obwohl der Wert des von den Ford'schen Werken verarbeiteten Gummis kaum 5 Prozent des Wertes der gesamten Ford-Produktion beträgt. Zu diesem Zwecke hat Ford zwei Millionen Hektar Land im Gebiete des Amazonasflusses in Brasilien erworben. Nehmen wir an, daß er in der ersten Zeit nur einen zehnten Teil dieses gewaltigen Landstriches bebauen wird, so kann er 500 Millionen Gummibäume pflanzen. Rechnet man 50 Cent Unkosten pro Baum, so betragen die Gesamtunkosten 250 Millionen Dollar. In diese gewaltige Summe sind die Ausgaben für den Transport, der notwendigen Werkzeuge, für den Bau der Arbeiterwohnungen und die ganze Anlage nicht eingerechnet. Wer die Schwierigkeit der Arbeit im südamerikanischen Urwald kennt, wird leicht verstehen, wie kostspielig die Einrichtung eines vollkommen neuen Betriebes in Brasilien ist. Wie groß also muß das Kapital des Mannes sein, der, ohne mit der Wimper zu zucken, solche ungeheure Summen für einen Betrieb hinauswirft, der kaum den zwanzigsten Teil seiner Produktion beliefert. Man muß dabei bedenken, daß Ford ohne Banken arbeitet und niemals Kredite in Anspruch nimmt, sondern sämtliche Ausgaben aus eigenen Mitteln bestreift. Wer ist also reicher von den beiden — Rockefeller, der noch in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in den Straßen Clevelands verkaufte, oder Henry Ford, der sich Ausgaben erlaubt, vor denen sogar ein Rockefeller vielleicht zurückschrecken würde?

dicht abgeschlossen werden, indem man alle Wetterwege mit Lehm unter Zufuß von Wasser schließt — sind bisher schon 12 bis 15 Personen an Gasvergiftung erkrankt. Die Abdämmungsarbeiten werden jedoch mit aller Energie fortgesetzt, damit weitere Feiertagsfälle vermieden werden.

Fünf Todesopfer des Typhus in Bonn. Die Typhuserkrankungen in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bonn haben eine Zunahme erfahren. Ueber 100 Typhusverdächtige sind in der Infektionsabteilung untergebracht. Zwölf Fälle von Typhus sind einwandfrei festgestellt, fünf davon sind tödlich verlaufen. Die Erkrankungen, die schon Mitte August auftraten, konnten in der bakteriologischen Untersuchung als Typhus zunächst nicht erkannt werden, vielmehr behandelte man zuerst auf Grippeerkrankungen.

Niebiendiebstahl in einem Biarritzer Hotel. In einem Hotel in Biarritz wurden einer reichen Amerikanerin 100 000 Mark in bar und Schmuckstücke im Werte von etwa 2 1/2 Millionen Mark entwendet. Die Kammerjofe der Amerikanerin wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Explosion in einer französischen Pulverfabrik. Die Mühlenabteilung der Pulverfabriken in Esquerdes sind durch Explosion vollkommen zerstört worden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Schwerer Dampferzusammenstoß im Hafen von Tromsø. Wie aus Tromsø gemeldet wird, hat sich im dortigen Hafen ein schwerer Dampferzusammenstoß ereignet. Der Dampfer „Freia“ aus Aausgang stieß mit dem auf Grund gelaufenen Bergendamper „Fjell“ zusammen. Die „Fjell“ erhielt ein großes Loch und sank innerhalb kurzer Zeit. Die Besatzung konnte gerettet werden. Auch die „Freia“ ist schwer beschädigt worden.

Explosion eines Dynamittransportes. Einige Meilen von Johannesburg in Südafrika entfiert explodierte ein Wagon mit 15 Tonnen Dynamit. Glücklicherweise waren wegen der Mittagsstunde nur wenige Personen in der Nähe. Ein Europäer wurde schwer verletzt, ein Eingeborener wird vermisst. Alle in der Nähe befindlichen Gebäude erlitten ernste Beschädigungen.

Gerichte à la ...

Wieso Schillerorden und Napoleonsknechten? — Fürst Pückler erfindet eine Eisbombe — Reiterbeers Schiefer, Roskoff's Tournebos — Der Koch und die Melba

Jedem, der in den Gaststätten der großen Welt zu Hause ist, ist die Bezeichnung gewisser Gerichte mit den Namen bedeutender Menschen geläufig. Es scheint, als hätten die Verherrlicher der Küche den Gerichten, die sie ihren Gästen servieren, durch die Benennung mit dem Namen irgendeines Großen im Reiche des Geistes, der Wissenschaft oder der Politik einen besonderen Reiz verliehen wollen.

Nicht immer ist es klar, wie einzelne Gerichte zu ihren Namen gekommen sind. So weiß zum Beispiel heute niemand mehr, wieso jene kleinen, mit Schlaglöhne gefüllten Rollen aus Mäntelchen „Schillerlocken“ genannt werden. Daß sie eine gewisse Ähnlichkeit mit der Daartracht unseres Nationalbüblers haben, ist nicht zu leugnen, aber wann jene Bezeichnung für sie entstand und wo, ist unbekannt. Vielleicht hat irgendein ingenieuer Zudecker eine Wäse Schiller's in seinem Zimmer gehabt, und in einem erleuchteten Augenblick die Ähnlichkeit seines Gebäckes mit der Daartracht des Dichters erkannt. Wer dieser tüchtige Mann war, ist nicht zu er-

mitteln gewesen. Ähnlich geht es mit den bekannten „Napoleonknitten“, einem Gebäck aus Zudergut und Blätterteig, das in dünnen Schichten um süße Eiercreme herumgebettet ist. Napoleon hat seines Umfanges wegen, der nicht ganz klein war, Süßigkeiten sehr wenig zu sich genommen und war überhaupt im Essen ein recht mäßiger Mann; nur pflegte er nach intensiver geistiger Arbeit harte Fleischportionen zu sich zu nehmen. Vielleicht hat irgendein Konditor im Rheinland oder sonst einem von dem Korfen eroberten Gebiete, der sich bei den Franzosen lieb Kind machen wollte, diesen Namen erfunden. Er ist nämlich in Frankreich bezeichnenderweise unbekannt.

Anderes liegt der Fall bei gewissen Gerichten, die nach Weibern nicht ganz so hohen Ranges benannt sind. Die wichtigsten werden wissen, wem die beliebte Fürst Pückler-Bombe, jenes Eisgericht aus verschiedenem Fruchtteig (in der Regel Zitronen-, Schokolade- und Pfirsich-Eis), seinen Ursprung verdankt. Diese wundervolle Erfindung hat tatsächlich jener Fürst von Pückler-Wustau erfunden, der in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts als deutscher Grandseigneur die Welt durchkreuzte, und als er alt wurde, in seinem Schlosse Wustau in Schlesien eine heute noch lebendwerte Parkanlage schuf. Dieser Fürst war ein großer Gourmet und hatte lange Konferenzen mit seinem Koch, sowie Gäste zu erwarten waren. Bei solch einer Gelegenheit schuf er jene Eisbombe, die heute noch den fast obligatorischen Abschluß aller großen Diners bildet.

Scheyer à la Meyerbeer ist ein Gericht, das aus zwei halbharten Spiegeleiern, einem kleinen scharf gebratenen Würstchen und ein wenig Gemüse, etwa Pilzen oder Schotenpüree, besteht. Der große Komponist hatte in den letzten Jahren seines Lebens einen schwachen Magen und war darauf angewiesen, möglichst konzentrierte oder, wie man heute sagen würde, kalorienhaltige Nahrung zu sich zu nehmen. Er hatte sich diese Kombination von Speisen, die in einer Schüssel serviert werden, selbst erdacht, und sowohl die Berliner wie die Pariser Restaurants servierten sie unter seinem Namen. Heute ist dieses Gericht etwas aus der Mode gekommen. — Ganz ähnlich ging es mit jenen, aber heute noch berühmten und gern gegessenen kleinen Rindsendentüchchen, die unter dem Namen Tournebos à la Rossini beliebt sind. Dieser große Kollege Meyerbeers liebte das Fleisch in kleinen, aber möglichst saftigen und wenig durchgebratenen Portionen mit einer kräftigen dunklen Soße dazu. Sein Pariser Gastwirt stellte das Gericht nach seinen Angaben her, und es ist bis heute unter seinem Namen in allen großen Gaststätten der Welt zu haben.

Reiner Kunstbegeisterung dankt der berühmte Pfirsich à la Melba seine Entstehung. Als die große Sängerin Melba vor etwa vierzig Jahren einmal in London sang, war ihr zu Ehren nach dem Konzert ein Festessen im Claridge-Hotel angelegt. Der Chefkoch in diesem Hause war ein Franzose namens Escoc. Er hatte die große Sängerin schon in Paris gehört und war von ihrer Stimme ebenso entzückt wie von ihrer Weiblichkeit. Als das Festessen zu Ende war, ersah er persönlich in seiner Kochtracht und überreichte der Künstlerin auf einer silbernen Schüssel einen Pfirsich, der auf Vanilleis ruhte und mit warmer Schokolade übergossen war. Die Melba zeigte sich von dieser Erfindung begeistert, und viele der englischen Herren sandten ihren Koch zu Escoc, damit er ihnen das Rezept dieser Speise gebe. Sie gehört heute noch zu den beliebtesten Vederbissen nach einem großen Diner.

KORSO



58

Die neue Sensation.

# Turnen / Sport / Wandern

## Eine große Kraftwagenchau

find am Sonntag, begünstigt von herrlichem sonnigen Wetter, in Bad Dittes unter überaus harter Beteiligung statt. Der Schönheitswettbewerb, der ausschließlich den deutschen Kraftwagen vorbehalten war, veranstaltete die Vereinigung der Vertreter deutscher Kraftfahrzeuge (Eig. Plauen i. V.) und sollte dem Zwecke dienen, der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, daß die deutsche Automobilindustrie den Weltwettbewerb mit ausländischen Erzeugnissen nicht zu scheuen braucht und in der Lage ist, mindestens Gleichwertiges herzustellen. Die Beteiligung ging weit über den Rahmen dessen hinaus, was die Veranstalter zu hoffen gewagt. Man hatte mit etwa 50 bis 60 Wagen gerechnet, doch mehr als 100 waren genannt worden und rund 100 Kraftwagen wurden den Preisrichtern vorgeführt. Grundätzlich war von jeder Schmückung der Fahrzeuge abgesehen worden, um eine Beeinträchtigung des Gesamteindrucks zu vermeiden. Maßgebend für Bewertung waren Bau, Gestaltung, Farbenebung und Zweckmäßigkeit der Wagen, wobei natürlich der Preis eine nicht ganz untergeordnete Rolle spielte. Die ersten Preise wurden wie folgt verteilt:

- Gruppe A, Klasse 1a, Wagen mit einer Zylinderreihe bis 1500 Kubikzentimeter:** 1. E. Ullmann-Rodorf (Ditzl). Klasse 1b, Wagen mit einer Zylinderreihe über 1500 Kubikzentimeter: 1. Daimler-Benz-Stuttgart (Mercedes-Benz). Klasse 2a, Wagen mit zwei Zylinderreihen bis 1500 Kubikzentimeter: 1. Werner Sonnenberg-Plauen (Vrepa). Klasse 2b, Wagen mit zwei Zylinderreihen bis 2000 Kubikzentimeter: 1. Daimler-Benz in Stuttgart (Mercedes-Benz). Klasse 2c, Wagen mit zwei Zylinderreihen über 2000 Kubikzentimeter: 1. Daimler-Benz in Stuttgart (Mercedes-Benz). Klasse 3, Wagen mit drei Zylinderreihen: 1. Simson u. Co. in Zühl (Simson-Tupral).
- Gruppe B, Klasse 4, Wagen mit einer Zylinderreihe:** 1. Daimler-Benz (Mercedes-Benz). Klasse 5a, Wagen mit zwei Zylinderreihen bis 2000 Kubikzentimeter: 1. Gebr. Reichlein-Brandenburg (Vrennador). Klasse 5b, Wagen mit zwei Zylinderreihen über 2000 Kubikzentimeter: 1. Gebr. Reichlein in Brandenburg (Vrennador). Klasse 6, Wagen mit drei Zylinderreihen: 1. Vertram-Wübel (Mercedes-Benz).
- Gruppe C, Klasse 7, Wagen mit einer Zylinderreihe und Klasse 8a, Wagen mit zwei Zylinderreihen bis 1500 Kubikzentimeter:** 1. Aug. Schröder in Auerbach (Vrennador). Klasse 8b, Wagen mit zwei Zylinderreihen bis 2000 Kubikzentimeter: 1. Curt Veitler in Auerbach i. V. (Stöwer). Klasse 8c, Wagen mit zwei Zylinderreihen bis 3000 Kubikzentimeter: 1. Aug. Schröder in Auerbach (Vrennador). Klasse 8d, Wagen mit zwei Zylinderreihen über 3000 Kubikzentimeter: 1. Curt Veitler in Auerbach (Vrepa). Klasse 9a, Wagen mit drei Zylinderreihen: 1. Paul Donnerbach in Auerbach (Stöwer). Klasse 9b, Wagen mit drei Zylinderreihen: 1. W. Schuster in Auerbach (Stöwer). Klasse 9c, Wagen mit drei Zylinderreihen: 1. Robert Pippold in Treuen (Opel).

## Sportspiegel

Der deutsch-ungarische Tennis-Länderkampf in Budapest brachte am zweiten Tag eine 3:1-Führung der Deutschen, die durch Frau Stepanus-Vrl. Roth das Damen-Doppelspiel und durch Freyheim-Dr. Kleinbrodt das Herren-Doppelspiel gewannen.

Die nationale Meisterschaft von Deutschland im Herren-Einzelspiel gewann in Braunschweig der Hamburger Franz gegen den Berliner Darras, der erst in fünf Sätzen 8:6, 8:6, 8:6, 9:11, 1:6 unterlag.

„Der Tag der Städtepiele“ in Köln bringt am Sonntag, nachmittags ein Handballspiel Köln-Hannover, dann ein Handballspiel Köln-Stegen und zum Schluß das Fußballspiel Köln-London (im Stadion).

Das Handballspiel Brandenburg-Baltienverband findet am 11. November in Danzig statt.

Die „Weltmeisterschaften“ der Berufsflieger am Sonnabendabend auf der Köln-Münchendorfer Radrennbahn sieht den französischen Weltmeister Richard, seine Landsleute Schilles und Galvina, den Holländer Rookfops, den Schweizer Kaufmann, den Italiener Bergamini gegen die besten deutschen Berufsflieger Engel, Osamella, Steffes, Fride, Frankenstein, Gömer am Start.

Das A. D. A. C.-Feldbergrennen im Taunus, das der Gau IIIa des A. D. A. C., Frankfurt a. M., am 23. September veranstaltet, ist „offen“ für Motorräder ohne und mit Seitenwagen, „reserviert“ für Kraftwagen (Sport- bzw. Tourenwagen, Rennwagen).

Eine „Weltmeisterschaft der Berufs-Tennispieler“ soll vom 8. Oktober ab in London durchgeführt werden. A. Burke, Rajuch, R. Rogeluh und der Amerikaner Richards sollen teilnehmen.

Eine Herbstkonkurrenz des Automobilklubs von Deutschland wird am Sonntag, 23. September, im Berliner Stadion durchgeführt; die Konkurrenz umfaßt Schönheits-, Geschicklichkeitswettbewerbe u. a.

Eine überraschende Quodrig-Niederlage erlitt der Weltmeister im Weltkampf Joe Dundee, der in Chicago bereits in der zweiten Runde gegen den Neeger Tad Thompson unterlag. Dundee wurde in dieser Runde zweimal am Boden geschlagen und war kampfunfähig, so daß der Ringrichter den Kampf, der nicht um den Titel ging, abbrach.

Die Reiseschwimmer auf dem Ontario-See. Nachdem George Young und Norman Ross, die bisher vorn lagen, nach fünf Meilen aufgegeben haben, führt der Deutsche Peter Lötter.

## Pferdesport

**Dorimund, 5. Sept. (Eig. Drahtmeld.)** 1. Rennen. 1. Sendbote (Dagges), 2. Junfer, 3. Kaufjunge. Tot.: 13:10, Platz 11, 11, 10:10. Ferner: Kranzstaus, Rudt Zan, Dillgeniet, Wipfel. — 2. Rennen. 1. Erwin (Wittich), 2. Paradoxa, 3. Merkur. Tot.: 100:10, Platz 23, 101:10. Ferner: Binogel, Agrippa, Barcarolo, Rabalia, Pöhlner, Böhm, Schartenbera, Deleponi, Olga, Bellefrire, Elf. — 3. Rennen. 1. Prinz Eugen (Woltermann), 2. Behmgericht, 3. Zepo. Tot.: 92:10, Platz 24, 22, 27:10. Ferner: Holenrot, Salvator, Blodberg, Imperialis, Max, Orma, Anita II, Notung, Stammheim, Reine Königin, Orfischen. — 4. Rennen. 1. Musfeller (Zangl), 2. Zlat, 3. Die Juvierlicht. Tot.: 48:10, Platz 17, 19, 19:10. Ferner: Hans Bernd, Vorch, Tannenber, Mantion, Mail, Rigaro. — 5. Rennen. 1. Botafogo (Dagges), 2. Volkino, 3. Eug. Tot.: 22:10, Platz 18, 16:10. Ferner: Freigeist, Wannesmut, Oeldud. — 6. Rennen. 1. Rhonania (Buge), 2. Jusfeh, 3. Sonnenstein III. Tot.: 502:10, Platz 71, 10, 21:10. Ferner: Melange, Bergun, Tremonia, Oätte man, Gücksdittler, Antigonus, Pandromeranz, Ruder, Gebatana, Nina. — 7. Rennen. 1. Patrit (Dagges), 2. Naubach, 3. Verleischter. Tot.: 42:10, Platz 15, 13, 17:10. Ferner: Ego, Goldwert, Sig, Votbia, Givico, Rupa.

**Chantilly, 5. Sept. (Eig. Drahtmeld.)** 1. Rennen. 1. Bif (Chancelier), 2. Golden Strati, 3. Le Poite d'Or. Tot.: 99:10, Platz 32, 26, 24:10. — 2. Rennen. 1. Amorina (Chancelier), 2. Mailana, 3. Schadowde. Tot.: 231:10, Platz 33, 14, 14:10. — 3. Rennen. 1. Vincau (Vatard), 2. Bois Joffelin, 3. Kecalume. Tot.: 28:10, Platz 14, 13:10. — 4. Rennen. 1. The Briton (Reogh), 2. Capitaine, 3. Dichtide. Tot.: 53:10, Platz 30, 22:10. — 5. Rennen. 1. Galandria (Zemlat), 2. Talavera, 3. Gloriole. Tot.: 49:10, Platz 19, 20, 73:10. — 6. Rennen. 1. Danette de Corde (Zemlat), 2. Souvenir Royal, 3. Gochth. Tot.: 105:10, Platz 20, 27, 31:10.

## Vorschau auf Hoppegarten

Starke Fächer werden am Donnerstag in Hoppegarten an der Tagesordnung sein. Das Urich von Dachsen-Rennen steht mit einer Dotierung von 15.000 Mk. an der Spitze der Ereignisse. Aurelius (D. Schmidt), Serapis (Wabisch), Ferro (Wicler), Öddur (Janet) und Torero (Dagges) treffen hier über 2400 Meter aufammen. Die Gewichte sprechen für einen Sieg von Torero vor Serapis und Aurelius. Das mit 10.400 Mk. ausgestattete Falkenlaufen-

Rennen steht so hochgehaltene Zweijährige, wie Kultus, Maximus, Dero, Balladid, Andreas Hofer, Zanirid, Qui-ffane, Madonna d'Arreso, Schwarzborn, Brunstzeit und Siefta am Start.

- Voranklagen für den 6. September.**  
**Hoppegarten.** 1. Rennen: Dolofernes, Varber. 2. Rennen: Gute Blüte, Vairzier. 3. Rennen: Kronung, Selecta. 4. Rennen: Torero, Serapis. 5. Rennen: Balladid, Stalk Weinberg. 6. Rennen: Rühlerin, Marlena. 7. Rennen: Sonnenlicht, Nutria.  
**Chantilly.** 1. Rennen: Sabor, Tout en Or. 2. Rennen: Ohan d'Orbit, Waltham Lad. 3. Rennen: Pabola, Pomerance. 4. Rennen: Libertin VII, Refane. 5. Rennen: Louisaud, Veinna. 6. Rennen: Pate de Coing, Diplömats.

## Turnen

### Bahnfest der Oberrealschule Seevorstadt

Einen wohlgelungenen Verlauf nahm die Jahrsfeier der Oberrealschule Seevorstadt. Handen schon unter reger Beteiligung der Schüler die Schwimmwettkämpfe statt, so mußten am Hauptkampftage vormittags und nachmittags die Massen der leichtathletischen Wettkämpfer durch die Lehrer, die sich als Kampfrichter rekrutierten in den Dienst gestellt hatten, gewertet werden. Den Höhepunkt der Nachmittagsveranstaltung bildeten die unvorhergesehenen Freilübungen der Schülerschaft, die infolge ihrer mühseligen Ausübung zu lebhaftem Beifall hinrieffen. Für die Abendsfeier erwies sich der Konzertsaal des Zoologischen Gartens beinahe als zu klein. Den Mittelpunkt bildete die Festrede, die von künstlerischen und turnerischen Darbietungen, von denen das Meisterturnen am Barren einen vorzüglichsten Eindruck hinterließ, umrahmt wurde. Ein froher Tanz vereinte alle Teilnehmer bis zu früher Morgenstunde.

- Die Sieger in den Wettkämpfen sind:  
**Oberrunde:**  
 Hochsprung: Gnaud U Ia 1,52 Meter. Weitsprung: Grams U Ib 5,52 Meter. Schlagball: Vogel O Ic 84,90 Meter. Speerwerfen: Vogel O Ib 40,08 Meter. Kugelstoßen: 5 Kilogramm: Damann U Ic 13,77 Meter. Kugelstoßen: 7½ Kilogramm: Damann U Ic 11,19 Meter. 100 Meter: Thime O Ic 12,1. 200 Meter: Thime O Ic 26. 400 Meter: Pieler O Ia 55,8. 800 Meter: Orbera O Ic 2:13,2. Gärtenlauf: Dautz O Ic 10. Stabhochsprung: Wörke U Ic 2,80. Schwimmen: Möbius O Ia 1:11,6.  
**Mittelrunde:**  
 Hochsprung: Jost U Id 1,45 Meter. Weitsprung: Schumann U Ic 4,88 Meter. Schlagball: Goh O Ic 82 Meter. Speerwerfen: Vreuh U Ib 32,90 Meter. Kugelstoßen: Wieda O Ib 11,33 Meter. 100 Meter: Kaufke O Id 18,1. 200 Meter: Kaufke O Id 27. 400 Meter: Schmann O Ib 02,8. Schwimmen (50 Meter Stiel): Dillger U Ic 1:28,8. Tennis: Bröle O Ia.  
 Tennismischer: Bröle O Ia.  
 Radmeiler: Hagemann U Ib.  
**Arbeitsgemeinschaft Turnverein 1882 und Vereinigung Turnfreunde (D. T.).** Laut Beschluß der letzten Ausschusssitzung veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft am 23. September ein vollständiges Wettkampftage. In allen Klassen wird ein Preiskampf ausgeschrieben, sowie zwei Mannschafstämpfe im Tanzischen und Angelstößen. Die Siegerfeier findet am 23. September aus Anlaß des 46. Stiftungsfestes des Turnvereins 1882 im „Edorado“, Steinstraße, statt.

**Wettkampftage Leipzig-Dresden-Chemnitz**  
 Die Leipziger Mannschaf.  
 Dem Leichtathletik-Städtecamp Hamburg-Berlin-Leipzig der Turner folgt am Sonntag in Chemnitz der sächsische Städtecamp Leipzig-Dresden-Chemnitz, zu dem Leipzig folgende Mannschafstämpfe entsendet: 100 Meter: Caspar, Müller. 400 Meter: Hennmann, Dito. 1500 Meter: Große, Heyne. Hochsprung und Weitsprung: Schmidt, Morgenstern. Stabhochsprung: Steudner, Witte. Diskuswerfen: Thymm, Jabel. Speerwerfen: Schinany, Rifoll. Schenkerball: Thymm, Teubert. Kugelstoßen: Thymm, Teubert. Steinstoßen: Teubert, Jabel. Viermal-100-Meter-Stafel: Caspar, Müller, Heymann, Thymm.

**Turnverein Dresden-Plauen.** kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, hält der Verein auf dem Halenplatz der 55. Volkshochschule, Köhnitzer Straße 6, ein Schauturnen ab.

## Kraftfahrtsport

### Nachlänge zum 5. Dreiecksfahren im Grillenburger Wald

Die 5. Große Dreiecksfahrt im Grillenburger Wald hatte nach Schätzungen weit über 40.000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Tausende von Radfahrern befanden sich darunter. An verschiedenen Stellen waren Gelegenheiten vorhanden, wo man Räder gegen die übliche geringe Gebühr unter Ausbändigung einer Kontrollnummer ausbuchen lassen konnte. In Grillenburg gab es zweimal recht ärgerliche Zwischenfälle. Als Radfahrer nach jenen Fahrradbewachungsstellen zurückkehrten, um dort ihre Treidemotoren in Empfang zu nehmen, da stellte sich heraus, daß Stigbuden ohne Abgabe einer Kontrollnummer die Räder bereits weggeholt hatten und über alle Berge gefahren waren. Nach Verbleib

## Dir. Henker, Frau u. Töchter

**TANZ im Gewerbehaus:**  
 Sonnab. 15. Sept. ab 8 Uhr. 16. u. 17. Sept. Schiller-Zirkel daselbst: Sonnab. 22. Sept. 4 U. Westend, Dr.-Plauen / Wild. Mann, Dr.-Neust. Freitag 14. Sept. 8 Uhr / Dienstag 11. Sept. 8 Uhr  
 Nur 25 u. 20 A. Nabenausg. gerong. K. Vorsch. in Kldg. Anmelde. erb. bis 8 Ugl. Amnong. 18. Tel. 10882.  
 Solde, sehr preiswerte  
**Ullrich-Planos**  
 darunter gebrauchte von 400 Mk. an zu günstigen Zahlungsbeding. in der Fabrikniederl. Dippoldiswalder Gasse 11, neben Rathaus-Gemüshaus  
**Parkett**  
 liefert und verlegt  
 Döbeline Parkettfabrik  
 Julius Gröbler, Döbeln a. Bahnb. Tel. 275.  
**Belegenheitskauf.**  
 1. Vorken echt Eiche  
**Sredenzen**  
 verschiedene Muster, fot. gans billig 9. 10. 20. — an  
 Postamtstraße 21.  
 Fabrikgebäude 2. Hof.  
 Besichtigung 12-4 Uhr.  
 Geleitler  
**Blüthner oder Bechstein Flügel**  
 gefucht. Ang. u. P.L. 625  
 Invalidenbank.

der gestohlenen Räder wird gefahndet. Aber auch ehrliche Leute waren polizeilich zu vermerken. So wurde eine Herrennuhr und in einem anderen Falle ein Schlüsselbund als gefunden abgegeben. Der ungeheure Verkehr hatte auch eine Anzahl Unfälle zur Folge. So ereigneten sich insgesamt sechs verschiedene Unfälle, von denen einer tödliche Folgen hatte. Ein Schlosser Kurt Fischer aus Leipzig, der sich mit seinem Kraftwagen auf der Fahrt nach Grillenburg befand, verunglückte auf der Staatsstraße von Partha nach Grillenburg beim Ueberholen eines Motorrades sehr schwer. Er zog sich bei dem Sturze einen schweren Schädelbruch zu, der noch in der folgenden Nacht zu seinem Tode führte.

## Walhallafahrt am 15. und 16. September 1928

Die am 15. und 16. September stattfindende, vom Deutschen Touring-Club organisierte Walhallafahrt findet bei den Kraftfahrern in Deutschland und in den angrenzenden deutschsprachigen Gebieten reichen Beifall. Schon jetzt sind von nah und fern sehr zahlreiche Rennungen eingelaufen, so daß damit zu rechnen ist, daß die Walhallafahrt zu einer großartigen Kundgebung des Deutschtums werden wird. Die Teilnahme dürfte für jeden Kraftfahrer äußerst lohnend sein, geht doch die Fahrt zu den beiden herrlichen, in prächtiger Landschaft gelegenen Wandermalern der Walhalla und der Beireinigungshalle. Zur Erinnerung erhält jeder Fahrer die künstlerische Plakette. Für die Sieger stehen wertvolle Preise zur Verfügung, die zum Teil von hohen Behörden gegeben wurden. Auch unser allverehrter Herr Reichspräsident v. Hindenburg hat einen Preis gestiftet und dadurch seinen Beifall für den waterländischen Gedanken der Walhallafahrt bezeugt. Welcher deutsche Kraftfahrer möchte sich nicht um diesen Preis bewerben? Rennungen zur Walhallafahrt sind bis zum 12. September an den D. T. C. München, Prannerstraße 24, zu senden.

## Radspport

### Großer Preis der Stadt Dresden für Dauerfahrer und Flieger

Die Verteidiger Kremer und Spears werden am Start erscheinen, so daß die Dresdner Radrennbahn am Sonntag, dem 16. September, wieder einmal im Zeichen großer Ereignisse stehen wird, denn der „Große Preis der Stadt Dresden“ für Dauerfahrer und Flieger wird an diesem Tage zum Austrag kommen. Das traditionelle Rennen wird auch diesmal wieder eine hervorragende Leistung haben und die beste Klasse am Start sehen. Als erster wurde bereits der Sieger und Verteidiger Paul Kremer verpflichtet, während in dem Fliegerpreis ebenfalls der vorjährige Sieger, der Australier Bob Spears an den Start gehen wird. Mit weiteren internationalen Größen stehen die Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluß.

### Sportjournalisten-Radrennen in Berlin.

Die im Vorjahre ins Leben gerufene Havel-Rundfahrt der Berliner Sportpresse wird am 7. Oktober ihre erste Wiederholung erleben. Teilnehmer bis zu 35 Jahren haben die 21,2 Kilometer lange Rundstrecke zweimal abzufahren, die Senioren über 35 Jahre brauchen die Rundstrecke nur einmal zurückzulegen. Teilnehmer im Alter von 45 bis 50 Jahren erhalten zwei, solche über 50 Jahre vier Minuten Vorgabe.

### Die ersten Hallen-Radrennen

In nicht mehr allzuferner Zeit werden die Radfahrer den Dement verlassen und in die schäumende Halle einziehen. An allen Orten mit Winterbahnen, so in Dortmund, Köln, Breslau, Leipzig, Stuttgart, Frankfurt a. M., Berlin und Münster i. W., ist man mit den Vorbereitungen für die neue Saison beschäftigt. Für den Eröffnungssrenntag der Stuttgarter Stadthalle am 29. September liegt sogar schon die Ausschreibung vor. Es finden drei Dauerrennen über kurze Distanzen statt, den Amateuren sind ebenfalls drei Rennen vorbehalten.

### Radweltmeisterschaften 1934 in Deutschland?

Bei einem Empfang anläßlich der Radweltmeisterschaften in Budapest wies der deutsche Delegierte Eggert, der Vorsitzende des Bundesportausschusses, darauf hin, daß Deutschland die Uebertragung der Radweltmeisterschaften 1934 wünsche, da in diesem Jahre der Bund Deutscher Radfahrer sein goldenes Jubiläum feiert.

### Ötmer-Kroschel in Kopenhagen

An dem internationalen Radspport-Meeting auf der Kopenhagener Drubrupsbahn beteiligten sich auch die beiden Berliner Ötmer und Kroschel. In den Einzelkonkurrenzen hatte Ötmer unter Defekten zu leiden, Kroschel wurde im Zeitfahren über 1000 Meter Zweiter hinter dem Dänen Falk Derrmannsen und gewann dann das Vorgabefahren mit 60 Meter Vorgabe gegen die Dänen Garbo und Pflander. Das Zweifelfahren hielten sich Bradt Andersen-Derrmannsen vor Ötmer-Kroschel.

### Rund um Berlin.

das am Sonntag zum 26. Male ausgetragene Bundesstraßenrennen über 250 Kilometer, wurde in der A-Klasse von dem Berliner B. Hoffmann in 7:56:34 vor Dübster (Zettlin), Kramlitz (Berlin) und Heller (Breslau) gewonnen, während in der B-Klasse Altmann (Berlin) Sieger wurde.

## Michaelis 1928 — 63. Schuljahr

- Abteilungen für männliche und weibliche Besucher mit einfacherer und höherer Vorbildung
- 1. Kaufm. Fortbildungsschule (Tagespflichtschule — Vorkursus) (einschl. Freirein vom Besuch der Städt. Berufsschule).
- II. Handelschule a. für schulfreie männliche u. b. für schulfreie weibliche Besucher.
- III. Privat-Unterricht in Einzelstunden.

## Aufnahmen für Ostern 1929 ab 1. Sept.

**Klemich'sche Handels-Schule**  
 Dresden-H. I. Moritzstr. 3      Leitung: P. O. Klemich.

## Gesellschafts-Dampferfahrt d. Sächsl. Landeszeitung

unter Mitwirkung der **Städt. Musikkapelle** und eines Tambourzuges nach **Weslien** findet am **Sonntag, den 9. September vorm. 11 Uhr** mit dem großen Salon-dampfern „**Rosengarten**“ und „**Wittich**“ statt. In Weslien vaterländ. Kundgebung: **Rebner Landtagsabg. A. Börner** und Hauptlehrer **Langer**. — Anschl. Ausflug nach der **Waldsee**, Kinderbelustigungen usw. Ermäßigter Fahrpreis (einschl. Musikzuschlag) für Erwachsene 2 50, für Kinder 1,50 Mk. für Hin- u. Rückfahrt. Fahrkarten sind umgehend, spätestens bis **Sonabend 12 Uhr** bei der Sächsl. Landeszeitung Dresden-H., Wildstruffer Str. 25, I., zu entnehmen.

**Prospekte**  
 liefert schnellstens und preiswert  
**Liepisch & Reichardt**  
 Marienstraße 39/42

Die Jugendmeisterschaft der Deutschen Radfahrer-Union, die auf einer Rundreise über 53 Kilometer zum Austrag kam, gewann Blumenstein (Berlin) in 1:28:40 vor Horn (Berlin) und dem Hannoveraner Heberbusch.

Rafensport

Fußball im Auslande

England
1. Liga: Arsenal gegen Bolton Wanderers 2:0, Aston Villa gegen Liverpool 3:1, Blackburn Rovers gegen Sheffield Wednesday 1:1, Burnley gegen Westham United 0:3, Cardiff City gegen Burnley 1:0, Everton gegen Portsmouth 4:0, Grimsby Town gegen Birmingham 0:0, Leicester City gegen Leeds United 4:4, Manchester City gegen Manchester United 2:2, Sheffield United gegen Newcastle United 3:1, Sunderland gegen Derby County 4:0.
2. Liga: Blackpool gegen Chelsea 0:1, Bradford gegen Bristol City 2:2, Clapton Orient gegen Millwall 1:1, Grimsby Town gegen Nottingham Forest 2:2, Walsley gegen Preston North End 3:3, Northampton gegen Port Vale 3:0, Oldham Athletic gegen Reading 1:1, Southampten gegen Tottenham Hotspur 1:1, Stoke City gegen Westbromwich Albion 4:1, Swansea Town gegen Walsley 2:1, Wolverhampton Wanderers gegen Hull City 2:4.

Schottland

Comdenhead gegen O'Brien 2:0, Falkirk gegen Hamilton Academical 4:2, Hearts gegen Ayr United 7:3, Strathmore gegen Dundee 3:1, Motherwell gegen Clyde 1:0, St. Johnstone gegen Raith Rovers 3:1, St. Mirren gegen Aberdeen 5:2, Third Lanark gegen Kilmarnock 4:0.

Schweden

Youngs IFK gegen St. Gallen 2:0, Brühl gegen Gåfås 2:1, Örebro gegen Århus 2:1, Gåfås gegen Gamlax 2:0, Hiel gegen Utrana West 1:7, Gåfås gegen Gåfås 2:2.

Österreich

Um den Mitropa-Cup: Rapid Wien gegen Ungaria Budapest 1:0, Werbandschiller gegen Wacker Wien 0:2, Austria gegen W. A. C. 0:0, Adolphson gegen Sportklub 3:1, Floridsdorf gegen Vienna 0:2, Brigittenau gegen Austria 2:3.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag

Brandenburg Meiere gegen Weihen Meiere 5:1, Brandenburg 1. Jun. gegen Sportklub 1. Jun. 2:3, Brandenburg 2. Jun. gegen Spielvereinigung 2. Jun. 15:0, Brandenburg 1. Jun. gegen Ring 1. Jun. 8:4, Brandenburg 1. Jun. gegen Spielvereinigung 1. Jun. 2:2, Streblener Ballspielklub 2. gegen Sportfreunde Freiberg 2:2, Streblener Ballspielklub 3. gegen Sachsen 3:1, Streblener Ballspielklub Jun. gegen Ring 2. Jun. 5:1, Streblener Ballspielklub Jun. gegen Ring 4:2, D. S. G. 2. gegen 00 2:7:0; D. S. G. 3. gegen 00 8:1; D. S. G. 4. gegen Weising 1:1; D. S. G. 5. gegen Dresdenia 5:3; D. S. G. 1. Jun. gegen Brandenburg 1. Jun. 3:2; D. S. G. 2. Jun. gegen Spielvereinigung 2. Jun. 2:0; D. S. G. 1. Knaben gegen Weihen 1. Knaben 2:0; D. S. G. 1. Knaben gegen Guts Muts 2. Knaben 4:2; Ralsport 2. gegen Radeberg 2:0; Ralsport 3. gegen Radeberg 5:3; Ralsport 4. gegen D. S. G. 3:4; Ralsport 1. Jun. gegen Spielvereinigung 1. Jun. 5:2; Ralsport 1. Jun. gegen Weihen 2:1; Guts Muts 2. gegen Dresdenia 2:3; Guts Muts 3. gegen Ring 1:1; Guts Muts 4. gegen Poitz 2:3; Guts Muts 5. gegen 1898 Gef.-Mannh. 1:15; Guts Muts 1. Jun. gegen Dresdenia 1:4; Guts Muts 2. Jun. gegen Ring 1:1; Guts Muts 1. Jun. gegen W. 1. W. 1. Jun. 4:1; Guts Muts 2. Jun. gegen Copig 2. Jun. 1:1; Guts Muts 1. Knaben gegen 04 Freital 1. Kn. 1:0; Volt 1. gegen Helldorn 1. 3:2; Volt 2. gegen Sachsen 2:0; Volt 4. gegen Reichsbahn 3:1; Volt 5. gegen Weising 2:5; Volt 1. Jun. gegen Schwedt Jun. 2:2; Volt 1. Knaben gegen 06 Koppen 2:0; Volt 2. Knaben gegen Brandenburg Knaben 5:0; Vorwärts 1. gegen Favorit 1. 0:3 (0:3); Vorwärts 2. gegen Volt 3. 4:3 (1:1).

Um den Mitropa-Cup

Die dritte Begegnung zwischen Rapid Wien und Ungaria Budapest ging vor 37.000 Zuschauern in Wien vor sich und sah Rapid infolge eines Strafstoßes mit 1:0 siegreich. Ungaria ist dadurch endgültig aus dem Wettbewerb ausgeschieden. Victoria Rijow und Gradjanik Karum moßen in Prag ihre Kräfte, hier hatten die Tschechen mit 5:0 (2:0).

D. F. B. Bundesgerichtslager in Berlin

In der Reichshauptstadt tagte am Sonntag das Bundesgericht des Deutschen Fußballbundes und erledigte eine Reihe von Einsprüchen, von denen zwei hervorzuhelien wären. Die Berliner Datsch legte einen Einspruch gegen Seidenitz erfolgreich durch. Die Folge davon ist, daß Datsch jetzt zur Kreisliga aufsteigt und Seidenitz zu ersten Klasse zurückgeht. Das gleiche kann noch Kario passieren, denn ihr Einspruch gegen D. S. B. 92 kann ihr die Liga zurückgeben. In diesem Falle müßte dann Tasmania absteigen. Allerdings ist dieser Einspruch noch nicht entschieden. Alle anderen Bescheide waren von wenig Bedeutung.

Jubiläumsspiele des S. V. Dresdenia

Dresdenia Herren 1. gegen S. C. Charlottenburg Herren 1. 8:1

Dresdenia lieferte eins der besten Spiele. In der ganzen Mannschaft lag von Anfang an ein frischer Jug. Gang besonderes Lob verdient die Hintermannschaft. Seiler und der neue Torhüter Rost waren für den Gegner ein Bollwerk. Rechte Freude konnte man an dem Vergehen zwischen Käuferreihe und Verteidigung haben. Im Angriff waren Fischer, Neugebauer und Scholz recht gut. Auf der anderen Seite zeigte der Torhüter Sonderklasse, die Käuferreihe gute Leistungen, nur der Angriff konnte nicht gefallen, besonders vorm Tor. Dresdenia war fast durchweg leicht überlegen, bereits in der dritten Minute schoß Fischer das erste Tor. In der 19. Minute erhöhte Neugebauer auf 2:0 und zwei Minuten später auf 3:0. Berlin versuchte erfolglos das Ergebnis zu verbessern, Fischer schoß vielmehr zum 4:0 und in der 29. Minute zum 5:0 ein. Nach Wiederbeginn sah dasselbe Bild! In der 37. Minute kam es nach prächtigem Durcharbeiten von Scholz und Neugebauer, durch letzteren zum 6. Treffer. Schon eine Minute später war Berlin durch Fischer zum 7. Male bezwungen. Sechs Minuten später landete ein Bombenschuß Richter in den Maschen. Erst bei diesem Stande gelang dem Rechtsaußen der Gäste das Ehrentor.

Dresdenia Damen gegen 1. Deutschen Frauenklub Berlin 6:3

Handball-Ergebnisse vom Sonntag
Streblener Ballspielklub Damen gegen Ralsport Damen 2:1 (Verbandsspiel), Streblener Ballspielklub Jun. gegen Freital Jun. 2:14.

Handball in Dresden. Dresdner Lehrersportverein 2. gegen Mevania 1. 0:1 (4:0).

Handball-Ergebnisse vom Sonntag: D. S. G. 2. gegen 04 Freital 2:1; D. S. G. 1. Damen gegen Brandenburg 1. Damen 4:1; D. S. G. 2. Damen gegen Guts Muts 2. Damen 0:3; Volt 2. gegen D. S. G. 3. (Voll die Punkte); Ralsport 1. gegen V. 1. W. 3:3; Ralsport 2. gegen V. 1. W. 2:7:3; Ralsport Damen gegen Streblen Damen 1:2.

Der Deutsche Handballmeister gekrönt! Der Deutsche Handballmeister, DFC-Berlin, weihte am Sonntag in Aachen und wurde dort vor 10.000 (1) Zuschauern vom dortigen R. f. B. mit 10:9 (8:5) gekrönt. Beide Mannschaften traten in härtester Aufstellung an. Aachen erzielte den Sieg erst im Endspurt in den letzten Minuten.

Leichtathletik

Horlich D. S. G.

Bei den Mitteldeutschen Fechtmeisterschaften
Wie wir bereits berichteten, fand am Sonnabend und Sonntag in Chemnitz die Mitteldeutsche Fechtmeisterschaft statt, die wiederum Schrader (Halle) mit 429 Punkten gewann. Wie aus den Einzelergebnissen ersichtlich, konnte der einjährige Dresdner, Horlich, Dresdner Sport-Club (1872 P.), ebenfalls recht gut abschneiden, und belegte mit nur einem Punkt Differenz hinter Veisker, B. f. B. Leipzig (1878 P.), einen ehrenvollen dritten Platz. Die Einzelergebnisse:

- 100 Meter: 1. Schrader (Halle) 11,7 Sek. (68 Punkte), Angelhosen: 1. Horlich (D. S. G.) 11,22 Meter (40 P.), 2. Teich (Halle) 10,55 Meter.
Stabhochsprung: 1. Horlich (D. S. G.) 3,17 Meter (38 P.), 2. Veisker (Leipzig) 3,07 Meter.
Speerwerfen: 1. Horlich (D. S. G.) 50,85 Meter (47 P.), 2. Sehn 49,06 Meter (42 P.).

- Diskuswerfen: 1. Manly (Leipzig) 32,00 Meter (32 P.), 2. Horlich (D. S. G.) 22,14 Meter (20 P.), 110 Meter Hürden: 1. Schrader (Halle) 17,4 Sek. (34 P.), 2. Manly (Leipzig) 17,8 Sek.
Hochsprung: 1. Veisker (Chemnitz) 1,75,5 Meter (33 P.), 2. Schrader (Halle) 1,71 Meter.
Weitsprung: 1. Schreyer (Leipzig) 6,30 Meter (33 P.), 2. Schrader (Halle) 6,22 Meter (49 P.), 400 Meter: 1. Schrader (Halle) 54 Sek. (31 P.), 2. Teich (Halle) 57,8 Sek. (40 P.), 1500 Meter: 1. Sehn 4:53,4 (41 P.), 2. Teich (Halle) 4:55 (40 P.).

Dresdenia in Weimar

Am Sonnabend und Sonntag finden in Weimar die deutschen Schlag- und Faustballmeisterschaften für Männer und Frauen statt. Die Oberleitung liegt in Händen des Spielausschusses der Deutschen Sportbehörde. Bekanntlich wurde bei den Endspielen in Altenburg die Frauenmannschaft von Dresdenia Meister des mitteldeutschen Verbandes und hat als solcher an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft teilzunehmen. Die Mannschaft spielt in der Aufstellung: Nagel, Wittig, Theilbar, Krause und Jigmann. Sie trifft am Sonnabend auf den dreimaligen Deutschen Meister Hamburger Lehrer-Turnverein. Am Sonntag sind der Verein für Körperübungen Tifit und der Sport- und Turnklub Görlitz ihre Gegner. Es wird in einer Runde nach Punkten gespielt. Dresdenia ist in diesem Jahre bisher in keinem Spiele geschlagen worden. Man darf erwarten, daß sie sich ihrer Aufgabe voll bewußt ist und alles daransetzt, die Farben des Gauß Ostfachsen, des D. M. B. B. und ihres Vereins ehrenvoll zu vertreten, zumal sie als erste Dresdner Mannschaft in die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft in den Sommerspielen eingreift.

Schwerathletik

Neuer Weltrekord im Gewichtstoßen

Der österreichische Leichtgewichtler Hans Haas, der bei den Olympischen Spielen die Goldene Medaille mit dem Deutschen Kurt Helbig teilen mußte, stellte bei den Meisterschaften von Wahren und Schlessen einen neuen Weltrekord im heidarmigen Stoßen auf. Er verbesserte seine im Juni dieses Jahres mit 135 Kilogramm aufgestellte Weltbestleistung auf 137,5 Kilogramm.

Europa-Meisterschaften im Ringen 1929 in Deutschland

Die Europa-Meisterschaften im Ringen werden im März 1929 in Deutschland durchgeführt, während die Meisterschaft im Gewichtheben für dasselbe Jahr Frankreich übertragen wurde.

Tennis

Herbstturnier des Dresdner T.C. 22

Das Herbstturnier des Dresdner Tennisclubs 1922 konnte, vom schönsten Wetter begünstigt, programmgemäß am Sonntag zu Ende geführt werden. Obwohl eine Anzahl von Mitgliedern der 1. Turniermannschaft fehlte, war die Beteiligung mit rund 160 Nennungen außergewöhnlich stark. Die Klubmeisterschaft im Herren-Einzelkampf errang zum dritten Male Reubauer, der v. Wiedner 6:2, 6:1, 6:0 schlug. Dritte Preise bekamen Walter und Gebler. In der Damenmeisterschaft behielt die langjährige Meisterin, Frau D. Müller (Döbeln), gegen Fräulein Reefe 6:4, 6:2 die Oberhand, an dritter Stelle folgten Frau Pfüge II und Fräulein Grünert. Die übrigen Wettbewerbe hatten folgende Ergebnisse: Herren-Einzelkampf, Klasse B: Dr. Mittelstädt gegen Gebler 6:1, 4:6, 6:4, dritte Preise: Klette und Köhler.

Damen-Einzelkampf, Klasse B: Fräulein Siecher gegen Fräulein Pau 6:1, 6:4, dritte Preise: Fräulein Reuf und Frau Weidert. Herren-Doppelkampf, Klasse A: Reubauer-Pfüge II gegen Walter-Deutshold 8:6, 4:6, 6:1, 6:2. Herren-Doppelkampf, Klasse B: Gebler-Bernhart gegen Pfüge I-Dr. Mittelstädt 6:4, 3:6, 6:2. Damen-Doppelkampf, Klasse A: Frau Müller-Fräulein Reefe gegen Frau Schnitzing-Fräulein Feyer 6:1, 6:2. Damen-Doppelkampf, Klasse B: Fräulein Ehrhika und Maja Reuf gegen Frau v. Briesen-Fräulein Grünert 6:4, 6:4. Gemischtes Doppelkampf, Klasse A: Fräulein Dubricht-Pfüge II gegen Fräulein Reefe-Deutshold 6:4, 6:1. Zum ersten Male beteiligten sich Mitglieder der Jugendabteilung erfolgreich am Klubturnier und konnten in der B-Klasse zwei erste und drei dritte Preise erringen.

Reheling besiegt Froisheim

Deutscher Sieg im Länderkampf gegen Ungarn mit 5:3
Am Schlußtag des Länderkampfes Deutschland gegen Ungarn in Budapest hatte sich wieder eine zahlreiche Zuschauermenge versammelt. Stand doch der große Kampf Froisheim gegen v. Rehling auf der Tagesordnung. Außerdem hofften die Ungarn im Stillen, daß es noch zu einem Unentschieden kommen könnte. Aber schon im ersten Spiel wurden die Aussichten der Magyaren vernichtet. Die Köhnerin Fräulein Roh schlug die ungarische Meisterin Peterly leicht 6:2, 6:3. Der deutsche Endersieg war damit gesichert. Unter allgemeiner Spannung kreuzten dann die beiden Altmeister v. Rehling und Froisheim die Schläger. Der Deutsche kam gar nicht zur Entwicklung, war unsicher im Netz und im Feldspiel und unterlag mit 4:6, 0:6, 2:6. Der deutsche Altmeister, der nach dem Spiel vom Reichsverweier Dorthy in ein längeres Gespräch gezogen wurde, führte seine Niederlage auf große Uebermüdung zurück.

Rozeluh schlägt abermals Richards

Die beiden famosen Verurteiltenspieler Karel Rozeluh und Vincent Richards erneuerten ihre vor acht Tagen in Prag stattgefundene Begegnung auf den Plätzen des Ducens Club in London. Abermals behielt der Tscheche über den Amerikaner die Oberhand, und zwar mit dem Ergebnis von 8:6, 2:6, 6:4, 1:6, 6:2.

Tennismeister von Thüringen wurden im Weimarer Turnier der Engländer Greig im Herren-Einzelkampf, Fräulein Weibe (Freiburg) im Damen-Einzelkampf, Greig-Kreuzer im Herren-Doppelkampf, Frau Ledig-Greig im gemischten Doppelkampf, Frau Frisch-Frau Ledig im Damen-Doppelkampf.

Wassersport

Ehrung eines Olympia-Kämpfers

Die Rennruderer des Dresdner Rudervereins folgen einem alten, schönen Brauch, wenn sie einem der ihren an seinem Hochfesttag einen Fackelzug als Ovation bringen. Aber noch nie wohl hat sich eine so feierliche Schar D. R. V. zusammengesunden wie am letzten Dienstag, als sie Henry Jänker und seiner jungen Frau huldigten. Unter Borantritt einer Musikkapelle und der Vereinsflagge zogen über 50 junge und alte Ruderer mit Fackeln vor das Hotel „Continental“ in der Bismarckstraße, um ihrem Olympiaschlagmann an der Seite seiner jungen Frau zu danken und zu huldigen. Der Olympiaruderer R o l l i streifte in begeisterter Rede kurz nochmals die Jahre, die sie gemeinsam in hartem und frohem Training verlebte, und zollte Henry Jänker Lob, da er es ja gewesen, der die Mannschaft immer wieder mitriß und durch seine Tatkraft zu höchsten Ehren — Olympiaruderer gewesen zu sein — führte. Er wünschte, daß ihm auch fernherhin dieses zielbewußte Vorwärtstreben erhalten bleiben möge. Dann dankte er nochmals Jänkers Gattin, die sich als Braut aus echtes deutsches Sportmadel erwies, indem sie ihre



MERCEDES-BENZ BIETET DEN HÜCHSTEN GEGENWERT FÜR DEN ANSCHAFFUNGSPREIS!

Welchen Gegenwert wir Ihnen bieten, das mag Ihnen das Ergebnis der Internationalen Alpenfahrt 1928 sagen: A. Hirte jr. Berlin mit dem einzigen teilnehmenden Mercedes-Benz-Zweiliter (8/38 PS), der nachweislich schon 45.000 Betriebs-Kilometer gelaufen hat, beendet diese

schwerste Leistungsprüfung über die höchsten Pässe der Alpen in hervorragender Regelmäßigkeit und Durchschnittsgeschwindigkeit. Er erhielt die GOLDENE ALPENFAHRT-PLAKETTE

Die beiden teilnehmenden Mercedes-Benz Kompressorwagen, R. Wittich, Darmstadt und Dr. Krailsheimer, Stuttgart, fuhrn sämtliche Tagesetappen in Bestzeit und erhielten die höchste Auszeichnung, den GOLDENEN ALPENFAHRT-POKAL

Auch im Anschaffungspreis bieten wir Ihnen Einzigartiges. Waren schon bisher die Preise für unsere Gebrauchs-Modelle denkbar günstig, so können wir jetzt auch für unsere Spitzen-Modelle, unsere weltberühmten Kompressorwagen, die Preise ermäßigen. Neue Fortschritte in der Fabrikation geben uns hierzu die Möglichkeit. Sie erhalten heute unser bewährtes Vierliter-Modell (15/70/100 PS) zu folgenden Preisen: Offener Tourenwagen von RM. 16.000 an Pullman-Limousine von RM. 18.000 an Wir gewähren auf Wunsch bequemste Zahlungsbedingungen und stehen mit Auskünften und Probefahrten jederzeit zu Ihrer Verfügung.

DAIMLER-BENZ A.-G. Verkaufsstelle DRESDEN, Christianstraße 39

Deirat bis nach Amsterdam verschob und dadurch größten Anteil an dem Zustandekommen der Mannschaft hatte.

Große Frankfurter Kanu-Regatta

Am vergangenen Sonntag wurde unter guter Beteiligung auswärtiger Vereine, und zwar aus Dresden, Frankfurt, Halle, Danau, Döblich, Klingenberg, Köln, Mainz, Mannheim, Magau, Neustadt, Rostlau und Worms, die große Frankfurter Kanuregatta ausgetragen.

Propagandafahrt des Motorbootclubs Elbfischchen

Sonntag 11 Uhr verließen zwölf reich bemittelte Boote den Steg des Motorbootclubs Elbfischchen in Voishwitz. Die Boote passierten in stiller Fahrt talwärts die Dresdner Elbbrücken, vorbei an der abfahrenden, ebenfalls feierlich geschmückten „Dresden“.

Boxen

Nationale Vorkämpfe in Dresden

Der Sportverein Dresdenia, der gegenwärtig eine Reihe Veranstaltungen anlässlich seines 30jährigen Jubiläums abhält, veranstaltet u. a. am Freitag, dem 7. September, im großen Saale des Festsaalpalastes, Dresden-N., Schäferstraße, mit seiner Vorabteilung einen nationalen Boxabend.

- Jugendbantamgewicht: Raehold (Dresdenia) gegen Schröder (D. A. C. 14).
Jugendbantamgewicht: Barthel (Dresdenia) gegen Weser (D. A. C. 14).
Halbfliegengewicht: Waase (Dresdenia) gegen Kofchel (Dresdner Box-Club).

Kegelsport

Verband Dresdner Kegellubs

Das August-Übungsfest der Damen-Sportabteilung brachte folgende Ergebnisse: Gruppe 1 (je einmal 50 Kugeln): Frau Töpfer 548 Dols, Frau Müller 522 Dols, Frau Eberle 518 Dols, Frau Dünchen 500 Dols.

Rare. Gegeben werden Ehrenpreise und Ehrenurkunden des D. S. K. V. Z.

Wintersport

Verband mitteldeutscher Eiskreuzer

Der Verband mitteldeutscher Eiskreuzer hielt in Rastow seine Tagung ab, die der Vorbereitung der nächsten Winterferien gewidmet war. Der Verband, der zurzeit 50 Einzelvereine mit über 2000 Vollmitgliedern und 680 Jugendmitgliedern zählt, legte folgende Termine fest: 12. und 18. Januar: Röhnwetzlaufe (Verbandsmeisterschaft), 20. Januar: 40-Kilometer-Stafl im Taunus, 27. Januar: 30-Kilometer-Dauerlauf im Taunus.

Vereinskalendar

San Othlaffen. Betreffend Vänderspiel Dänemark-Deutschland am 16. September in Nürnberg. Es wird beabsichtigt, zu diesem Spiel am 15. September einen Sonderzug ab Leipzig fahren zu lassen, zu dem die Dresdner Gelegenheit haben, in Reichenbach zu aufsteigen. Der Zug wird etwa um Mitternacht in Reichenbach und vormittags 10 Uhr in Nürnberg sein.

Pétrole Hahn bleibt Pétrole Hahn

Schon viele haben diesen Ausspruch getan oder gedacht, nachdem sie vorübergehend ein anderes Haarwasser gebraucht hatten, weil dieses etwas billiger war als

Pétrole Hahn.

Sie alle mußten erkennen, daß bei aller Achtung vor den angenehmen Düften und den erfrischenden Eigenschaften anderer Haarwässer doch nur das eine, Pétrole Hahn, ganz spezifische Leistungen vollbringt. Schuppen werden binnen kurzem radikal entfernt, Haarausfall gelangt zum Stillstand, das einzelne Haar wird kräftiger, die Zahl der Haare nimmt zu (weil Pétrole Hahn auch brachliegende Haarwurzeln zu neuem Wachstum befähigt).

Generaldepot für Deutschland: Benno Baer, Dresden, Bischofsweg 102

Rennen zu Leipzig

Sonabend den 8. September nachm. 2 1/2 Uhr
Sonntag den 9. September nachm. 2 1/2 Uhr

je 7 Flachrennen

darunter: Leipziger Stiftungs-Preis M. 16 500.—
Teutonia-Preis M. 13 500.—

Gesamtpreise Mk. 78 000.—



Weißer Adler

Dresden-Weißer Hirsch

Die Gast- und Tanzstätte von Weltruf!

Nach wie vor: Donnerstag-Reunion

Konzert / Tanz / Tanztee

Täglich, außer Donnerstag: Kapelle Heinz Eiber

Donnerstag: Militär-Konzert

Musikmeister H. Schmidt

Für Stimmung sorgt ferner: Mano Fred

BELVEDERE

Brühlsche Terrasse

Parkett der Neustadt

Rönigstr. 15, Ruf 56004

Neuß-Rafino-G. m. b. H.

Saison-Eröffnung

Donnerstags vornehmer Tanz-Abend

Meister Plietzsch-Marko's Tanz-Tourneur-Orchester. Herr Herbert John, Tanztourneurmeister, zeigt die neuesten Tänze.

Versteigerung! Sonabend den 8. September vorm. 11 Uhr gelangt Valmer Straße 8 (Centralaufpannung)

1 mittelstarkes Arbeitspferd Holländer Rasse (schwarzbrauner Wallach, 9jährig, 175 cm hoch)

als Streitobjekt meistbietend zur öffentl. Versteigerung. Raumvers. ist mitzubringen. Versteigerung am Versteigerungsstange von 10-11 Uhr.

Willibald Folger, vom Rate veranl. Versteigerer und gerichtl. Sachverständiger, Voßtr. 2, Wernitz 14459.



Nach Eingang frischer Transporte stellen wir ab Donnerstag, den 6. September 1928, wieder eine Auswahl von

Kühen und Kalben der Origin. Ostfriesischen u. anderer Rassen

unter günstigen Bedingungen zu außerordentlich niedrigen Preisen bei uns zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Halsberg, Sa. Emil Kästner & Co. Fernruf: Freitag 296

Wo speist man gut, billig, pikant? Wo trinkt man ein erstkl. Glas Wein?

Altdeutsch-bürgerliches Wein- und Speiselokal Ferd. Gerlach Nachf., Moritzstr. 4

Gegr. 1885 - Telefon 20321

Borsberg

mit Aussichtsturm Höhe 366 m Gesellschaftssaal mit Instrument. Fremdenzimmer. Günstige Anfahrt für Autos über Böhlaus - Weißig - Zschendorf. Tel. Pillnitz 5. Besitzer W. Bähr.

Hotel und Pension Zelsenburg

Bärenfels bei Ripsdorf i. Erzg. Höhenkurort, 700 Meter hoch. Modernes Haus, sonnige, haubtreue Lage am Wald. Kaffee-Restaurant, Gartenterrasse mit wunderbarer Fernsicht. - Autobusse. Ruf Nr. 11 Amt Ripsdorf. Fr. Beck.

Versteigerung.

Freitag, den 7. d. M., nachm. von 3 Uhr an gelangen Saubner, 30 S. O. auftragsgemäß

1 Speise-, 1 Herren-, 1 Schlafzimmer-, 1 Kücheneinrichtung

sowie einzelne Möbel aller Art, Weißwaren mit Matrasen; ferner ab 1/2 Uhr zu Reinhardts Nachf. - Rhs. gehörig:

1 Schlafzimmer-, 1 Kücheneinrichtung, Damenkleidungsstücke, Wäsche, Geschirr, Federbetten u. v. m., alles geb., zur freim. Versteigerung. Versteigerung dafelbst am Freitag, Tag von 1 bis 3 Uhr. Bekandrichter Oswald Reibel, verpfl. Versteigerer und Schöber, Gerokstraße 57.

Eine Anzahl gute gebr. Planinos

sehr preiswert zu verkaufen

Teilzahlung gestattet!

Stolzenberg

Johann-Georgen-Allee 13.

Prospette

Graph. Kunsthandl. Liepich & Reichardt Dresden-N., Waisenstraße 10/12

Kataloge

# Börsen- und Handelsteil

## Gründung einer Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft

Die Deputation für das Verkehrswesen beschloß die Zusammenlegung der Berliner Verkehrsunternehmen zu einer Verkehrs-Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 400 Millionen Reichsmark.

Die Zusammenlegung der Berliner Verkehrsunternehmen, deren Aktien schon bisher fast ausschließlich in Händen der Stadt waren, ist durch den im Frühjahr 1927 abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrag vorbereitet worden. In der Vorlage, die der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt ist, wird erklärt, daß sich nach der Interessengemeinschaftsbildung noch beträchtliche Mängel vor allem auch in wirtschaftlicher Beziehung ergeben haben. Die Aufrechterhaltung der Hochbahn-Gesellschaft und der Abzug als selbständige Gesellschaften führt zu einer außerordentlichen Steuerbelastung, die einen früher nicht für möglich gehaltenen Umfang angenommen hat. Ferner kann bei den heutigen Besitzverhältnissen der Gesellschaften untereinander eine einheitliche Finanzpolitik nicht in dem für notwendig erachteten Maße betrieben werden. Man wird jetzt eine einheitliche Finanzpolitik im Verkehrs-Konzern durchführen und auch in organisatorischer Beziehung überflüssige Doppelarbeit vermeiden. Bei der Zusammenfassung erwiesen sich die Bindungen der Hoch- und Untergrundbahn durch den amerikanischen Anleihevertrag als nicht einfach zu überwindende Hindernisse. Diese rechtliche Lage hat im Zusammenhange mit anderen Erwägungen dazu geführt, daß der Vorschlag gemacht wird, Besitz und Betrieb sämtlicher jetzt bestehenden Verkehrsmittel in eine große Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft aufzunehmen. Die Berliner Straßenbahn-Betriebs-Ges. m. b. H., die Hochbahn-Gesellschaft und die Abzug treten in Liquidation. Die bisher privaten Aktionäre bei der Hochbahn und der Abzug werden durch städtische Obligationen abgelöst. Das Kapital der neuen Aktiengesellschaft in Höhe von 400 Millionen Reichsmark wird sich rechtlich im Vorfeld der Stadt Berlin befinden, die dafür ihre Verkehrsunternehmen einschließlich der in ihrem Besitz befindlichen Schnellbahnlinien sowie weitere städtische Beteiligungen usw. einbringt. Die freien Abzug-Aktionäre werden mit 200 % ihres Aktienwertes abgelöst.

## Berliner Schluss- und Nachbörse vom 5. September

Privatdiskont 6,625 %

Im Verlaufe wurden erneut Geldmarktbesorgungen geäußert, und auch die außenpolitische Lage wurde als wenig günstig angesehen. Das Marktstellungsbedürfnis der Spekulation machte sich in verstärktem Maße geltend und die Kurse gaben weiter nach. Auch die bisher anhaltende lebhafteste Umsatztätigkeit auf dem Elektro- und J. G. Farbenaktienmarkt vermochte sich nicht zu erhalten, die bisher bevorzugten Spezialpapiere, schwenkten sich ab. Gut gehalten waren von Bankaktien Berliner Handels-Gesellschaft, die ihren Kursstand beibehalten konnten. Sonst verloren gegen ihre Notiz A. G. 1,75, Siemens 2,5, Schiffart 2, J. G. Farben 2, Kali Alchermleben 3, Westeregeln 2,5 und Salzschirfing 2,26 %. Als erheblich schwächer sind Polypolun zu nennen mit einem Kursrückgang von 7,5 %. Wegen Schluss des offiziellen Verkehrs wurden Umsätze nur noch in einzelnen Spezialwerten, wie Bankaktien, J. G. Farben und Elektropapieren, getätigt. Die Börse schloß nicht ganz einheitlich, aber überwiegend schwächer. Gut gehalten blieben Bankaktien, von denen Meissneraktien mit 14,45 und Berliner Handelsaktien mit 29,25 getragener blieben. Fest lagen noch Pöge Elektr. und Schantung, in denen Interessenkäufe getätigt wurden. Die übrigen Werte gaben weit mehr nach. Nach der 8 Uhr waren die Kurse kaum verändert. Man hörte Reichsbank 314, Berliner Handels-Gesellschaft 298,5, Commerz-Bank 187, Disconto 196,5, Dresdner Bank 170,5, A. G. 184,875, Siemens 383,25, Schiffart 272,5, Pöge 107, J. G. Farben 267,75, Röntgenwerte 108, Westfalia 127,375, Dampfer Berg 123,375, Mannesmann 137,75, Rheinisch 147, Salzschirfing 458, Westeregeln 278,75, Kali Alchermleben 270, Tieg 290, Karstadt 211, Bemberg 593, Glanzstoff 590, Polypolun weiter rückgängig auf Nachrichten von der schwachen Haltung der Grammophonwerte an der Londoner Börse 477, Schantung 6,90, Alchermberger Papier 215,5, Meißner 252, Alcherm 51, Neudorf 17,5.

Der Kassamarkt verkehrte heute wiederum in geteilter, erstmalig aber seit langer Zeit in überwiegend schwacher Haltung. Berlin-Vorhändler Metall fand auch bei 90 % (letzter Kurs 90 %) keine Käufer und mußten getrieben werden. Hoffmann-Werke in Reaktion - 5, Rheinischer Schiffbau (repariert mit 90 % - 8, Kollmar & Jourdan - 3,26, Bama - 2, Marie Konf. - 1,025, Bayerische Zellulose - 5 (wegen 21. August), Berner Wessel - 8, Niederlocher - 3, Eintracht - 2,5, Anhalter Kohlen - 2,126 %, Berner verloren Dänener Metall 7, David Richter 6, Gerresheim-Was 3,25, Vogtländische Spinn 2 %. Besser lagen dagegen Chemische Union + 3,875 (repariert 50 %), Eysold & Nischling + 4,5 (repariert 85 %), Goeckhart + 7,5, Bachmann & Padewig + 2, Alfred-Bronnau + 3, Ammendorfer Papier + 5,5, Vereinigte Smarna + 2, Braunschweiger Maschinen + 2,5, Christoph & Unmud + 2,25, Rauchwaren Walter + 2 %. Der inländische Rentenmarkt lag überwiegend fester. Von den ausländischen Renten wird die Notiz der Mazdonier bis zur endgültigen Klärung der Nachricht über eine angebliche Annulierung der Anleihe eingestellt.

## Frankfurter Abendbörse vom 5. September

Uneinheitlich und sehr still

Die Abendbörse blieb bei äusserst stillen Geschäft trotz gänzlicher Kursrückmeldungen aus Neupost uneinheitlich und zum großen Teil noch eine Kleinigkeit schwächer. Etwas gefragt waren Banken. Montanwerte gaben durchweg eine Kleinigkeit nach. Farben blieben behauptet, Waldbhof ergolten sich leicht. Im allgemeinen waren die Kursveränderungen geringfügig. Der Rentenmarkt blieb ganz still und fast unmitelbar. Die Nachbörse blieb unverändert. An der Nachbörse notierten: Commerzbank 187,25, Danat 275, Disconto-Gesellschaft 196, Dresdner Bank 170,5, Westeregeln 278,5, Mannesmann 137,5, A. G. 185, Bergmann 202, Deutsche Gold 141, Schwedische 215,5, Farben 267,75, Schudert 206, Siemens & Halske 383,25, Waldbhof 288,5, Bayer. Hypotheken 188 und Holzverföhlung 98. - Im übrigen wurden folgende Kurse festgestellt: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe 101, Alcherm 51,05, bergl. Alcherm 17,40, 4 % Schuldgebiet 7,20, Ausländische Anleihen: 5 % Mexikaner 18,125, Bankaktien: Adco 141, Berl. Handels-Gesellschaft 298,5, Commerzbank 187,25, Danatbank 275, Deutsche Bank 168,75, Disconto-Gesellschaft 196,25, Dresdner Bank 171,75, Metallbank 139, Reichsbank 318, Bergwerksaktien: Buderus 85,5, Geisenkirch 128,5, Dampfer 138, Pöge 107,5, Kali Alchermleben 269,5, Westeregeln 278,5, Mannesmann 137,75, Rheinisch 112, Pögnitz 94, Rhein. Braunkohlen 27,5, Laurahütte 72, Ver. Stahlwerke 97,5, Transportwerte: Dapag 102,5, Norddeutscher Lloyd 134,5, Industrieaktien: Adler-Rieger 126, A. G. 184,75, Bergmann 202, Daimler 103,75, Erdöl 141, Deutsche Gold und Silber 215,5, Electr. Licht und Kraft 223,5, J. G. Farben 267,75, Felten & Guilleaume 149, Th. Goldschmidt 107, Holzmann 141, Hüttenwerke 106,5, Schudert 206, Siemens & Halske 383,25, Eidd. Juder 146,5, Zellstoff Waldbhof 288,5, Schiffart 272.

London, 5. September, 3,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Newyork 48,25, Montreal 48,5, Amsterdam 12,00,875, Paris 124,26, Brüssel 34,92,125, Italien 82,68, Berlin 20,95,625, Schweiz 15,19,625, Spanien 29,28, Kopenhagen 18,19, Stockholm 18,12,875, Cdo 18,19, Elfsbank 117,025, Delfingborg 192,60, Prag 163,11, Budapest 27,94, Belgrad 27,6, Sofia 67,1, Moskau 94,5, Rumänien 707, Konstantinopel 93, Athen 37,5, Wien 34,42, Pettau 23,17, Warschau 43,28, Buenos Aires 47,34, Rio de Janeiro 70,00, Alexandria 97,50, Hongkong 2,01, Dr. Schanghai 2,87, Br. Yokohama 1,10,025, Br. Mexiko 23,25, Montevideo 50,62, Valparaiso 39,50, Buenos auf London 47,33, Rio auf London 587 bis 590.

## Sächsische Industrie und Tariferhöhung der Eisenbahn

Die „Sächsische Industrie“, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft über die vom Reichsbahngericht beschlossene Tariferhöhung und macht dazu folgende beachtlichen Ausführungen:

Die Mittelungen der Reichsbahnhauptverwaltung zeigen, daß der Kampf um die neue Tariferhöhung bei der deutschen Reichsbahn, der jetzt schon einige Monate andauert,

mit einem völligen Siege der Reichsbahnhauptverwaltung geendet hat.

Das frühere Kabinett hatte bekanntlich die Wünsche der Reichsbahn auf Erhöhung der Güter- und Personentarife abgelehnt und der Reichsbahnhauptverwaltung ausgegeben, durch Maßnahmen im eigenen Betriebe einen Ausgleich für die fehlenden Gelder zu schaffen.

Auch das neue Kabinett hat der Tariferhöhung nicht ohne weiteres ausgemittelt, sondern der Reichsbahn anheim gestellt, eine Entscheidung des nach § 44 R.-Bahn-G. für beratige Zwecke geschaffenen Reichsbahngerichtes anzurufen. Allerdings hat man bei der Stellungnahme des neuen Kabinetts im Gegensatz zu der Stellungnahme des früheren Kabinetts nicht den Eindruck, daß hier wirklich schwerwiegende Bedenken gegen die Tariferhöhung für diesen Bescheid maßgebend waren. Es dürfte sich wohl mehr um ein taktisches Vorgehen handeln, indem man die Verantwortung für die in allen Kreisen der Bevölkerung unpopuläre Tariferhöhung nicht der Regierung und damit den Parteien, denen die Regierungsvertreter angehören, sondern einer unpolitischen Stelle, nämlich dem Reichsbahngericht, zuschieben wollte.

In diesem Eindruck wird man um so mehr bekräftigt, wenn man sieht, daß das Reichsbahngericht in seinem Urteil letzten Endes doch nur das abgeschrieben hat, was die Reichsbahnhauptverwaltung in ihrer Denkschrift zur Begründung der Tariferhöhung anführt. Die Erleichterungen, die in der vorstehend erwähnten Mitteilung enthalten sind, sind dabei gewiß zu begrüßen, insbesondere halten wir es für sehr zweckmäßig, daß die Frachten für Lebensmittel, die zurzeit nach dem Notiarif für Lebensmittel befördert werden, nicht unter die Erhöhung fallen.

Trotzdem ändert dies nichts an der Tatsache, daß die Tariferhöhung unter Umständen als das

Signal zu einer allgemeinen Teuerungswelle sich auswirken kann. Bezeichnend hierfür ist eine Neuherung der „Deutschen Bergwerkszeitung“ in Eisen, die im Zusammenhang mit dieser Tariferhöhung schreibt:

„Es gehören keine feinen Ohren dazu, um den Schritt der Geldentwertung durch die deutschen Lande wiederum zu hören. Widerstehe den Anfängen! Ist eine alte Regel. In Deutschland hat man den Anfängen nicht zu widersehen verstanden.“

und damit über die Gefahr einer weiteren Teuerung hinaus das Geleise einer Erscheinung an die Wand malt, die selbstverständlich an der Stabilität der Mark nicht rüttelt, aber trotzdem die Kaufkraft der Mark weiter herabzudrücken droht.

Daß diese Besorgnisse nicht ganz unberechtigt sind, wird jeder, der die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in den letzten Monaten genau verfolgt hat, bestätigen. Man wird deshalb vom Standpunkte der Wirtschaft und darüber hinaus vom Standpunkte der Allgemeinheit

es aufs tiefste bedauern müssen, daß die Reichsbahnhauptverwaltung und das Reichsbahngericht trotz monatelangen Studiums der Frage nicht zu einer anderen Lösung des Problems gekommen sind,

die beratige Besorgnisse ausgeglichen und versucht hätte, berechtigten Wünschen der Eisenbahnverwaltung mit anderen Mitteln Rechnung zu tragen und den Ursachen auf den Leib zu rücken, die zu der jetzigen Situation der Bahn geführt haben. Denn wie die Dinge jetzt liegen — und das ist bei dem ganzen Problem noch besonders beängstigend —, ist es ja noch gar nicht ausgeschlossen, daß nicht binnen kurzem von der Bahn mit derselben Begründung neue Erhöhungen verlangt werden.

Wodurch ist denn die Bahn überhaupt erst in die Lage gekommen, diese jegliche Erhöhung zu beantragen?

Der eine Grund liegt darin, daß es ihr unmöglich war, ausreichende Anleihen für ihre Neuinvestitionen zu bekommen, so daß sie diese Neuanfassungen und Neubauten aus laufenden Mitteln herstellen mußte, und infolgedessen in einem Jahre, wo sie annähernd 700 Millionen Reichsmark Uberschuß gemacht hatte, trotzdem in finanzielle Schwierigkeiten geriet.

Wird man der Bahn nicht die Möglichkeit, in Zukunft große Neuanlagen — und es liegt ja ein auf viele Jahre hinaus schon in den Einzelheiten festgelegter Neubauplan der Bahn vor — durch Anleihen zu beden, und läßt man sie auch weiterhin diese Anlagen dauernd aus laufenden Mitteln bezahlen,

so wird über kurz oder lang die finanzielle Decke der Reichsbahn abermals nicht ausreichen, um den Bedarf der Bahn zu befriedigen,

und es steht schon aus diesem Grund die Gefahr einer erneuten Tariferhöhung vor der Tür.

Hierzu kommt aber — und dies darf man, wenn man die Lage der Bahn in gerechter Weise beurteilen will, nicht vergessen —, daß noch ein anderer Faktor, auf den

die Bahn keinen Einfluß hat, schon bisher als treibende Kraft zur Heraufschraubung der Gütertarife sich ausgewirkt hat und sich

in Zukunft in gleicher Weise auswirken wird, wenn hier kein Systemwechsel erfolgt.

Die Reichsbahn unterliegt bekanntlich den gleichen Einwirkungen aus der Zwangswirtschaft der Löhne und Arbeitszeit wie die übrige Wirtschaft, und diese Tatsache droht für die Bahn und für die Verfrachter immer verhängnisvoller zu werden. Der Vorsitzende des Verkehrsausschusses des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Generaldirektor Waibel, hat über dieses irrtümliche Kapitel in vielen Vorträgen und Artikeln wiederholt auf Grund seiner genauen Kenntnis der Verhältnisse bei der Bahn zahlensmäßige Unterlagen beigebracht. Er hat dabei gezeigt, daß die Gewerkschaften der Eisenbahnarbeiter ohne Rücksicht auf die Lage der Bahn und ohne Rücksicht auf die soziale Notwendigkeit weitgehende Lohnerhöhungen auch da gefordert haben, wo nachweislich die Löhne der Eisenbahnarbeiter einen großen Vortritt vor den Löhnen auch der besitzbezählten gelehrten Arbeiter in der Industrie aufwiesen. Die Gewerkschaft ist — wie dies ihrer sonstigen Taktik ja entspricht — hierbei natürlich so vorgegangen, daß sie ganz unmögliche Erhöhungen forderte, und daß dann bei Schiedssprüchen, denen sich die Reichsbahnhauptverwaltung zu unterwerfen hat, immer noch Erhöhungen herauskamen, die eine weitgehende Belastung der Bahn bedeuteten. Dieses Verfahren, das noch dadurch verstärkt wird, daß die Gewerkschaft sich nicht an die Laufzeiten der Tarifabmachungen hält, sondern lange vor Ablauf neue Forderungen stellt,

wirkt alle Dispositionen der Eisenbahnverwaltung über den Löhnen,

ohne daß es in ihrer Macht liegt, hiergegen mit Erfolg etwas zu unternehmen.

Zu diesen beiden Problemen kommt noch, wie ja leider nur zur Genüge bekannt ist, als dritter Faktor die

Reparationsbelastung

der Eisenbahn. Auch hier haben allerdings die Gewerkschaften schon wieder ausgerechnet, wieviel jeder Eisenbahnarbeiter mehr verdienen könnte, wenn die Reparationslast wegfiel. Die Wirtschaft hat aber das gleiche Recht, zum Ausdruck zu bringen, um wieviel billiger sie ihre Waren verfrachten könnte, wenn der Bahn diese Last genommen würde.

Das gleiche gilt für die

Pensionslasten,

die das Reich der Eisenbahn aufgebürdet hat und deren Vermeidung aus dem Etat der Reichsbahn ebenfalls eine weitere Frachterleichterung ermöglichen bzw. zukünftige Frachterleichterungen vermeiden lassen würde. Diese letztere Erleichterung hätte natürlich für die Industrie nur dann Zweck, wenn diese Pensionslasten dann nicht von Reichs wegen der Industrie einseitig in Form neuer Steuern auferlegt werden, denn dann ließe die ganze Aktion nur auf eine Verschiebung der Belastung, nicht aber auf eine Entlastung hinaus.

Alle diese Gründe zeigen, daß, wenn jetzt von allen Seiten über die neue Tariferhöhung der Bahn geklagt wird, und wenn, wie wir annehmen, binnen kurzem auch die jetzt nicht unmittelbar von der Tariferhöhung betroffenen Kreise sich zu den Auswirkungen der Tariferhöhung äußern werden, die Kritik gegen diese Maßnahmen und auch Protest gegen etwaige weitere Erhöhungen nur dann wirklich Zweck haben kann,

wenn man diesen von uns dargelegten Grundproblemen zu Leibe geht und versucht, hier einmal ganz neue Verhältnisse

für die Bahn zu schaffen. Geschieht dies nicht, so wird die Reichsbahnhauptverwaltung, unbeschadet der Tatsache, daß sie auch nach unserer Meinung in ihrem eigenen Betriebe noch manche Rationalisierung und Vereinfachung durchführen könnte, die zur Entlastung ihres Etats dienen würde, doch immer wieder mit einem gewissen Recht auf die Zwangsläufigkeit weiterer Tariferhöhungen hinweisen können, denn rein zahlenmäßig genommen kommt dann eben immer wieder der Zeitpunkt, wo bei der jetzigen Handhabung die Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Wohin das aber führen würde, unterliegt wohl keinem Zweifel, und deshalb halten wir es für die Pflicht der maßgebenden Stellen, daß sie gerade angesichts der jetzt als unvermeidbar bezeichneten Tariferhöhung diesen verunsicherten Problemen auf den Grund geht, solange es noch Zeit ist, um weiteren schweren Schäden zu vermeiden.

Im übrigen müssen wir uns auch noch dagegen wenden, daß der Reichsverkehrsminister sich mit einer verkürzten Veröffentlichung des Beschlusses einverstanden erklärt hat. Da nach dem Reichsbahngesetz die normale Frist für die Veröffentlichung von Tarifveränderungen zwei Monate beträgt, so hat die Industrie bei ihren Abschlüssen so disponiert, daß vom Zeitpunkte der Bekanntmachung einer neuen Tariferhöhung bis zu dem Inkrafttreten mindestens zwei Monate vergehen müssen, und infolgedessen für diesen Zeitraum auch nur die alten Frachten einkalkuliert. Wenn jetzt eine verkürzte Veröffentlichungsfrist genehmigt wird, so bedeutet auch diese für viele Industrielle eine neue Schädigung, weil sie auf Grund alter Abschlüsse Lieferungen zu den erhöhten Sätzen verfrachten müssen, während sie selbst von ihren Lieferanten nur die alten Frachten erhalten. Diese Sondererschädigung hätte man der Industrie wenigstens ersparen können.

Newyork, 5. Dezember, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,88,50, London, Kabel 485,25, 60-Tage-Wechsel 481,125, Paris 390,50, Schweiz 19,25,50, Italien 52,75, Holland 40,06,25, Cdo 26,08,50, Kopenhagen 26,68,50, Stockholm 26,77,50, Brüssel 18,01, Madrid 18,50, Japan 45,75.

Newyork, 5. Sept., 3 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,82,75, London, Kabel 485,25, 60-Tage-Wechsel 481,125, Paris 390,50, Schweiz 19,25,75, Italien 52,75, Holland 40,10,25, Cdo 26,08,50, Kopenhagen 26,68,50, Stockholm 26,77,50, Brüssel 18,00,50, Madrid 18,00, Japan 45,58, Pantafakte (90 Tage) 4 1/2 %, 4 1/2 % Br., tägliches Geld 7 1/2 %, Primatandelswechsel 5 1/2 % niedriger, 5 1/2 % höchster Kurs.

## Chemischer Produktionsbörse vom 5. September

Zehden: Rubin. Weizen I, Vahs 74,5 Kilogramm 224 bis 230, Roggen, Vahs 70 Kilogramm 229 bis 237, Sandroggen, Vahs 71 Kilogramm 287 bis 292, Commerzweizen 155 bis 265, Winterweizen 215 bis 225, Gafel, neuer 220 bis 230, Mais, amer. 215 bis 220, Quantin 230 bis 240, Weizenmehl 38, Roggenmehl 37, Weizenkleie 15,5, Roggenkleie 16,25, Weizenkleie, neuer 12,25, Weizenstroh, drahtgepreßt 14,25, Gerstestroh, drahtgepreßt 4,50.

## Geschäftsabschlüsse

Gebrüder Unger & Co. in Chemnitz. Im Rechenschaftsbericht stellt der Vorstand mit Befriedigung fest, daß infolge der Preisvereinbarung unter den führenden Fabriken der Branche eine

Besserung in der Geschäftslage eingetreten ist, und daß der Umsatz der Metallarbeiterkreise noch gesteigert werden konnte. Der Bruttogewinn erhöhte sich von 208 112 auf 287 016 M., während sich auf der anderen Seite die Steuern und lokalen Vollen von 145 387 auf 101 200 M. verminderten. Nach 37 297 (30 708) Mark Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 98 359 (95 607) Mark, auf den eine Dividende von 8 % auf beide Aktiengattungen verteilt werden soll (i. B. 2 % auf die Stamm- und 8 % auf die Vorzugsaktien). In der Vermögensrechnung werden ausgewiesen: Kassenhände mit 280 819 (182 981) Mark, Bankguthaben mit 98 306 (81 612) Mark, Vorräte mit 488 896 (553 602) Mark und Verpflichtungen mit 200 236 (261 008) Mark. Nach Mittelungen der Verwaltung ist der Betrieb zurzeit gut beschäftigt.

Maschinenfabrik Gilmann & Lorenz A.-G. in Aue. Wie die Verwaltung im Rechenschaftsbericht mitteilt, war die Beschäftigung das ganze Geschäftsjahr 1927/28 hindurch gut, so daß die Belegschaft dauernd voll arbeiten konnte. Die Preise für die fertigen Fabrikate waren allerdings sehr gedrückt und ein Gewinn nur durch die weitere Modernisierung der Anlagen zu erzielen. Laut Gewinn- und Verlustrechnung konnte einschließlich Vortrag das Betriebsergebnis von 242 018 auf 277 708 Reichsmark gesteigert werden. Nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 79 230 (64 227) Reichsmark verbleibt ein Reingewinn von 198 529 (162 285) Reichsmark, aus dem, wie bereits mitgeteilt, eine Dividende von 10 % (8 %) zur Verteilung gelangt. — In der Vermögensrechnung

werden u. a. ausgewiesen: Volksguthaben 606 Reichsmark (l. B. 109 865 Reichsmark Bankguthaben), Warenvorräte 698 466 (501 300) Reichsmark, Debitoren 816 294 (662 806) Reichsmark und Kreditoren einschließlich 40 721 (0) Reichsmark, Bankschulden 486 004 (315 706) Reichsmark.

Part-Gesell. H. O. Leipzig. Der Aufsichtsrat der Part-Gesell. H. O. in Leipzig beschloß, der Ende Oktober stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wiederum 10% vorzuschlagen.

Berliner Bankverein H. O. Berlin. Die auf den 3. September einberufene ordentliche Hauptversammlung wird über die Liquidation der Gesellschaft zu beschließen haben. Das Institut, dessen Aktienmajorität durch die bekannte Phoebeus-Affäre in die Hände des Reichswehrministeriums überging, schloß das am 31. März 1927 abgelaufene Geschäftsjahr nach Deckung des Verlustes von 30 137 Reichsmark mit einem Reingewinn von 2000 Reichsmark. In der Hauptversammlung am 21. Februar 1928 waren von 1,5 Millionen Reichsmark Nominalkapital 825 000 Reichsmark durch das Reichswehrministerium vertreten.

Gründungen und Beteiligungen

Aktion Süddeutscher Weinbrennereien. Die der „D. O. D.“ erfährt, ist die Aktion A. B. & Co. und W. A. Scholl, München, beschließen worden. Die Aktionäre A. B. & Co. m. b. H., Hildesheim, wird in eine Aktiengesellschaft mit 5,8 Mill. Reichsmark Aktienkapital umgewandelt. Das Geschäftsvermögen der Weinbrennerei vorm. Gebr. Macholl A. O., München, wird als Ganzes ohne Liquidation in die Aktionäre A. B. & Co. aufgenommen werden. Vorgereit war bereits seit 1916 Mehrheitsbesitzer der Münchener Firma. Weiter ist beabsichtigt, Sitz und Leitung der neuen Aktionäre A. B. & Co. nach Wiesbaden zu verlegen und Zweigniederlassungen in Hildesheim und in München zu belassen.

Niederbeteiligung des Siemens-Konzerns an der früheren englischen Zweiggesellschaft. Die Siemens & Halske A. O. hat an ihrer früheren im Rechte beschlagnahmen englischen Zweiggesellschaft, der heute mit etwa 250 000 Pfund Sterling kapitalarbeitenden Siemens Prof. Ltd., Interesse genommen. In welcher Form dies geschehen ist, das entzieht sich allerdings noch der näheren Kenntnis. Von beteiligter Seite wird von einer gegenseitigen Interessensnahme gesprochen. Man kann jedoch annehmen, daß die Führung eindeutig auf deutscher Seite liegt. Laut „S. B.“ werde die Transaktion in einer Form durchgeführt, die keinen nennenswerten Anspruch an die künftigen Mittel der Siemensgruppe darstelle. Die Transaktion betreffe in erster Linie das Schwachstromgebiet, also Telephon- und Telegraphenwesen, auf dem Siemens London große Bedeutung in englischen Geschäften hat.

Gründung eines belgischen Elektrizitätswertes. Die der Brüsseler Korrespondent des „D. O. D.“ meldet, wurde dort im Laufe des Dienstag endgültig der geplante Elektrizitätswert unter dem Namen „Union financière électrique“ mit einem Betriebskapital von 250 Millionen Franken gegründet. Der neue Trust hat eine Interessengemeinschaft mit den Finanzgruppen der Herren Empain und Delenmann abgeschlossen.

Verchiedenes

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig. In der letzten Aufsichtsratsitzung gelangte der Halbjahresabschluss zur Vorlage. Die Umsätze im ersten Semester 1928 haben sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um reichlich 25% erhöht. Die weiterhin durch- und beizubehaltende Entwicklung der Bank kommt auch in den Ertragsfiguren und dem Resultat zum Ausdruck.

Sille-Werke A. O., Dresden. Die Gesellschaft hat zu günstigen Zahlungsbedingungen ein Dresdner Grundstück verkauft, so daß die finanzielle Situation eine nicht unbedeutliche Entspannung erfahren hat. Außerdem sind Verhandlungen wegen Abkündigung weiterer Grundstücke in Dresden und Weiden. Die Gesellschaft ist zurzeit bei im allgemeinen beizubehaltenden Preisen voll beschäftigt.

Berlin-Karlsruher Industriewerke A. O. Der Aufsichtsrat nahm in einer kürzlich stattgefundenen Sitzung den Bericht der Herren, die sämtliche Fabriken der Gesellschaft einsehend beauftragt haben, entgegen. Die Umsätze sowohl bei der Gesellschaft selbst als auch bei den Mutter-Werken haben eine Steigerung erfahren, ebenso die Auftragsbestände. Es wurde beschlossen, den landwirtschaftlichen Besitz im ganzen oder geteilt abzuhäufen, ebenso den Besitz an Aktien, an denen die Gesellschaft kein besonderes Interesse hat, bei günstigen Kursen zu veräußern. Dergleichen sollen überflüssige Vorräte und Maschinen nach Möglichkeit abgehoben werden. Die Betriebe sollen einer weitgehenden Rationalisierung unterworfen und weitere Untersuchungen über die Aufnahme neuer Artikel angeordnet werden. Es für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende zur Verteilung gelangt, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, um so weniger, als für neue Artikel Geld bereitgehalten werden muß. Sehr wesentlich dürfte neben anderen Faktoren in Frage kommen, ob es in der Augenblickslage zu einer Verhandlung über — wie es zurzeit aussieht — zu einem offenen Kampfe kommt, auf den sich die Verwaltung selbstverständlich auf das vorzuziehende einrichten müßte.

Jahresabschluss eines Berliner Kaufhauses. Die Firma Kaufhaus Samm & Co. m. b. H., Berlin, Tanziger Straße 98, hat, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, die Zahlungen eingestrichelt und bietet einen Vergleich von 60%. Die Passiven betragen etwa 200 000 Mark.

Neue Aktiengesellschaft. Die Verlagsanstalt und Buchdruckerei Dr. Rich. Kieffer, Alshausen, in deren Verlag „Der Beobachter vom Main“ (Zentrumsblatt) erscheint, wurde in eine Aktiengesellschaft mit 50 000 Reichsmark Kapital umgewandelt. Die Gesellschaft bleibt Familiengründung.

Der Buchhandel auf der Leipziger Herbstmesse. Das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel schreibt über die Leipziger Herbstmesse u. a.: „Was den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel anbetrifft, so hat, wie vorauszufragen war, die Abwanderung weitere Fortschritte gemacht, nach dem die Hoffnung vollständig aufgegeben werden mußte, daß die Sortimentbuchhändler in einer ihrer Gesamtheit entsprechenden Zahl als Einkäufer nach Leipzig kommen würden. Zwar ist in den beiden Obergeschossen des Bugra-Werkes der Verlag noch vertreten, aber nur noch in Bruchstücken und durchwegs von Ausschreibern graphischer Bedarfsartikel und dergleichen. Überall hört man, daß nur der Absatz der Restverträge abgemartet werde, ehe man der Messe endgültig den Rücken kehre. Man muß es wohl glauben, denn a. B. die Ausschreiber der Abteilung „Süddeutsche graphische Kunst“, die im Werkhaus „Stenglers Hof“ bisher ein ganzes Stockwerk innehaben, sind zu dieser Messe in ihrer Gesamtheit letztmalig anwesend. Ihr Mietvertrag wird von ihnen nicht erneuert werden.“

Stabilisierung der spanischen Zollgebühren. Nach spanischen Zeitungsmitteilungen soll ab 10. September ein Viertel der Zollgebühren in Gold oder in einem entsprechenden Devisenbetrag erhoben werden, während die restlichen drei Viertel in der gegenwärtigen Währung, und zwar nach einem monatlich erscheinendem dem Wechselkurs neu festzulegenden Satz zu entrichten sind.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 4. September

Kaffee. Bruchsorten lauteten unverändert und bis 9 Pence niedriger. Die Inlandumfänge blieben in engen Grenzen, während aus dem Auslande größere Nachfrage bestand. Die Vorkotierungen blieben unverändert. Gewaschene Kaffees fanden größere Umsätze nach dem Inlande. Santos-Spezial 116 bis 126, Extraprime 112 bis 117, Prima 108 bis 112, Santos-Superior 104 bis 108, Goods 100 bis 104, Rio 78 bis 88, gewaschene Salvador 108 bis 117, Guatemala 115 bis 160, Goarica 120 bis 195 Schilling. Kakao. Die Marktlage war heute uneinheitlich. Die Notierungen für Superior-Nachfragesorten konnten ihren gefrigen Stand nicht voll behaupten. Dagegen wurden für Accra neue Ernte

höhere Preise gefordert und bewilligt. Accra Zweitgerichte 105 bis 110, schwimmend 55 bis 60, Superior-Spezial-Accra 105 bis 110, per September-Oktober 61 bis 64, Trinidad-Plantation 63 bis 64, per September-Oktober 61 bis 64, Ceylon 96 bis 100 Schilling. Kakao-butter sehr ruhig und schwächer, prompt 2,36 bis 2,40, per Oktober-Dezember 2,36 bis 2,40.

Reis. Italiener war wenig gefragt und billiger angeboten. Bruchreis leicht befristet. Burma R. M. O. 105 bis 110, Siam 100 bis 105, per September-Oktober 61 bis 64, Ceylon 96 bis 100 Schilling. Kakao-butter sehr ruhig und schwächer, prompt 2,36 bis 2,40, per Oktober-Dezember 2,36 bis 2,40.

Rauhauf. Bei ruhiger Tendenz notierten Oberis 105 bis 110, Januar 9 1/2 Pence. Russlandkautschuk. Bei teilweise ermäßigten Notierungen war das Geschäft ruhig. Tschekische Kautschuk 18,11%, September 18,11%, November-Dezember 18, Jawa prompt 18,0 Schilling.

Schmalz. Bei stetiger Tendenz blieben die Preise unverändert. Amerikanisches 31,50, raffiniertes 33 bis 35,50, Hamburger Schmalz 36 Dollar. Ölsäurefrüchte. Auf Basis unveränderter Preise entwickelte sich einiges Bedarfsgebiet. Victoria-Erbsen 58 bis 68, grüne Erbsen 43 bis 48, dergl. handverlesen 38 bis 71, kleine Speiseerbsen 45 bis 51, Futtererbsen 38 bis 36, große Zerkertinten 30 bis 100, Linjen mittel 56 bis 66, weiße Speisebohnen 50 bis 76 Reichsmark.

Trockenfrüchte. Die Tendenz neigte zur Schwäche, die Notierungen blieben unverändert. Amerikanische Ringäpfel 58 bis 67, Äpfel 46 bis 60, Pfirsiche 41 bis 55. Gewürze. Pfeffer lag weiter fest. Die erhöhten Forderungen wurden bewilligt. Piment fest.

Weizen. Die Marktlage war auch heute als sehr ruhig zu bezeichnen. Weizen war schwer unterzubringen, die Offerten für Roggen lauteten unverändert. Auslandsgerste und Mais ruhig. Dagegen unverändert.

Mehl. Tendenz: fest.

Berliner Metallterminhandel vom 5. September

Kupfer. Befristet, September 126,50 G., 127 Br., Oktober 126,50 G., 126,75 Br., November 126,75 G., 127 Br., Dezember 126,75 G., 127 Br., Januar 126,75 G., 127 Br., Februar 126,75 G., 127 Br., März 126,75 G., 127 Br., April 126,50 G., 127 Br., Mai 126,75 G., 127 Br., Juni 126,75 G., 127 Br., Juli 126,75 G., 127 Br., August 126,75 G., 127 Br.

Zinn. Kaum behauptet, September 43,75 G., 44 Br., Oktober 43,50 G., 44 Br., November 43,50 G., 44 Br., Dezember 43,75 G., 44 Br., Januar 43,75 G., 44 Br., Februar 43,75 G., 44 Br., März 43,75 G., 44 Br., April 43,75 G., 44 Br., Mai 43,75 G., 44 Br., Juni 43,75 G., 44 Br., Juli 43,75 G., 44 Br., August 43,75 G., 44 Br.

Zink. Fest, September 46,50 G., 47,50 Br., Oktober 46,50 G., 47,50 Br., November 46,50 G., 47,50 Br., Dezember 46,50 G., 47,50 Br., Januar 46,50 G., 47,50 Br., Februar 46,50 G., 47,50 Br., März 46,50 G., 47,50 Br., April 46,50 G., 47,50 Br., Mai 46,50 G., 47,50 Br., Juni 46,50 G., 47,50 Br., Juli 46,50 G., 47,50 Br., August 46,50 G., 47,50 Br.

Wool. 5. September. Baumwolle. (Schluß) Loko 10,52, September 10,00, Oktober 9,97, November 9,86, Dezember 9,86, Januar 9,86, Februar 9,86, März 9,86, April 9,86, Mai 9,90, Juni 9,87, Juli 9,87, August 9,84, September 9,81, Tagesimport 9000, Tageslosoverkäufe 9000, Exportverkäufe 100 Ballen. Kappas. Upper A. O. fair loko 12,55. Tendenz: fest. — Kappas. (Schluß) Safford: Loko 10,05, Oktober 10,21, November 10,28, Januar 10,33, März 10,43, Mai 10,53, Juli 10,64, Upper: November 12,28, Januar 12,30. Tendenz: fest.

Registerfachen und Konkurse

Dresdner Güterrechtsregister

Eingetragen wurde: daß der Bauarbeiter Hermann Heinrich Steinert in Dresden, Am Pöppitz 7, und seine Ehefrau Franziska Clara geb. Sandberg durch Ehevertrag vom 28. August 1928 Gütertrennung vereinbart haben; daß die Verwaltung und Abrechnung des Kaufmanns Franz Will Barth in Dresden, Glasstraße 26, an dem Vermögen seiner Ehefrau Adelheid Louise geb. Ebert durch Ehevertrag vom 8. September 1928 ausgeschrieben worden ist; daß der Fabrikbesitzer David Rubin in Dresden, Sedanstraße 20, und seine Ehefrau Charlotte geb. Meier durch Ehevertrag vom 27. April 1928 Gütertrennung vereinbart haben.

Konkurse

Beim Amtsgericht Dresden

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Konstantin Albert Gombold in Oberlungwitz bei Chemnitz, Derrmannstraße, der in Dresden, Virnalsche Straße 58, unter der eingetragenen Firma Albert Gombold den Großhandel mit Lack und Farben betreibt, ist das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Mühlte in Dresden, Moritzstraße 20, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 24. September bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befriedigung über die Befriedigung des ernannten oder der Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befriedigung eines Gläubigerschlusses und eintretendenfalls über die im § 152 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 18. Oktober, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden-R., Hauptstraße 27, Eingang Albertplatz, Zimmer 14, Termin anberaumt.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische Chemnitz: Strumpffabrikant und -händler Karl Stumpf, Chemnitz, Anm. 12. Oktober. Weiden: Frau Ida Riara verw. Müller geb. Kühne, l. Ra. Paul Müller, Weiden, Anm. 25. September. Jöhnditz: Metall- und Emailwarenfabrikant Paul Bruno Sommer, Jöhnditz, Anm. 20. September.

Außer-sächsische

Bielefeld: Josefina Schaefer geb. Stroude, Bielefeld, Anm. 16. Oktober. Dresden: Kaufmann Richard Dirschmann, l. Ra. Julius Dirschmann, Dresden, Anm. 10. Oktober. Bülow (Bez. Röllitz): Rittergutsbesitzer v. Rahmer, Jersowitz, Kr. Stolp, Pomm., Anm. 30. September. Delmenhorst: Maschinenhändler Ludwig Voitholt, Dube, Anm. 5. Oktober. Düren (Abteil.): Witwe Johanna Heinrichs, Anna geb. Volken, l. Ra. Johann Heinrichs, Düren, Anm. 21. September. Hildesheim: Hofier Friedrich Wrobel, Hildesheim, Anm. 2. Oktober. Jherzen: Schmied Heinrich Kühnemann, Messingen, Kr. Lingen, Anm. 20. September. Garmisch: Schuhmacherehefrau Witwe Franziska Schwarz, Rohlfen, Anm. 18. September. Hamburg: Roland Krug & Co. m. b. H., Hamburg, Anm. 27. Oktober. Hannover: Schneiderin Marie Daniel, Hannover, Anm. 1. Oktober. Kiel: Kaufmann Johannes Wilhelm Wölk, Kiel, Anm. 10. Oktober. Koblenz: Rheinischer Bingerhaus-Bekleid. Bekleid. Josef Wittler, Koblenz, Anm. 29. September. Leutkirch: Julius Ritter, Leutkirch, Anm. 17. September. Ludenwalde: P. Bachmann & Co., Ludenwalde, Anm. 5. Oktober. Neumünster: Radlöh Kaufmann August Bönn, Neumünster, Anm. 15. Oktober. Nürnberg: Textilwarengeschäftsinhaberin Anna Deborst, Nürnberg, Anm. 1. Oktober.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen.

Aufgegeben: Breilauer Glasfabrik Johannes Anselm, Breilau. Aktienfabrikant Paul Reichelt, Gitterlee (R.O. Freital), Glasfabrik Karl W. Böhmel (Erbe Glasfabrik Hausdubrenfabrik), Glasfabrik (R.O. Lauenstein).

Amerikanische Warenmärkte

Table with columns for 'Index - New York (Schluß)', '5. September', and '4. September'. Rows include 'a) Rohwolle' and 'b) Weizen' with various sub-rows for different types and months.

Table with columns for 'Kaffee - New York (Schluß)', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Rio Santos Nr. 7 loko', 'Rio Santos September', 'Rio Santos Dezember', etc.

Table with columns for 'Baumwolle - New York (Schluß)', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Loko New York', 'September', 'Oktober', etc.

Table with columns for 'Metalle - New York (Schluß)', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Kupfer loko', 'Kupfer Elektrolyt loko', 'Kupfer Casting refinery loko', etc.

Table with columns for 'Getreide und Mehl (Schluß)', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Chicago, Terminpreise', 'Weizen per September', 'Weizen per Dezember', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Roter Winter/Sommer Nr. 2', 'Harter Winter/Sommer Nr. 2', 'Gemittelter Nr. 2', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Weizen loko Northern I', 'Weizen loko Northern II', 'Weizen loko Northern III', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Table with columns for 'Chicago, Kaffeepreise', '5. September', and '4. September'. Rows include 'Säcke u. Schweiß - Chicago (Schluß)', '5. September', '1. September', etc.

Familiennachrichten

Die sehr glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden, kräftigen Sohnes zeigen hoch erfreut an Erich Adler und Frau Lies geb. Rost

Melßen, Wilsdruffer Str. 32, 1. Sept. 1928 z. Zt. Priv.-Klinik Dr. Volgt, Dresden-N., Carolinenstr. 1

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Hans Stumpf, Dresden, 30. September 1928. Vermählt: Dipl.-Ing. Hugo Richter mit Gerda Lehmann, Freiberg/Bohlitz-Obenberg; Walter Heerling mit Anni Otto, Dobau; Kurt Starke mit Elga Gieb, Bittau.

Aerztliche Personalnachrichten

Frauenarzt

Dr. E. Wagner-Hohenlobbese von der Reise zurück.

Prof. Dr. Kelling Facharzt für Frauen- und Darmkrankheiten, Christianstraße 30, von der Reise zurück.

San.-Rat Dr. Wauer von der Reise zurück.

Professor Dr. Beschorner zurück.

MARXSCH Färbt Trauersachen in einem Tage. Abholung erfolgt durch Express-Auto. Fernruf: 4214

Qualitäts-Möbel in allen Formen

- Ich bringe zu jedem mir annehmbaren Preise 50 Speisezimmer Tische, Stühle 35 Herrenzimmer u. Einzelmöb. 75 Schlafzimmer spottbillig 50 Küchen zum Verkauf!

26 Pillnitzer Straße 26 Robert Andrich, Möbelindustrie

Kommanditgesellschaft

Baldauf & Co.

Lombardgeschäft :: Konzess. Pfandleihe Schloßstr. 9, I. — 9—17 Uhr — Ruf 22690

Wir beleihen

Wertaachen und Gegenstände jeder Art. Kulante diskrete Behandlung.

Stellenangebote

Suche überall

Persönlichkeiten

zur Übernahme von Filialen Monatsgehalt 100 Mk. Kenntnisse und Kapital nicht nötig. Auch als Nebenberuf geeignet. Kein Reisen mehr. Ausnehmendes Arbeiten im Hause.

Vergütung durch Express-Auto. Fernruf: 4214

Sausmädchen

Frau v. Römer, Meissen, Gabelstr. 10. Ich suche für 15. Sept. eine nicht zu junge

Mamfell

für einfache Wirtshausarbeiten, Reagenzienabrechnung und Gehaltsforderung an Frau Amstutz L. H. 10, Vorstadt b. Mühlb., Elbe.

Stellengesuche

Bertrauensposten

Sucht Dr. phil., Schriftsteller, Redakteur, Hauptm. a. D., 20 J., organisi. erf., Vortragsredner, ein. 3-4 stünd. gegen angem. Vergütung. Gefl. Anverleihen unter C. M. 219 an die Expedition des Blattes.

Stütze

(ohne Kosten) bei älter. Ehefrau Dresdner, Gefl. Anverleihen unter C. M. 219 an die Expedition des Blattes.

Bertrauensposten

Sucht Dr. phil., Schriftsteller, Redakteur, Hauptm. a. D., 20 J., organisi. erf., Vortragsredner, ein. 3-4 stünd. gegen angem. Vergütung. Gefl. Anverleihen unter C. M. 219 an die Expedition des Blattes.

Stütze

(ohne Kosten) bei älter. Ehefrau Dresdner, Gefl. Anverleihen unter C. M. 219 an die Expedition des Blattes.

Bertrauensposten

Sucht Dr. phil., Schriftsteller, Redakteur, Hauptm. a. D., 20 J., organisi. erf., Vortragsredner, ein. 3-4 stünd. gegen angem. Vergütung. Gefl. Anverleihen unter C. M. 219 an die Expedition des Blattes.

Stütze

(ohne Kosten) bei älter. Ehefrau Dresdner, Gefl. Anverleihen unter C. M. 219 an die Expedition des Blattes.

Bertrauensposten

Sucht Dr. phil., Schriftsteller, Redakteur, Hauptm. a. D., 20 J., organisi. erf., Vortragsredner, ein. 3-4 stünd. gegen angem. Vergütung. Gefl. Anverleihen unter C. M. 219 an die Expedition des Blattes.

Prachtvoller Rönisch-Flügel

preiswert zu verkaufen. Lederwarengeschäft Johannstraße 12. Sehr günstiges Angebot! Mod. Speisezim., echt Eiche. Preis: 1200,-. Material: 2 in 1. Röhren-System. Spülmaschine 120,-. Pflanzstraßen 60.



Kinderwagen, Wickelkommoden, Kinderbetten, Unterlagen, Verbandstoffe, Saiten, Feder, Schwämme, Ohrknebeln, Fieberthermometer (amtl. gepr.), Windelböden, Bettwäsche, Milchflaschen, Sauger, Kinderschlaf- und Krippenstühle, Kindersättelchen, Spielzeug von Gummi und alle Spielwaren, Kugelschreiber, Leinwand, Unterwäsche, Bänder und alle Gegenstände d. Wochen- u. Säuglingspflege. Knöke & Dreßler, Johannstraße, Ecke Pirnaischer Platz.

Mulculo Tauscht alte Rasierklippen od. alte App. Alle Syst. werd. i. Zahlg. gen. d. Kauf der neuen Mulculo-Diamant-Rasierklippen od. d. neuen App. D. R. P. 405518, welche vieljährige Gebrauchsdauer bieten u. d. stärkst. Bartwuchs rasieren u. d. rasier. rasieren. Der größte Goldschmied-Fabrikant Carl Seifinger Ind. Anst. Nr. 20 pr. u. frk. Mulculo-Werk, Seifinger, Verkaufsstelle: Gr. Brüdergasse 43, Herrfurth.

Elegante Mietwagen für Hochzeit, Trauer, Liebesfahrten, bei billiger Berechnung empfiehlt „Abon“-Auto-Verleihgesellschaft o. G. m. b. H., Dresden, Wilsdrufferstr. 9, Fernsprecher 10889. (Reinhardtbrücken.)

Ganz besondere Gelegenheit! So elegant, sehr vornehm

Speisezimmer echt Kirschbaum poliert

neu, aussergewöhnliches Modell, besteh. aus prachtvollm. großem Esstisch, 6 Stühlen u. 2 Armstühlen, sehr aussergewöhnlich preiswert zu verkaufen.

Wilsdrufferstr. 14, Es. früher Ludwig-Richter-Str.

Es kostet 1 Anzug M. 4.50

1 Windjacke M. 2.50

Ein Traghörb Wäsche

5 Mark

Pianos Flügel

Miet-Pianos

Gründstücke

Grundstücke

Mietpianos Gerold

Pelzwaren

Stellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. Zweigniederlassung Dresden

Wir empfehlen von frischer Zufuhr:

Neue Shetland-Vollheringe

Sehr preiswert! Matfulls . . . . . Pfund 45 Pf. Stück etwa 10 Pf. große Largefulls Pfund 60 Pf. Stück etwa 18 Pf.

Downingsbay-Matjes Pfund 65 Pf, Stück etwa 25 Pf.

Kartoffeln

Pfund nur 6 Pf. Wieder eingetroffen: 1 Waggon frische holländische Eier

Stück 16 Pf.

Auf den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahreschluss mit 6% Rückvergütung in bar ausbezahlt werden

Verkauf eines Billengrundstücks.

Im Wege der Zwangsversteigerung zwecks Aufhebung der Gemeinschaft soll das den Erben des verstorbenen Erbellen Kommerzienrats S. u. S. gehörige Billengrundstück Dresden-N., Wilsdruffer Str. 80, 88, 90, durch das Amtsgericht Dresden am 12. Oktober 1928

Argentinien und Paraguay erstklassige Säbnereien

nahe Bahnh. Station. Näheres durch Joh. Gregor, Pirna-Copitz, Pragschmied Str. 16.

Belzjacketts

Wegen Todesfalls verkaufe ich sofort meinen

Land-Gasthof

26 Schfl. Feld, Schlagsberechtigung, einziger im Ort nahe Dresden, für 10000 Mk. bei 25-30000 Mk. Kaufung. Off. erb. unt. W. 47607 Exp. d. Bl.

Brüsseler Zwerg-Affenpanser

normale, reizende Salonhunde, in Verbindung mit verkauften Weindöden (Vriedrichsruh, Schenkerstraße 11).

Edelmaier-Kollier

6 felle, Brauchfähig Sommerstraße 15, 1.



MESSER MADE FORITZSTR. 7 Solinger Stahlwaren Alpaca-Bestecke Wellner Silber in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Sonderangebot!

Schlafzimmer echt Eiche, 180 cm. Schrank, 10 teill. in Ausführung. Kassapreis 775 Mk. Rosenstraße 18, vorl.

Gebrauchte Pianos

gut erhalten, tadellos vorger. preiswert Pianofabrik H. Wolfframm

Neue od. gebrauchte Federrollwagen

zu 30. Tragfähigkeit, zu kaufen gesucht. Moritz Wobst, Expedition, Bautzen.

